

МИНИСТЕРСТВО ОБРАЗОВАНИЯ РЕСПУБЛИКИ БЕЛАРУСЬ

УЧЕРЕЖДЕНИЕ ОБРАЗОВАНИЯ

«БРЕСТСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ ТЕХНИЧЕСКИЙ УНИВЕРСИТЕТ»

Кафедра иностранных языков по экономическим специальностям

Методическое пособие

по развитию навыков устной речи по теме

«ПРЕДПРИЯТИЕ»

для студентов экономических специальностей

Брест 2013

УДК 803.0

Методическое пособие по немецкому языку предназначено для студентов высших учебных заведений, обучающимся по экономическим направлениям и специальностям.

Основная цель пособия – формирование навыков и умений в различных видах деятельности по теме «Предприятие».

Пособие содержит три части, снабжено тематическим словарем, который способствует увеличению лексического запаса.

Пособие одобрено на заседании кафедры иностранных языков по экономическим специальностям учреждения образования «Брестский государственный технический университет» и рекомендовано к изданию.

Составитель: О.А. Обуховская, доцент

Рецензенты: Л.М. Максимук, кандидат педагогических наук, доцент, зав. кафедрой иностранных языков УО «Брестский государственный университет им. А.С. Пушкина»;
И.А. Полева, ст. преподаватель кафедры иностранных языков УО «Брестский государственный университет им. А.С. Пушкина»

ПРЕДИСЛОВИЕ

Настоящее пособие предназначено для студентов экономических специальностей.

Методическое пособие предназначено для аудиторной и самостоятельной работы студентов экономических специальностей и состоит из трех частей.

Первая часть содержит текстовый материал о понятии и сущности предприятия, организационной структуре, правовых формах предприятий, рассматриваются важнейшие моменты создания и существования предприятий, процедура банкротства.

Вторая часть информирует студентов об этапах создания презентации предприятия и содержит практические примеры.

Третья часть содержит тексты для ознакомительного чтения, которые обогащают знания студентов в рамках изучаемой специальности, увеличивают их лексический запас и расширяют кругозор.

Упражнения, имеющиеся в конце первой и второй части, служат для контроля степени усвоения полученных знаний и навыков, позволяют проверить владение специальной лексикой и умение использовать грамматические конструкции, типичные для текстов экономического содержания.

Пособие содержит тематический словарь, который значительно облегчает работу студентов с текстовым материалом, так как содержит перевод специальной лексики и терминологии по теме «Предприятие».

Inhaltsverzeichnis

TEIL I. Unternehmen allgemein

Thema I. Unternehmen: Begriff und Wesen

Text 1. Einführung und Klärung der Grundbegriffe.....	7
Text 2. Die Firma.....	11
Text 3. Wesen und Aufgaben eines Unternehmens.....	16
Text 4. Aufbauorganisation und Produktion des Betriebes.....	19
Text 5. Unternehmenskultur.....	24
Text 6. Führungsstile und -techniken.....	28
Text 7. Kostenrechnung und Preiskalkulation.....	31

Thema II. Aufbauorganisation eines Unternehmens. Kleine, mittlere und große Unternehmen Deutschlands

Text 1. Unternehmensgrößen.....	36
Text 2. Kleine und mittlere Unternehmen.....	39
Text 3. Unternehmensformen – Wahlkriterien.....	41

Thema III. Rechtsformen von Unternehmen in der BRD

Text 1. Einzelunternehmen und Personengesellschaften.....	45
Text 2. Kapitalgesellschaften.....	51
Text 3. Genossenschaften.....	57
Text 4. Unternehmenszusammenschlüsse.....	60
Text 5. Auflösung eines Unternehmens.....	67
Text 6. Konkursverfahren.....	71
Aufgaben zum Teil I.....	76

TEIL II. Unternehmenspräsentation

A. Theoretischer Teil.....	95
B. Praktische Beispiele einiger Präsentationen	
Präsentation 1 „Siemens AG“.....	100
Präsentation 2 „Involux“.....	108
Zusätzliche Aufgaben zum praktischen Teil	114

TEIL III. Zusätzliches Lesen

a) Unternehmen Deutschlands und Belarus

Text 1. Unternehmung in der BRD.....118

Text 2. Die führenden Unternehmen östlichen Deutschlands.....120

Text 3. Die führenden Unternehmen in Belarus123

Text 4. Die führenden Unternehmen Brester Gebiets.....126

b) Zusätzliche Informationen zum Thema „Unternehmen“.....129

Aktiver Wortschatz.....135

Wichtige Begriffe.....151

TEIL I

UNTERNEHMEN ALLGEMEIN

Thema I. Unternehmen: Begriff und Wesen

Text 1. Einführung und Klärung der Grundbegriffe

Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut

Das Unternehmen ist eine der sechs organisierten Wirtschaftseinheiten (die übrigen sind: Betrieb, Firma, Fabrik, Werk und Geschäft). Zu Beginn müssen die Begriffe Unternehmen (bzw. Unternehmung) und Betrieb klar abgegrenzt werden, da sie gelegentlich wechselweise verwendet werden. Der Betrieb ist die kleinste technisch-organisatorische und örtlich begrenzte Wirtschaftseinheit. Er ist die Produktionsstätte (der Ort) des Unternehmens, wo verschiedene Güter erzeugt oder Dienstleistungen erbracht werden. Der Begriff Unternehmen (Unternehmung) dagegen schließt als Oberbegriff des Betriebes neben der Produktionsstätte die Rechtsform (z.B. GmbH oder AG) und das Kapital mit ein. Ein Unternehmen kann mehrere Betriebe umfassen.

Unternehmen = Betrieb (als Produktionsstätte) + Rechtsform + Kapital

Das Unternehmen als rechtlich-finanzielle Wirtschaftseinheit erwirtschaftet in eigener Verantwortung und in der Regel auf eigenes Risiko; es hat hauptsächlich folgende Aufgaben zu erfüllen:

- . Es soll die rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen für die Produktion schaffen.
- . Es soll Gewinne erzielen, wobei ein möglichst günstiges Verhältnis des Gewinns zum eingesetzten Kapital (= Rentabilität) bestehen soll.
- . Es soll sein Vermögen steigern.

Der Begriff Firma ist der Name eines Unternehmens, unter dem ein Kaufmann seine Geschäfte betreibt und seine Unterschrift abgibt (z.B. Karl Wagner OHG).

Fabrik ist ein Begriff, der aus der Frühzeit der Industrialisierung stammt. Man unterscheidet darunter die technische Produktionsstätte, also das Gebäude, die Halle, wo die Produktion stattfindet.

Das Werk ist ein Teil eines Unternehmens, in dem bestimmte Güter oder Ersatzteile hergestellt werden. Das Geschäft kann die Bezeichnung für einen Handelsbetrieb (z.B. Fachgeschäft, Einzelhandelsgeschäft) sein oder für eine auf Gewinn abzielende (kaufmännische) Unternehmung bzw. Transaktion.

Jeder selbstständige Unternehmer, der ein Handelsgewerbe (unabhängig von der Branche) betreibt, ist im Sinne des Handelsgesetzbuches Kaufmann. Zu den Grundhandelsgewerben gehören: die Anschaffung und Weiterveräußerung von Waren oder Wertpapieren, die Privatversicherung, die Bankgeschäfte, bestimmte Beförderungsgeschäfte, die Geschäfte des Buch- oder Kunsthandels usw. Kaufleute unterliegen vor allem den Vorschriften des HGB. Das HGB unterscheidet vor allem zwischen dem Vollkaufmann und dem Minderkaufmann.

Vollkaufmann ist derjenige Unternehmer, dessen Geschäfte in vollem Umfang dem Handelsrecht unterliegen. Alle Vollkaufleute müssen mit ihrem Firmennamen im Handelsregister des zuständigen Amtsgerichts eingetragen sein. Als Minderkaufleute gelten die Kleingewerbetreibenden, deren Gewerbebetrieb nicht über den

Umfang des Kleingewerbes hinausgeht, z.B.: die so genannten „Tante-Emma-Läden“, ein Imbissstand, ein Zeitungskiosk und kleine Handwerker. Auf sie treffen nur gewisse Bestimmungen des HGB zu.

Ein Kaufmann hat die Pflicht, seine Firma in das Handelsregister eintragen zu lassen. Unter dem Handelsregister versteht man ein öffentliches Verzeichnis aller Kaufleute und Handelsgesellschaften eines Amtsgerichtsbezirks. Das Handelsregister ist öffentlich, d.h. jedermann hat das Recht, in das Handelsregister Einsicht zu nehmen. Es gibt z.B. Auskunft über die Firma, den Geschäftsinhaber, die Haftungsverhältnisse usw.

Wer mit der Wirtschaftstätigkeit zu tun hat bzw. zu tun haben will, muss einige weitere Begriffe richtig verstehen und unterscheiden können, z.B.: «Privatrecht» und «öffentliches Recht», «natürliche» und «juristische Person», «Besitz» oder «Eigentum».

Das Privatrecht (auch Zivilrecht genannt) regelt vor allem die Rechte und Pflichten des einzelnen Staatsbürgers im Verhältnis zu den Rechten und Pflichten anderer Staatsbürger nach dem Grundsatz der Gleichordnung (Gleichberechtigung). Kennzeichnend für das Privatrecht ist das Prinzip der Vertragsfreiheit, d.h. Inhalt, Zeitpunkt des Vertragsabschlusses können grundsätzlich frei vereinbart werden. Bereiche des Privatrechts sind z.B. das Bürgerliche Recht (BGB = Bürgerliches Gesetzbuch), das Handelsrecht (HGB) usw. **Das öffentliche Recht** regelt vor allem die Rechtsverhältnisse der Träger öffentlicher (staatlicher) Gewalt untereinander sowie die Rechte und Pflichten des einzelnen Staatsbürgers zum Staat. Im Rahmen des öffentlichen Rechts ist der einzelne Staatsbürger dem Staat untergeordnet (Grundsatz der Unterordnung). Das öffentliche Recht ist meistens zwingendes Recht, d.h. es gibt keine Vertragsfreiheit. Im Vordergrund stehen die Interessen des Staates. Man kann z.B. nicht über die Höhe der Steuerzahlung verhandeln. Bereiche des öffentlichen Rechts sind: das Strafrecht, das Steuerrecht, das Wehrrecht sowie Teile des Arbeits- und Sozialrechts.

Rechtssubjekte sind Personen, denen das Recht gewisse Pflichten auferlegt und Rechte (z.B. Ansprüche) einräumt. Man unterscheidet zwischen „natürlichen“ und „juristischen“ Personen.

Natürliche Personen sind alle Menschen. Der Gesetzgeber verleiht ihnen die Rechtsfähigkeit, Träger von Rechten und Pflichten zu sein (z.B.: das Recht des Erben, ein Erbe antreten zu dürfen; das Recht des Käufers, Eigentum zu erwerben; die Pflicht, Steuern zahlen zu müssen.).

Die Rechtsfähigkeit der Menschen (der natürlichen Personen) beginnt mit der Vollendung der Geburt und endet mit dem Tod.

Juristische Personen sind «künstliche» Personen, denen der Staat die Eigenschaften von Personen kraft Gesetzes verliehen hat. Sie sind damit rechtsfähig, d.h. Träger von Rechten und Pflichten. Juristische Personen sind privatrechtliche Personenvereinigungen (z.B. eingetragene Vereine, Aktiengesellschaften), Vermögensmassen (z.B. Stiftungen), Körperschaften des öffentlichen Rechts (z.B. Ärzte- und Rechtsanwaltskammern, Gemeinden, Handwerkskammern, Hochschulen) usw.

Im Sprachgebrauch werden die Begriffe «Eigentum» und «Besitz» häufig verwechselt. So spricht man vom «Hausbesitzer», meint aber den Hauseigentümer. Das Recht über ein Rechtsobjekt im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften frei verfügen zu können, bezeichnet man als **Eigentum**.

«Eigentum gehört einem»! Man kann z.B. das Eigentum an seinem privaten Pkw auf einen Käufer übertragen, seinem Ehegatten oder seinen Kindern aufgrund eines Schenkungsvertrags übereignen. Das Eigentum beinhaltet somit die rechtliche Herrschaft über eine Sache. In den meisten Fällen wird das Eigentum durch ein Rechtsgeschäft erworben (Kaufvertrag, Einigung, Übergabe usw.).

Besitz ist die tatsächliche Herrschaft über eine Sache oder über ein Recht. Im Unterschied zum Eigentum kann man sich den Besitz auch unrechtmäßig verschaffen, z.B. durch Diebstahl oder durch Unterschlagung eines Fundes.

Texterläuterungen

das Handelsgewerbe – торговля, торговый бизнес
das Handelsgesetzbuch – торговый кодекс
die Weiterveräußerung – перепродажа
die Anschaffung – приобретение, покупка
die Beförderungsgeschäfte (pl) – транспортные операции
der Vollkaufmann – коммерсант, обладающий всеми правами и атрибутами согласно торговому кодексу
der Minderkaufmann – мелкий производитель или ремесленник, сам реализующий свою продукцию
das Handelsregister – торговый (коммерческий) реестр
das Amtsgericht – суд первой инстанции
das Privatrecht – частное (гражданское) право
öffentliches Recht – публичное право
die natürliche Person – физическое лицо
die juristische Person – юридическое лицо
der Besitz – владение, обладание; собственность, земельное владение
das Eigentum – собственность, достояние

Aufgaben zum Text

Aufgabe I. Antworten Sie auf die folgenden Fragen

1. Worin besteht der Unterschied zwischen den Begriffen «Unternehmen» und «Betrieb»?
2. Welche Aufgaben hat das Unternehmen zu erfüllen?
3. Welche Bedeutungen hat der Begriff «Geschäft»?
4. Was ist unter dem Begriff «Kaufmann» zu verstehen?
5. Was unterscheidet den Vollkaufmann vom Minderkaufmann?
6. Welche Funktionen hat das Handelsregister zu erfüllen?
7. Worin besteht der Unterschied zwischen dem Privatrecht und öffentlichem Recht?
8. Wie werden die Begriffe «natürliche Person» und «juristische Person» definiert?
9. Warum sind die Begriffe «Eigentum» und «Besitz» nicht gleichzustellen?

Aufgabe II. Welche Begriffe werden hier definiert?

(Betrieb, Eigentum, Geschäft, Handelsgesetzbuch, Handelsregister, Imbissstand, Privatrecht, Steuer, Unternehmer, Vollkaufmann)

- 1) Eine kaufmännische Unternehmung bzw. Transaktion, die auf Gewinn ausgerichtet ist, heißt
- 2)..... ist eine Sammlung von Gesetzen, die den Handel betrifft und regelt.
- 3)..... ist, wer ein Unternehmen gegründet hat und unter eigener Initiative und Verantwortung leitet, indem er das persönliche Risiko oder das Kapitalrisiko übernimmt.
- 4) Ein öffentliches Namenverzeichnis der Inhaber von Gewerbebetrieben ist.....
- 5)..... ist derjenige Unternehmer, auf dessen Geschäfte das Handelsgesetzbuch volle Anwendung findet.
- 6) Der Teil des Rechts, der die Beziehungen der Bürger untereinander regelt, heißt
- 7) Ein kleineres Lokal, in dem man schnell etwas essen kann, ist
- 8) Das, worüber man im juristischen Sinn die tatsächliche Herrschaft hat, bezeichnet man als
- 9) Der Teil des Einkommens oder Vermögens, der an den Staat abgeführt wird, heißt
- 10)..... ist die Produktionsstätte, wo verschiedene Güter erzeugt oder Dienstleistungen erbracht werden.

Aufgabe III. Aus welchen Wörtern bestehen die folgenden Zusammensetzungen? Ergänzen Sie die bestimmten Artikel der Zusammensetzungen

Beispiel:

die Wirtschaftseinheit = *die* Wirtschaft + *die* Einheit

1. Produktionsstätte
2. Rechtsform
3. Ersatzteil
4. Handelsgesetzbuch
5. Großhandelsgewerbe
6. Firmenname
7. Amtsgerichtsbezirk
8. Strafrecht
9. Vermögensmasse
10. Handwerkskammer
11. Schenkungsvertrag

Aufgabe IV. Übersetzen Sie ins Deutsche

1. Необходимо четко различать понятия «предприятие» (в широком смысле) и «производственное предприятие».
2. Понятие «фирма» включает в себя название предприятия.

3. Zавод является частью предприятия. На нем производят определенные товары или запасные части.
4. Понятие «фабрика» появилось в период промышленного переворота.
5. Предприятие (в широком смысле) выполняет ряд задач: создает необходимые условия для начала производства, достигает, а также увеличивает имущество.
6. Частное право регулирует права и обязанности отдельно взятого гражданина по отношению к правам и обязанностям других граждан на основе равноправия.
7. Публичное право регулирует правовые отношения субъектов государственной власти между собой, а также права и обязанности отдельно взятого гражданина по отношению к государству.
8. Правоспособность физического лица начинается с достижением совершеннолетия и заканчивается в момент смерти.

Aufgabe V. Gliedern Sie den Text sinngemäß. Betiteln Sie jeden Teil

Aufgabe VI. Erzählen Sie den Text nach

Text 2. Die Firma

Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut

1. Firma ist im Handelsrecht der Name, unter dem ein Kaufmann (auch – Handelsgesellschaft) seine Geschäfte betreibt und die Unterschrift abgibt. Die Firma bezeichnet den Kaufmann als Inhaber des Handelsgeschäfts, ist aber lediglich sein Name. Daraus folgt, dass der Kaufmann zwar z. B. unter seiner Firma klagen und verklagt werden kann, Träger aller Rechte und Pflichten (insbes. Vertragspartner und Prozesspartei) aber der Kaufmann, nicht etwa die Firma ist. Der Kaufmann kann auch unter seinem bürgerlichen Namen Handelsgeschäfte abschließen, andererseits im privaten Rechtsverkehr seine Firma verwenden. Einzelfirma ist die Firma eines Einzelkaufmanns, Gesellschaftsfirma die Firma einer Handelsgesellschaft. Personenfirma oder Personalfirma ist eine Firma, die den Namen des Inhabers oder eines der (auch früheren) Inhaber enthält; Sachfirma eine Firma, die sich auf den Gegenstand des Unternehmens bezieht (z. B. Bremer Holzhandels AG). Die Firma setzt die Kaufmannseigenschaft voraus. Sie erlischt deshalb, wenn das Unternehmen endgültig eingestellt oder ein Handelsgewerbe nicht mehr betrieben (und die Firma deshalb im Handelsregister wieder gelöscht) wird. Die Firma kann auf eine andere Person übertragen werden, aber nur zusammen mit dem Handelsgeschäft, für das sie geführt wird. Von dem Rechtsbegriff Firma zu unterscheiden ist ein Markenname, die gebräuchliche Bezeichnung des Unternehmens (z.B. X-Werk) und die geschäftliche Bezeichnung nichtkaufmännischer Kleinbetriebe (sog. Etablissementsbezeichnungen, z.B. Malermeister Klecksl).

2. Demnach gilt jetzt folgendes:

a) Der Grundsatz, dass Einzelkaufleute und Personenhandelsgesellschaften nur eine Personalfirma, Kapitalgesellschaften dagegen z.T. nur eine Sachfirma führen dürfen,

ist entfallen. Vielmehr steht es jedem Kaufmann grundsätzlich frei, bei der Bildung seiner Firma eine Personalfirma, eine Sachfirma oder auch eine reine Fantasiefirma (z. B. Sieben Zwerge GmbH) zu wählen. Dies gilt sowohl für Einzelkaufleute als auch für Gesellschaften. Die Firma muss lediglich zur Kennzeichnung des Kaufmanns geeignet sein und hinreichende Unterscheidungskraft besitzen. Eine derartige Unterscheidungskraft muss daher auch einer Fantasiefirma zukommen, kann hier aber andererseits durchaus eher gegeben sein als bei einer reinen Sachfirma von Wettbewerbern im selbem Geschäftszweig. Im Interesse der Transparenz und der Information muss zur Offenlegung der Haftungsverhältnisse die Firma aller handelsrechtlichen Unternehmensformen die Bezeichnung ihrer (aktuellen) Rechtsform als Zusatz enthalten, wobei eine allgemeinverständliche Abkürzung genügt (z.B. Aktiengesellschaft, KG, GmbH, eingetragene Genossenschaft oder eG). Einzelkaufleute haben in ihrer Firma die Bezeichnung «eingetragener Kaufmann (Kauffrau)» oder eine entsprechende Abkürzung (insbes. e. Kfm., e. Kfr.) zu verwenden.

b) Um einem Unternehmen den erworbenen Ruf und seine Geschäftsbeziehungen unbeeinträchtigt zu erhalten, darf die Firma zwar auch fortgeführt werden, wenn sie den veränderten Verhältnissen nicht mehr entspricht (sog. Ebeständigkeit). Dies gilt insbesondere, wenn sich der in der Firma enthaltene Name des Inhabers oder eines Gesellschafters ändert, ein bestehendes Handelsgeschäft unter Lebenden oder von Todes wegen mit Einwilligung des bisherigen Inhabers (oder der Erben) in die Fortführung der Firma (auch mit dem Namen des bisherigen Inhabers) erworben wird oder bei Änderung im Gesellschafterbestand. In allen diesen Fällen muss aber die Firma einen Zusatz erhalten, die durch Hinweis auf die nunmehrige Rechtsform die aktuellen Haftungsverhältnisse offenlegt. Wenn in einer offenen Handelsgesellschaft, einer Kommanditgesellschaft oder einer Kommanditgesellschaft auf Aktien keine natürliche Person persönlich haftet (GmbH & Co), muss die Firma auch eine Bezeichnung enthalten, die diese Haftungsbeschränkung kennzeichnet. Soweit in Sondervorschriften strengere Anforderungen gestellt werden, bleiben diese unberührt.

c) Darüber hinaus darf die Firma keine Angaben enthalten, die geeignet sind, über für die angesprochenen Geschäftskreise wesentliche geschäftliche Verhältnisse irreführen. Dies betrifft nicht nur täuschende oder irreführende Zusätze zum sog. Firmenkern, d.h. dem Mindestinhalt einer Firma; vielmehr werden sämtliche Bestandteile der Firma sowie die Firma insgesamt hiervon erfasst. Andererseits scheidet Angaben aus, die in ihrer wettbewerblichen Relevanz für die Beteiligten von nebensächlicher Bedeutung sind (z. B. eine ungenaue Ortsangabe). Bei der Eintragung der Firma in das Handelsregister wird die Eignung zur Irreführung nur berücksichtigt, wenn sie «ersichtlich», d.h. ohne eingehende Prüfung im Einzelfall zu bejahen ist. Sonstige Verstöße werden nur auf Unterlassungsklage eines Wettbewerbers oder eines klagebefugten Verbandes berücksichtigt.

3. Die Firma muss zum Handelsregister angemeldet, eingetragen und bekanntgemacht werden, desgleichen Änderungen oder ihr Erlöschen. Bei Ladengeschäften und Gastwirtschaften ist die Firma an der Außenseite oder am Eingang anzubringen. Für jedes Unternehmen darf nur eine einzige Firma geführt werden (Firmeneinheit).

Nur wenn ein Kaufmann mehrere Unternehmen betreibt, kann er für jedes eine andere Firma benutzen, für eine Zweigniederlassung die Firma des Unternehmens mit einem entsprechenden Zusatz. Jede neue Firma muss sich von allen an demselben Ort (Gemeinde) bereits bestehenden Firma deutlich unterscheiden, damit sie nicht verwechselt werden können; muss einer erst später einzutragenden Firma ein unterscheidender Zusatz beigefügt werden.

Texterläuterungen

die Prozesspartei – сторона в гражданском процессе
der Rechtsverkehr – оформление правоотношений
der Rechtsbegriff – понятие права; правовое понятие
zu unterscheiden ist – следует различать
die Unterscheidungskraft – различительная сила (торговой марки)
die Geschäftszweig – отрасль промышленности (торговли)
die Offenlegung – (документальное) подтверждение финансового положения
die Fortführung – продолжение
die Einzelfirma – фирма, принадлежащая одному компаньону
die Gesellschaftsfirmen – фирма, принадлежащая торговому обществу
die Personenfirma – фирма, в названии которой указывается фамилия и имя владельца
die Sachfirma – фирма, в названии которой содержится указание на вид ее деятельности

Aufgaben zum Text

Aufgabe I. Lesen Sie bitte die Überschrift des Textes, und stellen Sie Vermutungen über den Inhalt des Textes an

Aufgabe II. Sehen Sie den Text noch einmal durch, und sagen Sie bitte, in wie viel Absätze er sich gliedert

Aufgabe III. Lesen Sie jeden Absatz des Textes durch, und unterstreichen Sie in jedem Absatz die Stellen, die die Hauptinformationen enthalten

Aufgabe IV. Suchen Sie zu jedem Absatz eine Überschrift

Aufgabe V. Antworten Sie

1. Welcher Abschnitt enthält die Definition des Begriffs «Firma»?
2. Welche Informationen bekommen wir aus dem 2. Absatz des Textes?
3. Worum geht es im 3. Absatz des Textes?

Aufgabe VI. Schreiben Sie die russischen Entsprechungen für:

- seine Geschäfte betreiben –
- die Unterschrift abgeben –

Träger aller Rechte und Pflichten –
Handelsgeschäfte abschließen –
das Unternehmen einstellen –
die Firma auf eine andere Person übertragen –
die Bezeichnung des Unternehmens –
ein bestehendes Handelsgeschäft –
mit Einwilligung des bisherigen Inhabers –
die Fortführung der Firma –
bei der Eintragung der Firma in das Handelsregister –
die eingetragene Firma –

Aufgabe VII. Übersetzen Sie die folgenden Sätze ins Russische. Benutzen Sie dabei ein Wörterbuch

1. Firma ist im Handelsrecht der Name, unter dem ein Kaufmann (auch Handelsgesellschaft) seine Geschäfte betreibt und die Unterschrift abgibt.
2. Die Firma bezeichnet den Kaufmann als Inhaber des Handelsgeschäfts, ist aber lediglich sein Name.
3. Daraus folgt, dass der Kaufmann zwar z. B. unter seiner Firma klagen und verklagt werden kann, Träger aller Rechte und Pflichten aber der Kaufmann, nicht etwa die Firma ist.
4. Die Firma muss zum Handelsregister angemeldet, eingetragen und bekannt gemacht werden, desgleichen Änderungen oder ihr Erlöschen.
5. Für jedes Unternehmen darf nur eine einzige Firma geführt werden.

Aufgabe VIII. Übersetzen Sie bitte den 2. Abschnitt des Textes schriftlich

Aufgabe IX. Vervollständigen Sie die Sätze

1. Der Kaufmann kann auch
2. Der Grundsatz, dass
3. Die Firma muss lediglich zur
4. Wenn in einer offenen Handelsgesellschaft
5. Nur wenn ein Kaufmann

Aufgabe X. Erläutern Sie auf Grund der Textinformationen die folgenden Begriffe

die Firma, die Einzelfirma, die Gesellschaftsfirmen, die Personalfirma, die Sachfirma.

Aufgabe XI. Überlegen Sie sich die 6 Fragen zum Text und stellen Sie sie Ihrem Gesprächspartner

Aufgabe XII. Lesen Sie den Text noch einmal durch und unterstreichen Sie die schwierigsten Wörter / Textteilen, und versuchen Sie sie aus dem Kontext zu verstehen. Benutzen Sie eventuell ein Wörterbuch

Aufgabe XIII. Unterstreichen Sie im Text die Sätze, die eine wichtige Information enthalten

Aufgabe XIV. Beantworten Sie die folgenden Fragen zum Text

1. Was versteht man unter dem Begriff «Firma»?
2. Welche Formen von Firmen gibt es in Deutschland?
3. Was ist eine Personalfirma?
4. Was ist eine Sachfirma?
5. Was ist eine Fantasiefirma?
6. Wozu muss die Firma aller handelsrechtlichen Unternehmensformen die Bezeichnung ihrer (aktuellen) Rechtsform als Zusatz enthalten? Welche allgemeinverständliche Abkürzung genügt dabei?
7. Wann darf die Firma fortgeführt werden?
8. Welche Angaben darf die Firma nicht enthalten?
9. Muss die Firma zum Handelsregister angemeldet, eingetragen und bekannt gemacht werden?
10. Wie viele Firmen dürfen für jedes Unternehmen geführt werden?
11. Warum muss sich jede neue Firma von allen an demselben Ort (Gemeinde) bereits bestehenden Firmen deutlich unterscheiden?
12. Welche Firmen müssen nach 2003 an die neue Rechtslage angepasst werden?

Aufgabe XV. Übersetzen Sie ins Deutsche

1. Фирма – самое общее название предприятия, компании, хозяйственного общества, коммерческой организации.
2. Различают следующие разновидности фирм: аффилированная (die affilierte Firma), брокерская (die Brokerfirma), инвестиционная (die Investmentfirma), инженеринговая (die Engineering-Firma), инновационная (die Innovationsfirma), консалтинговая (das Consulting-Unternehmen), производственная (das Produktionsunternehmen), риэлтерская (die Immobilienfirma), торговая фирма (die Handelsfirma).
3. Firmenname – название фирмы, под которой она официально выступает, участвует в экономических операциях.
4. Обычно фирменное наименование это не только имя фирмы как юридического лица, но и отражение деятельности и организационно-правовой структуры.
5. Фирма может быть передана другому лицу, но вместе с торговыми операциями/торговыми сделками, которые она осуществляет.
6. Это относится как к единоличным собственникам торгового предприятия, так и к товариществам.
7. Наименование фирмы не должно содержать данных, которые могут вводить в заблуждение заинтересованные деловые круги относительно важности деловых связей фирмы.
8. С другой стороны, исключаются сведения, которые в отношении их конкурентной релевантности имеют второстепенное значение для заинтересованных деловых кругов (напр., в данном случае неточное указание места изготовления товара).
9. Каждая новая фирма должна четко отличаться от всех существующих фирм, расположенных в одном месте, с тем, чтобы их не могли спутать.
10. Firmenname ermöglicht die Identifizierung der Firma, abgrenzen sie von anderen Firmen.

Aufgabe XVI. Sehen Sie den Text noch einmal durch und geben Sie bitte den Inhalt des Texts auf Deutsch wieder

Aufgabe XVII. Berichten Sie in der Gruppe über die Firmen in Deutschland

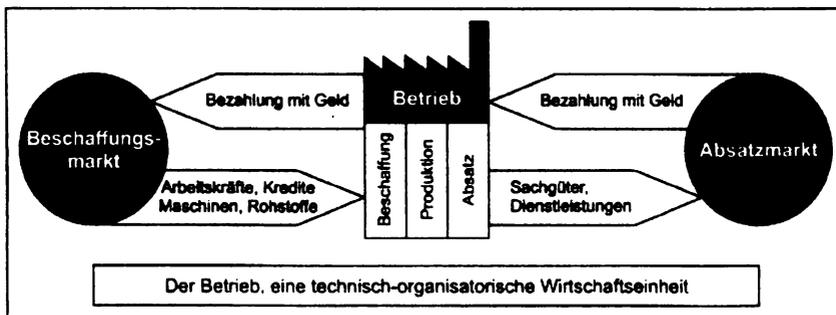
Aufgabe XVIII. Berichten Sie in der Gruppe über die führenden Firmen der Republik Belarus

Text 3. Wesen und Aufgaben eines Unternehmens

Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut

Das Wesen und die Aufgabe eines Unternehmens besteht darin, Sachgüter zu produzieren bzw. Dienstleistungen zu erstellen, die wirtschaftlich verwertbar sind. Dafür ist es notwendig, Materialien zu beschaffen, sie mit Hilfe menschlicher Arbeit zu verarbeiten und am Markt abzusetzen.

Während des Leistungserstellungsprozesses ist jedoch eine Vielzahl von Entscheidungen zu treffen, die ein möglichst reibungsloses Zusammenwirken der Produktionsfaktoren ermöglichen sollen. Das bloße Vorhandensein von technischen Einrichtungen wie Maschinen, Werkzeuge sowie von arbeitswilligen Mitarbeitern reicht nicht aus, um einen Produktionsbetrieb in Gang zu halten und den wirtschaftlichen Erfolg zu sichern. Deshalb müssen die Arbeitsabläufe und die Aufgaben der einzelnen Mitarbeiter sinnvoll geregelt und organisiert werden. Die Grundfunktionen eines Produktionsbetriebes können folgendermaßen grafisch dargestellt werden:



Wie die Grafik zeigt, ist der Betrieb in ein Netz von gegenseitigen Beziehungen eingeordnet. Er bezieht auf dem Beschaffungsmarkt die Produktionsfaktoren (Rohstoffe, Maschinen, Kapital, Arbeitskräfte) gegen Geld. Im Betrieb werden diese Faktoren kombiniert, das heißt aus ihnen bzw. mit ihrer Hilfe werden Güter hergestellt, die anschließend auf den Absatzmärkten wieder gegen Geld veräußert werden. Das für die produzierten Waren erlangte Geld kann wieder auf den Beschaffungsmärkten verwendet werden. Da die Erzeugnisse durch den Produktionsprozess eine Wertsteigerung erfahren, erzielen die Betriebe infolge ihrer komplexen Tätigkeit einen Gewinn, dessen Maximierung das eigentliche Ziel jedes Unternehmens ist.

Grundsätzlich lassen sich bei einem Betrieb drei wesentliche Bereiche unterscheiden:

- Beschaffung
- Produktion
- Absatz.

Im Folgenden wird lediglich auf das Problem der Beschaffung näher eingegangen. Produktion und Absatz werden später betrachtet werden.

Die Beschaffung dient der Bereitstellung von Gütern, die für den Produktionsprozess des Betriebes notwendig sind. Die von anderen Wirtschaftseinheiten zu beschaffenden Leistungen können in Sachgüter, Dienstleistungen und Rechte eingeteilt werden.

Sachgüter werden in Betriebsmittel und Werkstoffe unterschieden. Zu den **Betriebsmitteln** gehören Grundstücke, Gebäude und die gesamte technologische Ausrüstung, die ein Betrieb benötigt. Werkstoffe sind:

- **Rohstoffe** – sie gehen als Hauptbestandteil in die Fertigfabrikate ein, z.B. Holz in Möbelstücken, Aluminium in Fahrrädern usw.;
- **Hilfsstoffe** – sie sind Ergänzungsmaterialien, die meist der Verbindung (Leim, Nägel, Schrauben), der Veredelung (Aroma), oft auch der Sicherung (Lacke, Farben) dienen. Sie gehen also ebenso wie die Rohstoffe in ein neues Produkt ein, werden dabei jedoch kein wesentlicher Bestandteil.
- **Betriebsstoffe** – sie sind nicht Bestandteil des Endprodukts, sondern werden bei dem Fertigungsprozess verbraucht, z.B. Strom, Dieselöl, Gas usw.

Die von anderen Wirtschaftseinheiten zu beschaffenden **Dienstleistungen** können sehr unterschiedlich sein, z.B. die Leistungen von Kreditanstalten, Versicherungen und Steuerberatern.

Zu den **Rechten**, die für den Betrieb wichtig sein können und beschafft werden müssen, zählen z.B. **Patente** und **Lizenzen**.

Damit ein Sachgut oder ein Recht im Leistungsprozess eines Unternehmens eingesetzt werden kann, muss das Unternehmen über dieses Gut verfügen können. Für den Übergang vom Lieferanten zum empfangenden Unternehmen hat der Gesetzgeber eine Reihe von Vertragstypen bereitgestellt, von denen **Kauf** und **Miete** die gebräuchlichsten sind. Für die mietweise Überlassung langlebiger Wirtschaftsgüter wird oft auch der englische Ausdruck Leasing gebraucht.

Texterläuterungen

der Beschaffungsmarkt – рынок, на котором производится закупки

die Wertsteigerung – повышение стоимости, ревальвация

die Wirtschaftseinheit – хозяйственная единица

die Sachgüter – потребительские товары

die Rohstoffe – сырье

die Betriebsstoffe – материалы производственного назначения

der Hilfsstoff (-e) – вспомогательный (производственный) материал

das Patent – патент

die Lizenz – лицензия; разрешение; юридическое право

Aufgaben zum Text

Aufgabe I. Beantworten Sie die folgenden Fragen

1. Worin besteht die Aufgabe eines Unternehmens?
2. Findet der Begriff Kreislauf auf die Grundfunktionen eines Produktionsbetriebes Anwendung? Nutzen Sie dabei die Grafik.
3. Woher werden die Produktionsfaktoren bezogen?
4. Welches sind die drei wesentlichen Bereiche der Tätigkeit eines Betriebes?
5. Was versteht man unter Beschaffung?
6. Wie werden Sachgüter eingeteilt?
7. Was ist unter Werkstoffen zu verstehen?
8. Was können die Betriebe außer den Sachgütern beziehen?

Aufgabe II. Ordnen Sie die Satzteile zu

1. Die Arbeitsabläufe müssen in einem Betrieb
2. Der Betrieb bezieht die Produktionsfaktoren
3. Die hergestellten Güter werden auf den Absatzmärkten
4. Die Beschaffung dient der Bereitstellung von Gütern,
5. Betriebsstoffe sind nicht Bestandteil des Fertigfabrikats,
6. Bevor ein Betrieb im Produktionsprozess ein Sachgut einsetzt,

- a) gegen Geld veräußert.
- b) muss er darüber verfügen.
- c) die für den Produktionsprozess notwendig sind.
- d) sondern werden beim Produktionsprozess verbraucht.
- e) sinnvoll geregelt und organisiert werden.
- f) auf den so genannten Beschaffungsmärkten.

1	2	3	4	5	6

Aufgabe III. Welche Begriffe werden hier definiert?

(Arbeitskraft, Betriebsmittel, Gewinn, Leasing, Lizenz, Werkstoff, Werkzeug)

1. Einzelner, für bestimmte Zwecke geformter Gegenstand, mit dessen Hilfe etwas (handwerklich) bearbeitet oder hergestellt wird, heißt
2. Eine Arbeit leistender Mensch wird als bezeichnet.
3. Als bezeichnet man materielle Nutzen, Ertrag eines Unternehmens (Überschuss über den Kostenaufwand).
4. heißt ein betrieblicher Produktionsfaktor, der alle Sachgüter (z.B. Maschinen) umfasst, die für die Güterproduktion benötigt werden, ohne Teil der Produkte selbst zu werden.
5. Substanz, Produktionsfaktor, der bei der Erstellung von Produkten durch ein Unternehmen verbraucht wird und in dem zu erstellenden Produkt unmittelbar oder mittelbar aufgeht, heißt
6. Unter versteht man das Recht, etwas herstellen zu können, wofür ein Dritter ein Patent besitzt.

7. Als bezeichnet man die Vermietung von Investitionsgütern bzw. Industrieanlagen, wobei die Mietzahlungen bei späterem Kauf angerechnet werden können.

Aufgabe IV. Übersetzen Sie ins Deutsche

1. Только владение современными техническими устройствами и квалифицированными работниками не достаточно, чтобы добиться экономического успеха.
2. Как производственный процесс, так и задания для отдельных работников должны быть точно урегулированы и организованы.
3. Максимизация прибыли является главной целью каждого предприятия.
4. Кредитные учреждения, страховые компании, консультанты по налоговым вопросам оказывают всевозможные услуги, которые необходимы для хозяйственной деятельности любого предприятия.
5. С юридической точки зрения в сделках по продаже и купле товаров или ресурсов чаще всего встречаются сделки о найме и о покупках.

Aufgabe V. Fassen Sie kurz die Grundgedanken des Textes zusammen

Text 4. Aufbauorganisation und Produktion des Betriebes

Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut

Die Funktionsfähigkeit eines Betriebes erfordert eine überschaubare Gliederung des Betriebes nach Aufgabenbereichen (Abteilungen) mit klarer Regelung der Zuständigkeit und Verantwortung. Komplizierte Organisationsstrukturen sind krisenanfällig und schwer kontrollierbar.

Für die Herstellung eines Produkts ist eine exakte Planung, gezielte Steuerung und Kontrolle des Produktionsablaufs notwendig. Diese Faktoren werden auch als dispositive Produktionsfaktoren bezeichnet und obliegen der **Betriebsleitung**. Die einzelnen Aufgabenbereiche werden nicht nur von der Unternehmensleitung im Detail ausgeführt, sondern können an einzelne Abteilungen delegiert werden. Entscheidungskompetenz und Verantwortung liegen jedoch bei der Betriebsführung.

Die erste Tätigkeit im Produktionsprozess ist die Überlegung, was hergestellt werden soll. Dieses Überlegen und Entscheiden wird auch als **Planung** des Produktionsprogramms bezeichnet. Eine Maschine beispielsweise kann erst produziert werden, wenn auf dem Beschaffungsmarkt die nötigen Produktionsfaktoren besorgt werden. Das Fehlen einer kleinen Schraube kann die ganze Produktion lahmlegen. Daher ist eine genaue Abstimmung von Einkaufsabteilung und Produktionsstätte unabdingbar.

Die **Organisation** regelt Aufbau und Ablauf der betrieblichen Tätigkeiten. Die Herstellung eines Produkts wird in einzelne Phasen (Arbeitsteilung) gegliedert und räumlich und zeitlich aufeinander abgestimmt (Koordination). Dazu wird ein genauer Arbeitsplan erstellt.

Aufgrund der steigenden Marktdynamik (Wertewandel der Konsumenten wie z.B. Umweltbewusstsein) wird der organisatorische Wandel zu einem permanenten Managementproblem.

Die **Kontrolle** sorgt dafür, dass die Betriebsleitung Informationen darüber erhält, ob die gesetzten Ziele erreicht werden oder ob Abweichungen bestehen. Die Kontrolle der Wirtschaftlichkeit dient als Grundlage für die weitere Planung. Sie erfolgt durch das betriebliche Rechnungswesen, das sich in externes Rechnungswesen (Kosten- und Leistungsrechnung) und Betriebsstatistik gliedert. Insbesondere die Kosten- und Leistungsrechnung unterstützt die betrieblichen Führungsentscheidungen.

Die **Finanzierung** beschäftigt sich mit der Kapitalbeschaffung, also der Beschaffung von finanziellen Mitteln für spätere Investitionen. Bei einer Investition handelt es sich um die Verwendung des Kapitals zur Beschaffung von Produktionsfaktoren. Dies führt zu einer Kapitalbindung. Die investierten Mittel fließen in Form von Absatzerlösen in den Betrieb zurück und erhöhen damit den betrieblichen Ertrag. Hierbei sollte der erwirtschaftete Ertrag die investierten Mittel übersteigen, damit es zu einem Gewinn kommt.

Die Bereiche Finanzierung und Investition sind der kaufmännischen Abteilung, eventuell auch der Unternehmensführung vorbehalten.

Die **Produktion** (Fertigung) dient der Leistungserstellung, d.h. der Erzeugung von Gütern und Dienstleistungen. In Handwerks- und Industriebetrieben werden Halb- und Fertigwaren unter Einsatz von Produktionsfaktoren hergestellt, z.B. eine Küchenmaschine ist ein Endprodukt (Fertigware), dagegen Aluminiumblech nur ein Zwischenprodukt (Halbware). Alle Endprodukte werden in der Betriebswirtschaftslehre als Outputgüter bezeichnet. Sie entstehen durch Kombination verschiedener Faktoren, z.B. Arbeit, Energie und Rohmaterial, die Inputgüter oder Produktionsfaktoren genannt werden.

Die Beteiligung der menschlichen Arbeit am Produktionsprozess unterliegt einem ständigen Wandel, da zunehmend technische Hilfsmittel zum Einsatz kommen, die die Arbeitsleistung des Menschen ersetzen. Im Wesentlichen lässt sich der Anteil der menschlichen Arbeit in der Grundformen gliedern:

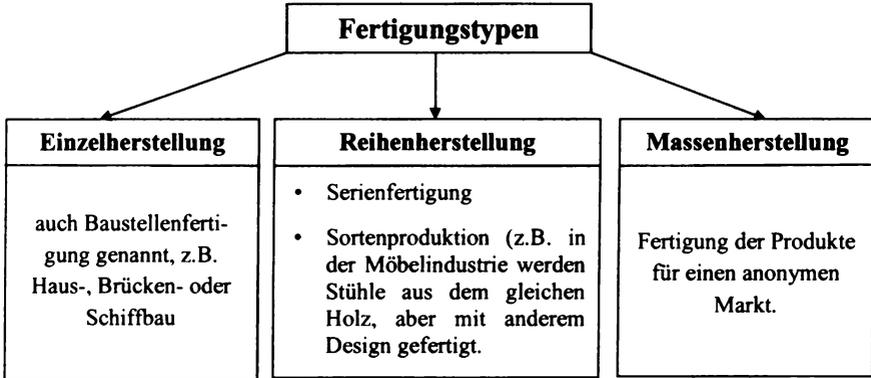
- Handarbeit
- maschinelle Produktion und
- Automation.

Die älteste Form der Produktion ist die **Handarbeit** (manuelle Arbeit). Hierbei werden die Produkte ganz oder vorwiegend mit der Hand erstellt. Diese Arbeitsform kommt in der heutigen Zeit meist bei Tätigkeiten vor, die viel Geschick und Kreativität voraussetzen. Goldschmiede, Töpfer oder Maler sind Berufsbeispiele, bei denen die Handarbeit dominiert.

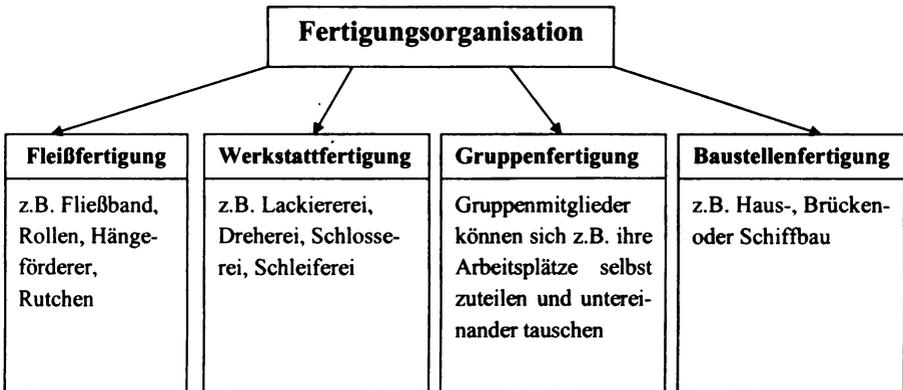
Bei der **mechanisierten Fertigung** wirken Mensch und Maschine zusammen, wobei sich der Mensch auf Steuerung, Transport der Werkstücke und Überwachung konzentriert.

Die **Automation** stellt heute die letzte Stufe moderner Technik dar, bei der die einzelnen Arbeitsvorgänge von der Materialzuführung bis zum Abtransport von Maschinen durchgeführt und bei Abweichungen korrigiert werden. Die automatische Herstellung erzeugt, steuert und kontrolliert sich selbst. Der Mensch beschäftigt sich nur mit Planungs- und Reparatur-sowie Endkontrollarbeit. Eine „reine Automation“ ist nicht für alle Branchen zu realisieren. Sie ist eher in der Automobilindustrie und weniger in der Baubranche anzutreffen, da dort bisher noch kein „vollautomatischer Bauroboter“ existiert.

Fertigungstypen werden nach der Häufigkeit der Leistungswiederholung systematisiert, d.h. es wird unterschieden, wie viele Güter der gleichen Art in einem Unternehmen parallel oder unmittelbar hintereinander produziert werden.



Im Rahmen der Fertigungsorganisation wird die räumliche Anordnung der Arbeitsplätze und der Betriebsmittel festgelegt. Hier sind vier Organisationsformen zu unterscheiden:



Texterläuterungen

die Einzelherstellung – штучное производство

die Reihenherstellung – серийное производство

die Massenherstellung – массовое производство

die Fleißfertigung – конвейерное производство

die Werkstattfertigung – цеховой принцип производства

die Gruppenfertigung – изготовление партиями

die Baustellenfertigung – изготовление на строительной площадке

das Output – выход продукции, объем производства

der Input – вложение; затраты

das Rechnungswesen – счетоводство; (бухгалтерский) учет, отчетность
betriebliches Rechnungswesen – производственный учет и отчетность
die Betriebsstatistik – производственный учет
externes Rechnungswesen – внешний учет
die Kapitalbindung – накопление капитала

Aufgaben zum Text

Aufgabe I. Beantworten Sie die folgenden Fragen

1. Warum ist ein überschaubarer Aufbau des Betriebs wichtig?
2. Welche Aufgaben hat die Betriebsleitung zu erfüllen?
3. Womit befasst sich die Planung?
4. Welche Bedeutung kommt der Kontrolle zu?
5. Wofür ist die Finanzierung zuständig?
6. Wann kommt es zu einem Gewinn?
7. Welche Rolle spielt die Fertigung?
8. Was versteht man unter Input und Output?
9. Wie wird die menschliche Arbeit gegliedert?
10. Welche Rolle spielt die Automation?
11. Was ist unter Fertigungstypen und Fertigungsorganisation zu verstehen?

Aufgabe II. Setzen Sie die passenden Verben in der richtigen Form ein

(besorgen, delegieren, entstehen, erhalten, erreichen, erstellen, herstellen, lahmlegen, übersteigen, unterliegen, vorbehalten)

1. Bevor der Produktionsprozess einsetzt, muss man überlegen, was ... soll.
2. Gewisse Aufgabenbereiche können von der Unternehmensleitung an einzelne Abteilungen ...
3. Wo können die Rohstoffe ... ?
4. Das Fehlen des Spezialklebers hat die ganze Produktion von Küchenmöbeln ...
5. Die Kontrolle ist dafür zuständig, dass die Betriebsleitung rechtzeitig Informationen ..., ob die gesetzten Ziele ..., oder ob Abweichungen vorliegen.
6. Der erwirtschaftete Ertrag sollte die investierten Mittel ..., wenn es überhaupt zu einem Gewinn kommen soll.
7. Die Bereiche Finanzierung und Investition sind entweder der kaufmännischen Abteilung oder der Unternehmensleitung ...
8. Outputgüter ... durch Kombination verschiedener Faktoren.
9. Die Beteiligung der menschlichen Arbeit am Produktionsprozess ... einem ständigen Wandel.
10. Bei der manuellen Arbeit werden die Produkte ganz oder vorwiegend mit der Hand ...

Aufgabe III. Lösen Sie das Kreuzworträtsel. Wie heißt das Lösungswort (10 senkrecht)?

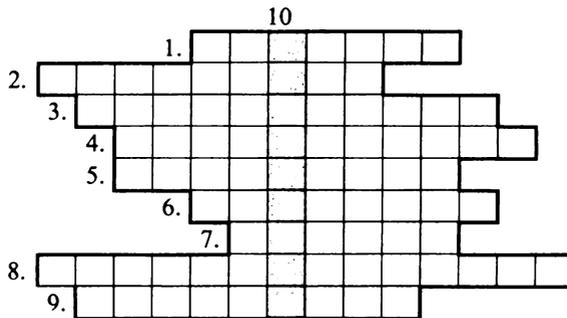
WAAGERECHT

1. Die ... gilt als die erste Tätigkeit im Produktionsprozess.
2. In den Hafenstädten ist der ... ein oft anzutreffender Industriezweig.

3. langfristige Anlage von Kapital in Sachgütern
4. Ich möchte mir dieses Recht ...
5. Herstellung, Produktionsprozess
6. Zwischen Rohstoff und Endprodukt
7. Güterausstoß heißt anders ...
8. betrieblicher Bereich, der die zahlenmäßige Erfassung der das Betriebskapital betreffenden Vorgänge umfasst
9. Etwas, was hergestellt worden ist, heißt Produkt oder ...

SENKRECHT

10. ... ?



Aufgabe IV. Erzählen Sie über die Aufbaustruktur eines Betriebes und über die Aufgaben deren Abteilungen

Aufgabe V. Übersetzen Sie ins Deutsche

1. Правильное функционирование промышленного предприятия требует прозрачного разделения сфер заданий и компетенции для каждого отдела.
2. Чтобы произвести конечный продукт, нужно точно определить последовательность выполнения стадий производства.
3. Ответственность за ход всего производственного процесса вменяется в обязанности руководства предприятия.
4. Мероприятия, касающиеся покупки сырья, а также места производства продукции, должны быть точно согласованы между собой, поскольку нехватка какой-нибудь детали может парализовать весь производственный процесс.
5. Финансирование связано с поиском и накоплением средств для последующих инвестиций.
6. Поскольку в производственный процесс все чаще внедряются новые технические средства, человеческий труд претерпевает постоянные изменения.
7. Автоматизация производства заключается в том, что машина в большой степени заменяет человека, следовательно, сама производит, управляет и даже контролирует производственный процесс.
8. Автоматизация нашла применение во многих промышленных направлениях, напр. в автопромышленности, но по-прежнему трудно сегодня представить себе работа-строителя.

Text 5. Unternehmenskultur

Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut

Seit einiger Zeit gewinnt das lange Zeit von der Betriebswirtschaftslehre vernachlässigte Konzept der Unternehmenskultur als ein neues Konzept der Unternehmensführung immer mehr an Bedeutung.

Unter der Unternehmenskultur, zuweilen auch Organisationskultur genannt, versteht man ein System von Normen und Wertvorstellungen, das sich im Laufe vieler Jahre bzw. Jahrzehnte in der Firma herausgebildet hat und die Denk- und Handlungsweisen der Menschen im Unternehmen beeinflusst. Durch diese historisch gewachsenen Normen, Wertvorstellungen und Verhaltensweisen unterscheiden sich die Unternehmen nicht nur voneinander, sondern auch von der Kultur der Gesamtgesellschaft. Weiterhin wird die Unternehmenskultur durch die Hervorhebung eines ganz individuellen Unternehmensprofils geprägt, wie etwa einer traditionsreichen Firmengeschichte oder einer effektvollen Personalbetreuung.

Erfahrungen, die ein Unternehmen in der Vergangenheit mit gelungenen und misslungenen Problemlösungen gesammelt hat, werden in ungeschriebenen Gesetzen in die Gegenwart übertragen. Geschichten und Legenden über das Unternehmen oder dessen bekannte Firmenleiter sowie über die unternehmenseigenen Symbole, Zeremonien und Rituale machen die Unternehmenstradition aus und prägen bewährte Handlungsmuster des Unternehmens.

Da die Unternehmenskultur kein konkreter Gegenstand ist, drückt sie sich eher im «Geist und Stil des Hauses» aus, und zwar sowohl in der Kommunikation der Mitglieder eines Unternehmens untereinander als auch im Verhalten der Vorgesetzten und Mitarbeiter gegenüber den Kunden und dem öffentlichen Leben. Folglich kann man nicht von einer allgemein herrschenden Unternehmenskultur sprechen, sondern sie ist von Unternehmen zu Unternehmen verschieden.

Die meisten theoretischen Konzepte der Unternehmensführung waren bis in die siebziger Jahre hinein auf einen rational handelnden Menschen ausgerichtet. Das klassische Management-Konzept geht davon aus, dass effiziente Organisationsformen, starke Kompetenzabgrenzungen, strategische Planung und ausgefeilte Budgets die wichtigsten Voraussetzungen für den Unternehmenserfolg sind. In dieser rationalen Managementlehre dominieren Zahlen, quantitative Methoden, komplexe Analysen und greifbare Fakten. Wenn man es nur vermag, diese Fakten richtig und geschickt miteinander zu verbinden, so die Theorie, dann stellt sich der Erfolg schon ein. Wie die Praxis zeigt, reicht dies heute nicht mehr aus, um auf die Dauer erfolgreich zu bleiben, denn die gesellschaftlichen Verhältnisse sowie die Marktbedingungen ändern sich schnell. Diesen Änderungen unterliegen auch die Führungsverhältnisse, die sehr schwierig geworden sind.

Die Unternehmenskultur kann zur Unternehmensphilosophie werden, wenn sie mit entsprechend ausformulierten Führungsprinzipien ausgestattet ist. Zurzeit geht hierarchische Führung kaum noch. Das alte Prinzip von Befehl und Gehorsam hat schon ausgedient. Die Mitarbeiter sind keine Untertanen mehr, sondern demokratische Bürger, die an das Leben den Anspruch der Selbstverwirklichung stellen. Die

heutigen Mitarbeiter müssen fest davon überzeugt sein, was sie tun. Was heute gilt, um Leistung zu bringen, ist völlige Identifikation mit dem, was man macht. Alle Beteiligten im Unternehmen sollten sich mit der Firma, mit der Zielsetzung, mit der Firmenphilosophie und mit den Aufgaben hundertprozentig identifizieren. Wenn dies nicht der Fall ist, muss die Unternehmensphilosophie geändert werden.

Da hierarchisch nicht mehr geführt werden kann, kommt man schnell auf das Prinzip der Delegation von Verantwortung. Das ist aber ein Prozess, der nicht so schnell in die Praxis umgesetzt werden kann, denn man kann nicht sofort die Verantwortung an Leute delegieren, die bisher nur nach Vorschriften geführt haben. Auf den unteren Ebenen hat bis vor kurzem auch niemand gelernt, selbstständig zu entscheiden, oder etwas zu verbessern. Gefragt war immer nur die Erfüllung einer vorgegebenen Aufgabe.

Statt die Forschungs- und Entwicklungsabteilungen zu vergrößern, müssen Kreativität und Innovation in den unteren Ebenen des Unternehmens geweckt werden, also dort, wo die Menschen den direkten Kontakt zur Aufgabenstellung und zum Markt haben. Kreativität entsteht dadurch, dass man Abteilungsleiter zu Unternehmern macht. Sie müssen in die Lage versetzt werden, wirklich Führung, Kreativität und Forschung zu lernen. In einer hierarchischen Unternehmensorganisation ist dies nicht zu lernen.

Der Begriff «Unternehmenskultur» wird zwar als partnerschaftliches, markt- und mitarbeiterorientiertes Konzept mit Elementen wie offene Kommunikation und Eigenverantwortung definiert, aber er wurde anfangs vielfach als «Schönwetter-Strategie» belächelt. Völlig zu Unrecht, wie mehrere zum Thema Unternehmenskultur durchgeführte Studien ergaben. Betriebe, die darauf setzen, erhöhen unabhängig von ihrer Branche, nicht nur Produktivität und Umsätze, sondern auch die Motivation der Mitarbeiter.

Bisher wird partnerschaftliche Unternehmenskultur fast ausschließlich von Firmen mit 50 bis 1000 Mitarbeitern «praktiziert». Mini-Firmen oder Großkonzerne sind in diesem Bereich Ausnahmen.

Die wichtigsten Bausteine einer ausgeprägten Unternehmenskultur in erfolgreichen Unternehmen sind:

- die intensive Kommunikation innerhalb des Unternehmens;
- die Politik der offenen Tür, d.h. man kann Vorgesetzte ständig ansprechen;
- der interne Wettbewerb;
- die Mitarbeiter- und Kundenorientierung;
- die Delegation von Verantwortung;
- die Förderung von Weiterbildung und Motivation der Mitarbeiter.

Eine lebendige Unternehmenskultur erweist sich vielfach auch als ein effizientes Instrument, das die traditionelle Führungsweise unterstützt und ergänzt. Immer gefragter sind Führungskräfte, die von den Vorteilen des Unternehmenskultur-Konzepts überzeugt und die in der Lage sind, dessen wesentlichste Merkmale in die Praxis umzusetzen. Dazu bedarf es verantwortungsbewusster, starker Persönlichkeiten mit ausgeprägten Führungseigenschaften.

Aufgaben zum Text

Aufgabe I. Beantworten Sie die folgenden Fragen

1. Was versteht man unter dem Begriff «Unternehmenskultur»?
2. Wie entsteht die so genannte Unternehmenskultur?
3. Worin drückt sich die Unternehmenskultur aus?
4. Worin besteht das Wesen des klassischen Management-Konzepts?
5. Warum stößt die hierarchische Unternehmensführung auf Widerstand?
6. Warum braucht die Durchsetzung des Prinzips der Delegation von Verantwortung viel Zeit?
7. Unter welchen Bedingungen kommt es zur Entfaltung der Kreativität im Unternehmen?
8. Was geht aus den Studien, die zum Thema Unternehmenskultur durchgeführt wurden, hervor?
9. Wo wird die Unternehmenskultur am häufigsten «praktiziert»?
10. Welches sind die wichtigsten Bausteine einer ausgeprägten Unternehmenskultur?
11. Wodurch zeichnen sich gute Führungskräfte aus?

Aufgabe II. Setzen Sie die passenden Präpositionen (ggf. mit den Artikeln) ein

1. Das Konzept der Unternehmenskultur gewinnt immer mehr Bedeutung.
2. Wodurch unterscheiden sich die beiden Firmen einander?
3. Die Geschichte der Firma enthält viele Hinweise bewährte Handlungsmuster des Unternehmens.
4. Wor drückt sich der «Geist und Stil der Firma» aus?
5. Wie sieht es mit dem Verhalten der Vorgesetzten Mitarbeitern aus?
6. Die meisten theoretischen Konzepte der Unternehmensführung waren bis 70er Jahre hinein einen rational handelnden Menschen ausgerichtet.
7. Können wir da ausgehen, dass der Kredit für die Erweiterung der Firma gewährt wird?
8. Unsere Kunden stellen sehr hohe Ansprüche Qualität der Produkte.
9. Diese Theorie lässt sich nicht so leicht Praxis umsetzen.
10. Unternehmen, die voll Unternehmenskultur setzen, erreichen – unabhängig ihrer Branche – gute Ergebnisse.
11. Es ist wichtig, dass die Mitarbeiter Freude Arbeit finden.
12. Unser Chef scheint nicht ganz Vorteilen deines Konzepts überzeugt zu sein.

Aufgabe III. Lösen Sie das Kreuzworträtsel. Wie heißt das Lösungswort (11 senkrecht)?

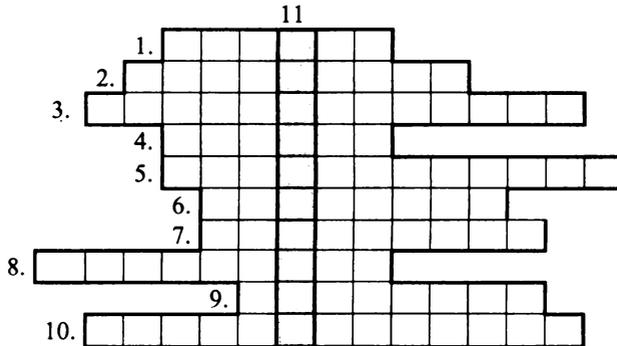
WAAGERECHT

1. Allgemein anerkannte, als verbindlich geltende Regeln für das Zusammenleben der Menschen.
2. Synonym für „Benehmen“.
3. Verständigung untereinander, zwischenmenschlicher Verkehr, besonders mithilfe von Sprache, Zeichen.

4. Gesamtwert (oder -menge) verkaufter Waren, erbrachter Leistungen innerhalb eines bestimmten Zeitraums.
5. Jemand, der (z.B. in einem Betrieb) einem anderen übergeordnet und berechtigt ist, Anweisungen zu geben.
6. Biigsam, elastisch.
7. Sachverstand, Zuständigkeit (Seine in Fragen der Wirtschaft ist unbestritten.).
8. Effektiv und wirtschaftlich.
9. Berechtigte Forderung; Recht, Berechtigung.
10. Pflichtbewusstsein (Ich bin mir der bewusst.).

SENKRECHT

11.?



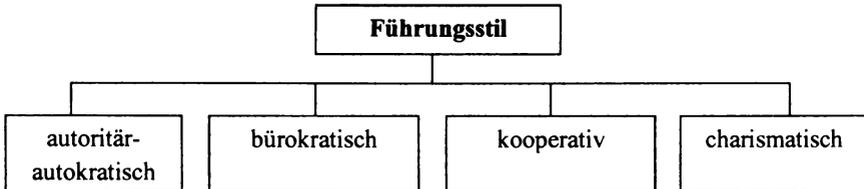
Aufgabe IV. Übersetzen Sie ins Deutsche

1. Культура предприятия – это система представлений, символов, ценностей и образцов поведения.
2. Культура предприятия отражает, прежде всего, дух и стиль фирмы, а также отношения сотрудников между собой и с окружающей рыночной сферой.
3. Большинство теоретических концепций управления предприятием вплоть до 70-х г.г. XX века основывалось на теории рационального поведения человека.
4. Классическая концепция в менеджменте исходит из того, что важнейшими предпосылками для достижения успеха предприятия являются: стратегическое планирование, четкое определение компетенций работников, ведение формальной отчетности и рассмотрение организации как единого целого.
5. В современных условиях преобладает понимание того, что каждый работник приобретает все большее значение в деятельности фирмы.
6. Все работники предприятия рассматриваются как единое целое с фирмой, с ее философией и целевыми установками.
7. основополагающим в культуре предприятия являются: активное общение внутри предприятия, политика «открытых дверей», конкуренция внутри предприятия, ориентирование на сотрудников и клиентов, делегирование полномочий, содействие карьерному росту и мотивация сотрудников.

Text 6. Führungsstile und -techniken

Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut.

Der Führungsstil ist die Art und Weise, in der ein Vorgesetzter den Mitarbeitern des Unternehmens Weisungen erteilt, Entscheidungen fällt, Aufgaben abstimmt und deren Erledigung kontrolliert. In der Unternehmenspraxis findet man verschiedene Arten von Führungsstilen, von denen im Wesentlichen vier zu unterscheiden sind:



Der **autoritär-autokratische Führungsstil** ist durch einen einseitigen Entscheidungs- und Anweisungsweg zu charakterisieren, bei dem der Untergebene die Anweisungen des Vorgesetzten zur Kenntnis nehmen und ausführen muss. Von ihm wird Gehorsam erwartet. Mitbestimmungs- und Entscheidungsbefugnisse werden dem Untergebenen nicht oder nur in geringem Maße zugebilligt. Im politischen Bereich ist diese Rolle mit einem Diktator und absoluten Herrscher zu vergleichen, der seinen Untertanen Befehle erteilt. Eine Variante des autoritär-autokratischen Führungsstils ist der **patriarchalische Führungsstil**, bei dem der Patriarch (väterlicher Herrscher) die Mitarbeiter zwar mit Strenge behandelt und von ihnen absoluten Gehorsam verlangt, gleichzeitig aber eine gewisse Fürsorgepflicht ihnen gegenüber hat. Dies war beispielsweise bei Siemens, Grundig oder Bosch in den Gründerjahren der Fall.

Der **bürokratische Führungsstil** zeichnet sich dadurch aus, dass die Entscheidungen der Vorgesetzten nicht willkürlich sind, sondern auf Vorschriften beruhen. Entscheidungen und Anordnungen werden in der Regel schriftlich und auf vorgeschriebenen Wegen mitgeteilt.

Der **charismatische Führungsstil** liegt vor, wenn der Vorgesetzte Motivation und Leistung seiner Mitarbeiter in hohem Maße stimulieren kann und sie dadurch „mitreißt“. Das gelingt ihm mit Hilfe seiner Ausstrahlungskraft und seiner persönlichen Eigenschaften. Er profitiert weitgehend von seinem Charisma. Die Kontrolle liegt, ähnlich wie bei dem autokratischen Führungsstil, bei dem charismatischen Vorgesetzten, der weder Stellvertreter noch potenzielle Nachfolger neben sich duldet. Im Gegensatz zum patriarchalischen Chef leistet er keine besondere Fürsorge gegenüber seinen Mitarbeitern.

Bei einem **kooperativen Führungsstil** findet ein andauernder Informationsaustausch zwischen Vorgesetzten und Untergebenen statt. Die Vorgesetzten beziehen ihre Mitarbeiter in den Entscheidungsprozess mit ein. Sie erwarten sachliche Unterstützung bei der Verwirklichung der gemeinsam gesetzten Ziele. Kritisch ist allerdings anzumerken, dass der erhöhte Diskussionsbedarf zu verzögerten Entscheidungen führen kann.

Der kooperative Führungsstil kann zu einem „laissez faire-Führungsstil“ entarten, bei dem die Mitarbeiter ein sehr hohes Maß an Freiheit besitzen. Ein geordneter

Informationsaustausch und ein planvolles Vorgehen sind durch solche anarchischen Verhältnisse in starkem Maß gefährdet.

In der Praxis existiert keiner der dargestellten Führungsstile in reiner Form. Es bestehen vielmehr zahlreiche Mischformen zwischen dem autoritären und dem kooperativen Führungsstil.

Nach Auswertung des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel ändern immer mehr Firmen ihre Führungsphilosophie, um Wissen und Kreativität aller Mitarbeiter zu mobilisieren. Hierbei handelt es sich offensichtlich um eine Hinwendung zum demokratischen Führungsstil, der am ehesten dem kooperativen entspricht.

Die von der Unternehmensleitung gesetzten Unternehmensziele lassen sich durch den Einsatz unterschiedlicher Führungstechniken (auch Führungsprinzipien oder Führungsmethoden genannt) erreichen. Dazu zählen die als Managementkonzepte bezeichneten Führungsprinzipien, von denen die drei wichtigsten im Folgenden kurz dargestellt werden:

Management by Delegation (Führen durch Aufgaben-delegation)	Hier verteilt der Vorgesetzte Aufgaben und Verantwortung an seine Mitarbeiter. Er selbst greift erst bei Kontrollbedarf bzw. in kritischen Situationen ein. Dadurch kann er sich auf seine eigentlichen Leitungsaufgaben konzentrieren, was ihn in hohem Maße entlastet.
Management by Exception (Führen nach dem Ausnahmeprinzip)	Dieses Prinzip besagt, dass die Unternehmensleitung nur in Ausnahmefällen in den Kompetenzbereich der Arbeitskräfte eingreift, und zwar beispielsweise, wenn Abweichungen von angestrebten Zielen eintreten und/oder in besonderen Situationen wichtige Entscheidungen getroffen werden müssen. Hier identifizieren sich die Mitarbeiter mit ihren Aufgaben und bearbeiten nur die so genannten „Normalfälle“, wodurch ihr Kreativitätspotenzial ungenutzt bleibt. Es besteht auch die Gefahr, dass die Führungskräfte bei Problemfällen zu spät eingeschaltet werden.
Management by Objectives (Führen durch Zielvereinbarung)	Hier wird die Wichtigkeit gemeinsamer Zielvereinbarungen mit den Mitarbeitern betont. Diese können bei der Fixierung der Zielvorgaben meist bis zu einem gewissen Grad mitwirken. Die Zielerfüllung liegt weitgehend in der Eigenverantwortlichkeit des einzelnen Mitarbeiters bzw. des Teams. Bei Erreichen der Zielvorgaben werden sie mit Prämien belohnt. Die Führungskräfte greifen nur bei fehlender Zielerreichung ein. Bei diesem Prinzip wird die Leistungsbereitschaft durch die Identifikation mit den Zielen gefördert.

Texterläuterungen

die Weisung – указание

die Befugnis – полномочие, компетентность, право (выгоду)

profitieren – извлекать прибыль (выгоду)

die Fürsorge – попечение; (социальное) обеспечение

«laissez faire» – политика невмешательства

die Hinwendung – возвращение

Aufgaben zum Text

Aufgabe I. Beantworten Sie die folgenden Fragen

1. Was versteht man unter dem Begriff «Führungsstil»?
2. Welche Arten von Führungsstilen werden unterschieden?
3. Was kennzeichnet den autoritär-autokratischen Führungsstil?
4. Worin unterscheidet sich der patriarchalische Führungsstil von dem autokratischen?
5. Was charakterisiert den bürokratischen Führungsstil?
6. Über welche Eigenschaften muss der charismatische Vorgesetzte verfügen?
7. Welche Vor- und Nachteile hat der kooperative Führungsstil?
8. Wie sieht es in der Wirtschaftspraxis mit den Führungsstilen aus?
9. Welche Führungstechniken kommen am häufigsten vor?
10. Was kennzeichnet das Führen durch Aufgabendelegation?
11. Wie verhält sich die Unternehmensleitung beim Führen nach dem Ausnahmeprinzip?
12. Welches sind die wichtigsten Eigenschaften des Führens durch Zielvereinbarung?

Aufgabe II. Grenzen Sie Führungstechniken von Führungsstilen ab

Aufgabe III. Stellen Sie die Vor- und Nachteile der verschiedenen Führungstechniken zusammen

Aufgabe IV. Welchen Führungsstil würden Sie bevorzugen? Begründen Sie Ihre Antwort

Aufgabe V. Finden Sie im Text Synonyme für folgende Wörter.

der Leiter/Chef	ertragen
absolut	der Ersatzmann
die Unterordnung/Subordination	einschließen
der Gewaltherrscher/Despot	die Förderung
die Härte	degenerieren
beliebig	gesetz-/planlos
die Verhaltensmaßregel/Satzung	bedrohen
die Ausstrahlung	die Schöpferkraft
gewinnen	die Verwendung

Aufgabe VI. Ordnen Sie zu. Bilden Sie anschließend mit den entstandenen Ausdrücken eigene Sätze

1. Weisungen/Befehle a) verlangen
2. Entscheidungen b) leisten
3. zur Kenntnis c) verteilen
4. mit Strenge d) verfolgen
5. Gehorsam e) eingreifen

- 6. auf Vorschriften f) nehmen
- 7. Fürsorge g) erteilen
- 8. ein Ziel h) beruhen
- 9. die Aufgaben i) behandeln
- 10. in den Kompetenzbereich j) treffen

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Aufgabe VII. Übersetzen Sie ins Deutsche

1. Стиль руководства – это сочетание методов выработки и реализации управленческих решений.
2. Различают авторитарный, бюрократический, харизматический и кооперативный стиль руководства.
3. При авторитарном стиле управления подчиненный должен принимать к сведению решения, которые принимаются начальником и выполнять их.
4. При авторитарном стиле управления от подчиненного ожидается безусловное подчинение, а право участия в процессах не предоставляется.
5. Решения, которые принимает «бюрократический шеф», не являются самовольными, а основаны на официальных предписаниях.
6. При харизматичном стиле управления руководитель пользуется своими личными качествами, при помощи которых ему удается мотивировать своих подчиненных к достижению лучших результатов в работе.
7. Недостатком кооперативного стиля управления является то, что долго длится обмен информацией между руководством и подчиненными, что иногда может привести к задержке при принятии решений.
8. Кооперативный стиль управления предполагает, что в отдельных случаях руководитель вникает в сферу рабочей компетенции для быстрого принятия решений.

Text 7. Kostenrechnung und Preiskalkulation

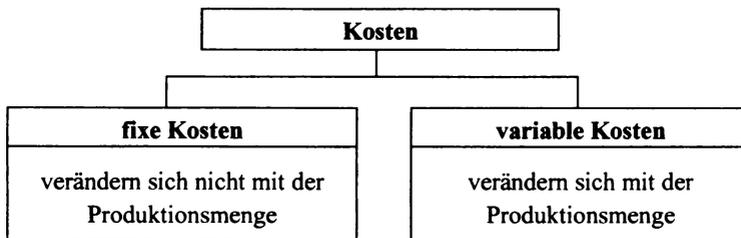
Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut

Jedes Unternehmen, das die in einer Marktwirtschaft erstellten Produkte verkaufen will, muss vor allem zwei Aspekte berücksichtigen: das Verhalten der Konkurrenz und das Verhalten seiner potenziellen Kunden. Um am Markt bestehen zu können, muss das Unternehmen seine Produkte zu einem Preis anbieten, der konkurrenzfähig ist und von den Käufern akzeptiert wird. Will das Unternehmen überleben, muss es mit den Erlösen, die am Markt erzielt werden können, seine Produktionskosten decken und einen Gewinn erzielen. Das heißt, es muss wissen, wie viel die Produktion eines einzelnen Stücks kostet, um beurteilen zu können, ob man überhaupt mit der Konkurrenz „mithalten“ kann. Darüber hinaus zwingt der Wettbewerb zu wirtschaftlichem Verhalten, d.h. eine vorgegebene Produktionsmenge ist mit einem möglichst geringen Kostenaufwand zu realisieren. Die Kostenrechnung dient also nicht nur als Grundlage

der Kalkulation, sondern ermöglicht auch die Kontrolle der Wirtschaftlichkeit von Produktionsprozessen. In der Kostenrechnung werden zunächst die verschiedenen Kostenarten erfasst. Dazu gehören:

- Personalkosten (Löhne, Gehälter, soziale Abgaben);
- Sachkosten (Roh-, Hilfs- Betriebsstoffe, Abschreibungen);
- Kapitalkosten (Zinsen);
- Kosten für Dienstleistungen Dritter (Strom, Gas, Telefon, Wasser, Versicherung);
- Steuern.

Zu unterscheiden sind fixe (feste) und variable (verändernde) Kosten. Fixe Kosten sind in ihrer Höhe unabhängig von der Ausbringungsmenge (Produktionsmenge). Die Höhe der variablen Kosten dagegen hängt von der produzierten Menge ab. Diese Kosten nehmen mit der Ausbringungsmenge zu bzw. ab.



Als einfaches Beispiel für fixe und variable Kosten können die Telefonkosten dienen. Die Grundgebühr von z.B. 20 Euro je Monat gehört zu den fixen Kosten. Die Kosten für die Gesprächseinheiten (z.B. 0,06 Euro je Minute) sind ein veränderlicher Kostenbestandteil.

Wenn mit einem Telefon monatlich nur ein einminütiges Ortsgespräch geführt würde, würde dies 20,06 EUR kosten. Bei zehn einminütigen Ortsgesprächen im Monat kostete das einzelne Gespräch 2,06 EUR und bei 100 solchen Gesprächen nur 0,26 EUR.

Fixe Kosten fallen selbst dann an, wenn überhaupt nicht produziert wird. Das betrifft vor allem Mieten, Steuern, Kreditkosten, Personalkosten der Verwaltung und Abschreibungen.

Zu den typischen variablen Kosten gehören vor allem: der Rohstoffverbrauch, Fertigungslöhne, der Energieverbrauch und Verpackungskosten. Die Summe aus fixen und variablen Kosten ergibt die Gesamtkosten.

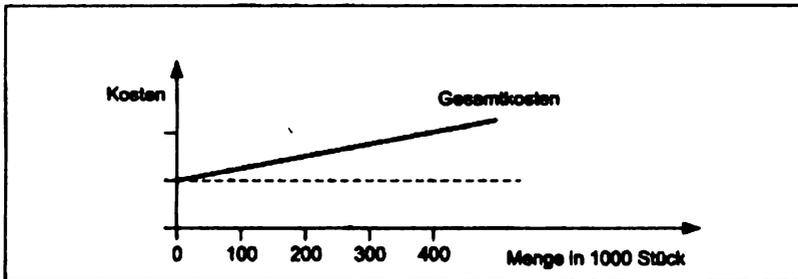
$$\text{Fixe Kosten} + \text{variable Kosten} = \text{Gesamtkosten}$$

Wenn die Gesamtkosten durch die jeweils anfallende Produktionsmenge geteilt werden, ergeben sich die Stückkosten.

$$\text{Stückkosten} = \text{Gesamtkosten} / \text{Produktionsmenge}$$

Mit zunehmender Produktion sinken die Stückkosten, was auf die Verminderung des Anteils der fixen Kosten an den Gesamtkosten zurückzuführen ist (das zeigt auch die

Grafik unten). Diesen Zusammenhang bezeichnet man als das «Gesetz der Massenproduktion», d.h., wenn die Produktion zunimmt, nehmen die Stückkosten ab.



Die Kostenrechnung dient nicht nur zur Kontrolle der Wirtschaftlichkeit, sondern auch zur Kalkulation der Verkaufspreise. Die Rechnung der Kostenträger ist die Grundlage der Preiskalkulation. Es geht also um die Frage: «Wofür sind die einzelnen Kosten entstanden?»

Es wird ermittelt, was das einzelne Fertigerzeugnis kostet und welchen Preis man am Markt mindestens erzielen muss, um die Selbstkosten und den Gewinnzuschlag abzudecken. Im einfachsten Fall, bei einem Einproduktunternehmen, lassen sich die Stückkosten durch einfache Division ermitteln (Gesamtkosten: Stück = Kosten je Stück). Durch die Addition eines Gewinnzuschlags zu den Stückkosten entsteht der Verkaufspreis, zu dem das Produkt angeboten wird. In den meisten Unternehmen ist die Kostenrechnung viel komplizierter, was damit zusammenhängt, dass es nur wenige Einproduktunternehmen gibt. Bei Mehrproduktunternehmen gilt, dass viele Kosten keine Einzelkosten (= direkte Kosten) sind, die sich den einzelnen Erzeugnissen unmittelbar zurechnen lassen, sondern Gemeinkosten (= indirekte Kosten). Welchen Kostenstellen und Fertigerzeugnissen sind etwa das Gehalt der Raumpflegerinnen oder die Zinsen für den aufgenommenen Bankkredit zuzurechnen?

Die Unternehmen behelfen sich damit, dass sie die Einzelkosten erfassen und sie durch Zuschläge für die nicht erfassten Gemeinkosten (und den Gewinn) erhöhen, um zu den Selbstkosten (bzw. dem Verkaufspreis) zu gelangen (Zuschlagskalkulation).

Die Höhe des Zuschlags richtet sich einerseits nach branchenüblichen Erfahrungssätzen. Andererseits spielt jedoch auch die Marktsituation eine Rolle (das Spiel von Nachfrage und Angebot): Wenn starker Wettbewerb herrscht, wird ein Anbieter eventuell bereit sein, seine Zuschlagsätze zu senken.

Texterläuterungen

der Kostenaufwand – издержки, расходы, затраты

die Kostenrechnung – учет (расчет) затрат

die Personalkosten – расходы на заработную плату и социальные нужды

die Sachkosten – материальные затраты (издержки)

die Kapitalkosten – стоимость капитала; капитальные затраты

variable Kosten – переменные издержки

- fixe Kosten – постоянные издержки
- die Gesamtkosten – общие (валовые) издержки
- die Stückkosten – издержки в расчете на единицу продукции
- die Verminderung – уменьшение, сокращение; снижение
- die Addition – сложение, суммирование
- die Zuschlagskalkulation – постатейная калькуляция; метод косвенного расчета

Aufgaben zum Text

Aufgabe I. Beantworten Sie die folgenden Fragen

1. Was ist unter dem Begriff „Produkt“ zu verstehen?
2. Was muss jedes Unternehmen beim Verkauf seiner „Produkte“ berücksichtigen?
3. Welche Rolle spielt der Wettbewerb in einer Marktwirtschaft?
4. Welche Kostenarten werden unterschieden?
5. Worin besteht der Unterschied zwischen fixen und variablen Kosten?
6. Was versteht man unter Gesamtkosten?
7. Wie werden die Stückkosten ermittelt?
8. Was besagt das «Gesetz der Massenproduktion»?
9. Was geht aus der Grafik hervor? Interpretieren Sie sie.
10. Wie wird der Verkaufspreis bei einem Einproduktunternehmen ermittelt?
11. Worin unterscheiden sich Einzel- und Gemeinkost?
12. Was versteht man unter Zuschlagskalkulation?
13. Was muss bei der Preisbildung in einer Marktwirtschaft berücksichtigt werden?

Aufgabe II. Finden Sie im Text Synonyme für folgende Wörter

- der Gesichtspunkt billigen
- der Ertrag / die Einnahme / der Einsatz
- der (Kosten)voranschlag
- die Entlohnung (für Angestellte)
- fest
- veränderlich
- die Herstellung/Produktion
- die Abgabe (an den Staat)
- zurückgehen
- sich vergrößern
- das Endprodukt
- Herstellungskosten
- die Teilung
- die Zusammenzählung
- die Putzfrau

III. Wie heißen die Verben, von denen die folgenden Substantive gebildet wurden?

die Addition	.....
die Subtraktion	.....
die Multiplikation	.....
die Division	.....

Aufgabe IV. Welches Adjektiv gehört zu welchem Substantiv? Achten Sie auf die richtigen Endungen

1..... Kunden	a) sozial
2..... Kostenaufwand	b) verschieden
3..... Kostenarten	c) stark
4..... Abgaben	d) variabel
5..... Kosten	e) potenziell
6..... Wettbewerb	f) gering

Aufgabe V. Übersetzen Sie ins Deutsche

1. Калькуляция – определение затрат в денежной форме.
2. Различают следующие виды издержек: расходы на заработную плату и социальные нужды, материальные и капитальные затраты.
3. Необходимо также различать постоянные и переменные издержки.
4. Величина постоянных издержек не зависит от объема производимой продукции.
5. Величина переменных издержек зависит от объема производимой продукции.
6. Примером переменных затрат являются: затраты на приобретение сырья, на оплату труда рабочих, на электроэнергию и на упаковку продукции.
7. Примером постоянных затрат являются: затраты на аренду, на обслуживание кредитов, затраты на оплату управленческого персонала, на амортизацию и некоторые виды налогов.
8. Затраты на единицу продукции уменьшаются при увеличении объема производства, что ведет к уменьшению доли постоянных затрат в валовых затратах.

Thema II. Aufbauorganisation eines Unternehmens. Kleine, mittlere und große Unternehmen Deutschlands

Text 1. Unternehmensgrößen

Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut

Die deutsche Wirtschaft ist eine vorwiegend mittelständisch strukturierte Wirtschaft. Knapp 99 Prozent aller Unternehmen sind kleine und mittlere Betriebe mit bis zu 500 Beschäftigten (rund 3,2 Millionen Unternehmen). Diese kleinen und mittleren Betriebe sind nicht nur in den für sie typischen Wirtschaftsbereichen zu finden wie Handwerk, Handel, Dienstleistungen, Hotel- und Gaststättengewerbe, sondern auch in der Industrie.

Nur etwa 1,7 Prozent der Industriebetriebe sind Großunternehmen mit mehr als 1000 Beschäftigten. Allerdings arbeiten rund 31 Prozent aller Industriebeschäftigten in Großbetrieben mit mehr als 1000 Mitarbeitern. Gleichzeitig sind Großunternehmen ein wichtiger Auftraggeber für eine Vielzahl von kleinen und mittleren Zulieferfirmen. Insgesamt entfallen auf die kleine Gruppe der Großunternehmen knapp 40 Prozent des Gesamtumsatzes der Industrie. Die größten Firmen sind die Autohersteller DaimlerChrysler, Volkswagen, BMW, die Chemiekonzerne Hoechst, Bayer und BASF, die Ruhrkohle AG, der Elektrokonzern Siemens, die Energiekonzerne VEBA und RWE und die Bosch-Gruppe.

Die größten Unternehmen in Deutschland

	Unternehmen	Umsatz (in Mio.Eu)
1.	Volkswagen	221 551
2.	E.ON	157 057
3.	Daimler	148 139
4.	Allianz	134 168
5.	Siemens	113 349
6.	BASF	102 194
7.	BMW	95 692
8.	Metro	92 746
9.	Munich Re Group	90 137
10.	Deutsche Telekom	81 554
11.	Deutsche Post	76 307
12.	Deutsche Bank	74 425
13.	Robert Bosch	71 600
14.	ThyssenKrupp	68 791
15.	RWE	68 345
16.	Landesbank Baden-Württemberg	67 431

17.	Deutsche Bahn	52 808
18.	Bayer	50 790
19.	Continental	42 416
20.	Lufthansa Group	41 220
21.	Franz Haniel	38 023
22.	Heraeus Holding	36 406
23.	DZ Bank	33 279
24.	Edeka Zentrale	32 531
25.	Phoenix Pharmahandel	30 023
26.	Commerzbank	29 236
27.	Energie Baden-Württemberg	26 126
28.	TUI	24 356
29.	Marquard & Bahls	24 258
30.	Fresenius	22 973
31.	KfW Bankengruppe	22 496
32.	Bertelsmann	22 427

Der **Mittelstand** ist der Motor der Marktwirtschaft und gleichzeitig das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Die mittelständischen Unternehmen erwirtschaften 48 Prozent aller Unternehmensumsätze. Über zwei Drittel (68 %) aller deutschen Arbeitnehmer (rund 20 Mio.) sind in mittelständischen Betrieben beschäftigt. Noch bedeutender ist das Gewicht des Mittelstands als Nachwuchsschule für die gesamte Wirtschaft: 80 Prozent aller Lehrlinge erhalten dort ihre berufliche Qualifikation.

Der Mittelstand erfüllt in Deutschland nicht nur wichtige wirtschaftliche, sondern auch gesellschaftspolitische Funktionen. Er schafft die meisten Arbeitsplätze und trägt wegen seiner Flexibilität entscheidend zur wirtschaftlichen Dynamik bei.

Mittelständische Unternehmen tragen meist das volle unternehmerische Risiko. Die Betriebe weisen in der Regel eine stark auf den Inhaber ausgerichtete Führungsstruktur auf. Der Eigentümerunternehmer hat maßgeblichen Einfluss sowohl auf die generelle Unternehmenspolitik als auch auf die täglichen Entscheidungen. Er hat den Überblick über das Geschehen im gesamten Unternehmen und kennt viele oder sogar alle Mitarbeiter persönlich.

Im Bereich der Forschung und Entwicklung verfügen nur wenige mittelständische Unternehmen über die notwendigen finanziellen Mittel, um Grundlagenforschung zu betreiben. Sie konzentrieren sich eher auf die angewandte Forschung. Damit die in die Forschung investierten Mittel möglichst rasch zurückfließen, muss der Zeitraum zwischen der Innovation und deren wirtschaftlicher Nutzung wesentlich kürzer sein als bei großen Unternehmen. Das ist insbesondere deshalb wichtig, weil sich mittelständische Betriebe oft im Familienbesitz befinden und aufgrund ihrer Rechtsform kaum Zugang zum Kapitalmarkt haben. Daher stehen ihnen nur eingeschränkte Finanzierungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Hunderte deutscher Mittelständler sind mit ihren überraschend einfachen Konzepten Spitze am Weltmarkt. Der Schiebedachhersteller Webasto, der Gelatinefabrikant GDF Stoess, der Modelleisenbahnproduzent Märklin, der Schraubenhändler Würth und der Zigarettenmaschinenbauer Hauni sind, um nur einige zu nennen, auf ihren Gebieten weltmarktführend.

Aufgaben zum Text

Aufgabe I. Beantworten Sie die folgenden Fragen

1. Was ist darunter zu verstehen, dass die deutsche Wirtschaft vorwiegend mittelständisch strukturiert ist?
2. Was kennzeichnet die deutschen Großunternehmen?
3. Wie werden die deutschen Unternehmen großemäßig eingeteilt?
4. Wie werden die deutschen mittelständischen Unternehmen genannt?
5. Was zeugt von der Wichtigkeit des deutschen Mittelstands?
6. Was wird im Text über die Führungsstruktur der mittelständischen Unternehmen mitgeteilt?
7. Wie sieht es mit der Forschung und Entwicklung in den mittelständischen Unternehmen aus?
8. Warum haben die mittleren Betriebe nur begrenzten Zugang zum Kapitalmarkt?
9. Welche Stellung nehmen Hunderte von deutschen Mittelständlern auf den Weltmärkten ein?

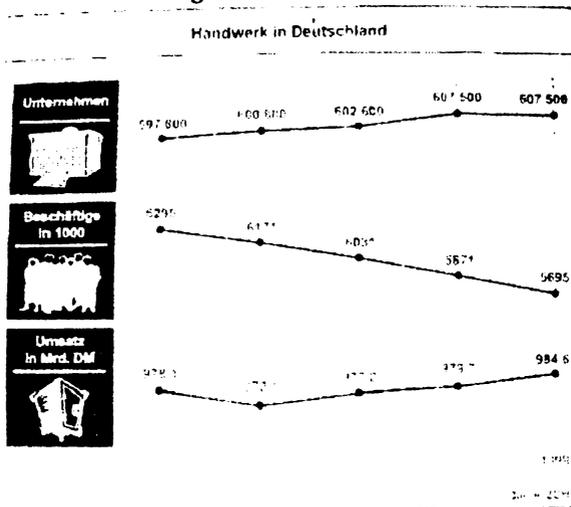
Aufgabe II. Ordnen Sie die Satzteile zu

1. Großunternehmen sind ein wichtiger Auftraggeber
2. Über ein Drittel aller deutschen Arbeitnehmer sind
3. 80 Prozent aller Lehrlinge werden
4. Im Bereich der Forschung und Entwicklung verfügen nur wenige mittelständische Unternehmen
5. Aufgrund ihrer Rechtsform stehen den mittleren Betrieben
6. Hunderte deutscher Mittelständler sind

- a) nur begrenzte Finanzierungsmöglichkeiten zur Verfügung.
- b) über die notwendigen Finanzmittel.
- c) in ihren Fachbereichen weltmarktführend.
- d) für viele kleine und mittlere Zulieferfirmen.
- e) in mittelständischen Betrieben beschäftigt.
- f) in mittelständischen Betrieben ausgebildet.

1	2	3	4	5	6

Aufgabe III. Interpretieren Sie die folgende Grafik zuerst selbst und schreiben Sie anschließend den Text neu, wobei Sie die fehlenden Zwischenräume, Satzzeichen, Großbuchstaben und dergleichen einsetzen.



spurenderrationalisierung

zweibewegungsindimhandwerkzubeobachtenerstendiezahl derunternehmenunddieumsätzezunehmenzweitensdiebeschäftigtenzahlgehtzurückundzwarkräftigimjahr1995gabes6,3millionenmitarbeiterimhandwerk1999warenesnumoch5,7millionendamitginennurvierjahren600000arbeitsplätzeverlorengleichzeitigerhöhtesichdiezahl derunternehmenvon597800auf607500alsoumfast1000mitanderenwortenvon1975bis1999istdiezahl dermitarbeiterjeunternehmenvondurchschnittlich10,5auf9,4gesunkendieumsätzehabenimgegenzugvon978auf985milliardenmarkzugewonnenwenigerarbeitskräfteundhöhereumsätzeauchimhandwerkwerdendiefolgenderrationalisierung sichtbar

Aufgabe IV. Fassen Sie kurz die Grundgedanken des Textes in der deutschen Sprache zusammen

Text 2. Kleine und mittlere Unternehmen

Der Begriff der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) wird von der Europäischen Kommission künftig einheitlich ausgelegt. Damit will sie das Neben- und Durcheinander von KMU-Definitionen beenden und dem Mittelstand mehr Rechtssicherheit einräumen. Grundlage für die künftig auch bei der Förderung durch EU-Programme und Darlehen der Europäischen Investitionsbank und des Europäischen Investitionsfonds maßgebliche Definition ist der EU-Beihilfenkodex für KMU aus dem Jahr 1992. Demnach gelten generell Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten als KMU. Unter diese Größenordnung fallen 63 Prozent des Gesamtumsatzes

und 66 Prozent aller Erwerbstätigen. Das Kriterium der Beschäftigtenzahl soll mit weiteren Bezugsgrößen kombiniert werden. Dazu zählt vor allem ein Jahresumsatz von maximal 40 Millionen Euro sowie eine Bilanzsumme von bis zu 27 Millionen Euro. Die Kommission will diese Schwellenwerte unter Berücksichtigung der Preissteigerungsraten und der Produktivitätsgewinne regelmäßig anpassen. Entscheidend ist auch das Kriterium der Unabhängigkeit. KMU, die einem Konzern angehören, verfügten über Mittel und Unterstützung, die ihre gleich großen Konkurrenten nicht hätten. Als «kleine» Unternehmen gelten fortan KMU mit einem Jahresumsatz von höchstens sieben und einer Bilanzsumme von weniger als fünf Millionen Euro. Als neue KMU-Kategorie wird es nach Brüsseler Lesart künftig auch «Kleinstunternehmen» mit weniger als zehn Beschäftigten geben.

Die übliche Einteilung der Unternehmen nach ihrer Größe sieht folgendermaßen aus:

	Beschäftigte	Umsatz
Kleinstbetriebe	bis 9	bis 50000 Euro
Kleinbetriebe	10 bis 49	50000 bis 1 Mio Euro
Mittelbetriebe	50 bis 499	1 Mio. bis 100 Mio. Euro
Großbetriebe	500 und mehr	500 Mio. Euro und mehr

Aufgaben zum Text

Aufgabe I. Lösen Sie die Abkürzung «KMU» auf

Aufgabe II. Beantworten Sie die folgenden Fragen zum Text «KMU»

1. Warum wird der Begriff «KMU» von der Europäischen Kommission einheitlich ausgelegt?
2. Welche Betriebe gelten nach der neuen Definition als KMU?
3. Welche Kriterien liegen der neuen KMU-Definition zugrunde?
4. Welche Betriebe gelten fortan als «kleine» Unternehmen?
5. Welche Betriebe gehören aufgrund der einheitlichen Definition zu den «Kleinstunternehmen»?

Aufgabe III. Sehen Sie den Text «KMU» noch einmal durch, und sagen Sie bitte, welche Gründe es dafür gibt, die Klassifizierung der Unternehmensgrößen zu vereinheitlichen

Aufgabe IV. Erläutern Sie die Rolle der mittelständischen Unternehmen in der Wirtschaft Deutschlands

Aufgabe V. Welche Vor- und Nachteile haben kleine und mittlere Unternehmen im Vergleich zu den Großunternehmen? Beachten Sie dabei die folgenden Hinweise

- verfügbares Eigenkapital für Neuinvestitionen
- Anpassung an neue Marktentwicklungen
- Kundenorientierung
- Flexibilität
- Abhängigkeit von Großkunden

- Chancen auf großen Exportmärkten
- Motivation der Mitarbeiterinnen
- Innovationspotenzial.

Aufgabe VI. Übersetzen Sie ins Deutsche

1. Unternehmen – selbstständiger wirtschaftlicher Subjekt mit Rechten juristischer Person, produzierend Waren, Dienstleistungen, betriebl. in verschiedenen Wirtschaftszweigen.
2. Unterscheiden kleine, mittlere und große Unternehmen.
3. Typischen Wirtschaftszweigen der Wirtschaft für kleine und mittlere Unternehmen vor allem sind: Handwerk, Handel, Dienstleistungen, Gastgewerbe, und auch Industrie.
4. Zu kleinen Unternehmen gehören, außer produzierend, Handels-, Beratungs-, Marketingfirmen, viele Unternehmen Einzelhandel, Dienstleistungen.
5. Kleine und mittlere Unternehmen verfügen nicht über ausreichende Mittel, um die Möglichkeit selbstständig finanzieren große Forschung und Entwicklung neuer Technologien.
6. Große Unternehmen – Firma, produzierend erheblichen, wesentlichen Anteil des gesamten Produktionsvolumens der Branche, die durch eine große Anzahl Beschäftigter.
7. Fast 40% des gesamten Produktionsvolumens produzierend Unternehmen, die Anteil der Industrie 1,7% aller industriellen Unternehmen.
8. Bei der Einordnung Unternehmen in die Kategorie großen wird berücksichtigt branchenspezifisch, territorial und staatliche Spezifika.
9. Mehr als 2/3 aller Beschäftigten arbeiten in Unternehmen mittlerer Größe.
10. Hauptaufgabe jedes Unternehmen, unabhängig von seiner Größe, ist die Erreichung des maximalen Gewinns.

Text 3. Unternehmensformen - Wahlkriterien

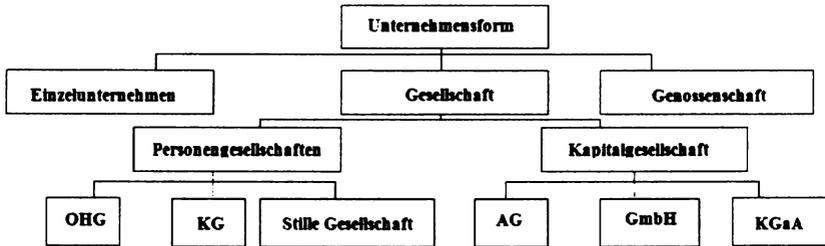
Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut

Die in der Marktwirtschaft vorkommenden Unternehmen unterscheiden sich vor allem hinsichtlich ihrer Rechtsform, ihrer Größe und ihrer Ziele voneinander. Als Rechtsform bezeichnet man den Aufbau eines Unternehmens in rechtlicher Hinsicht (sein rechtlicher Rahmen). Man unterscheidet Rechtsformen des **öffentlichen Rechts** und des **privaten Rechts**.

Auf diejenigen des öffentlichen Rechts, zu denen verschiedene Anstalten (Krankenhäuser, Schulen, manche Verkehrsbetriebe, Rundfunkanstalten usw.), Stiftungen und Körperschaften zählen, wird hier nicht näher eingegangen. Von betriebswirtschaftlichem Interesse sind vielmehr die Unternehmen des privaten Rechts.

Der Gesetzgeber sieht für verschiedene Rechtsformen unterschiedliche Rechte und Pflichten und einen unterschiedlichen individuellen Gestaltungsspielraum vor. Bei der Wahl der Rechtsform ist genau zu beachten, dass die jeweiligen gesetzlichen Regelungen den Vorstellungen des Unternehmers möglichst weitgehend entsprechen, und ob der notwendige finanzielle oder sonstige Aufwand in einem günstigen Verhältnis zur Unternehmensgröße steht.

Bei den Betrieben des privaten Rechts handelt es sich entweder um Einzelunternehmen, um Gesellschaften oder um Genossenschaften. Die Gesellschaften werden wiederum in Personengesellschaften und Kapitalgesellschaften eingeteilt.



Vor der Wahl der Rechtsform empfiehlt es sich, vor allem die sechs folgenden Kriterien genau zu erwägen:

1. **Betriebsgröße und Leitung** des Unternehmens: Wer ein kleineres Unternehmen gründen will, wagemutig und risikobereit ist und seine eigenen Ideen verwirklichen möchte, sollte sich für ein Einzelunternehmen bzw. für eine der Personengesellschaften entscheiden. Hier hätte er die größten Entfaltungsmöglichkeiten für seine Fähigkeiten und Vorstellungen. Vorausgesetzt, dass das Unternehmen viel Erfolg hat und immer größer und unüberschaubarer wird, sind diese Rechtsformen nicht mehr zweckmäßig, weil die Kapitalbasis unzureichend wird und der Eigentümer nicht mehr in der Lage ist, das Unternehmen selbst zu leiten. In einem solchen Fall wäre es ratsam, eine der Kapitalgesellschaften in Erwägung zu ziehen.
2. **Finanzierung:** Die Finanzierung beschäftigt sich mit der Frage, wie die benötigten Geldmittel beschafft werden, um die Verwirklichung der Unternehmensziele zu ermöglichen. In größeren und kapitalintensiven Unternehmen, die einem schnellen technologischen Wandel unterliegen, steigt der Kapitalbedarf so, dass die Möglichkeit geschaffen werden muss, neue Kapitalgeber zu gewinnen. Dazu eignet sich die Kapitalgesellschaft am besten.
3. **Verteilung von Gewinn und Verlust:** Hier handelt es sich um die Beteiligung am Unternehmensergebnis. Die Regelungen zu diesem Punkt stehen im Mittelpunkt unternehmerischen Interesses und sind weitgehend von der Höhe des Kapitalanteils und der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens abhängig.
4. **Haftung und Risiko:** Beim Einzelunternehmen und den Personengesellschaften ist das Risiko der Unternehmer am größten, da sie mit ihrem ganzen Privatvermögen haften. Bei den Kapitalgesellschaften ist das Risiko beschränkt, indem der Aktionär (im Fall einer AG) nur den Wert seiner Aktien verlieren kann. Im Fall einer GmbH haftet der Gesellschafter nur bis zur Höhe seiner Einlage. Deshalb werden Einzelunternehmen und Personengesellschaften oft in Aktiengesellschaften bzw. GmbHs umgewandelt.

5. **Kreditfähigkeit:** Die Kreditfähigkeit, d.h. die Bereitschaft der Banken, einem Unternehmen Kredite zu gewähren, hängt von der Höhe des Eigenkapitals und den Haftungsverhältnissen ab. Deshalb werden bei der Kreditgewährung Einzelunternehmen und Personengesellschaften bevorzugt.
6. **Besteuerung:** Es muss vor allem geklärt werden, ob der Besteuerung nur der Unternehmer, nur das Unternehmen oder sowohl der Unternehmer als auch das Unternehmen unterliegt. Der Umfang der Steuerverpflichtungen ist mitentscheidend für den Nettoertrag, den ein Unternehmen abwirft.

Aufgaben zum Text

Aufgabe I. Beantworten Sie die folgenden Fragen

1. Wodurch unterscheiden sich die Unternehmen voneinander?
2. Welche Rechtsformen von Unternehmen gibt es?
3. Wie heißen die drei hauptsächlichen Unternehmensformen des privaten Rechts?
4. Wie werden die Gesellschaften gegliedert?
5. Welche Kriterien sollten vor der Wahl der Rechtsform berücksichtigt werden?

Aufgabe II. Setzen Sie die folgenden Verben in der richtigen Form ein

(auftreten, beschaffen, bevorzugen, bezeichnen, eingehen, empfehlen, gründen, haften, leiten, umwandeln, verfügen, verwirklichen)

1. Der Aufbau eines Unternehmens in rechtlicher Hinsicht wird als Rechtsform
2. Hier wird nur auf Unternehmen des privaten Rechts
3. Die Tabelle gibt einen Überblick darüber, welche Unternehmensformen in Deutschland am häufigsten
4. Es wird, vor der Wahl der Rechtsform ein paar Kriterien zu beachten.
5. Herr Kluge hat ein Einzelunternehmen, weil er glaubt, dass er nur in dieser Rechtsform seine wirtschaftlichen Ideen kann.
6. Ich glaube, ich könnte ein Unternehmen nicht selbstständig und verantwortungsvoll
7. Bevor man eine eigene Firma gründet, muss ein beträchtliches Geldkapital
8. Der Einzelunternehmer für die Verbindlichkeiten der Firma mit seinem ganzen Privatvermögen.
9. Wegen des hohen Risikos werden Einzelunternehmen und Personengesellschaften oft in Aktiengesellschaften.... Die Banken bei der Kreditgewährung diejenigen Unternehmer, die über ein großes Eigenkapital

Aufgabe III. Vervollständigen Sie die folgenden Ausdrücke durch passende Substantive. Bilden Sie anschließend eigene Sätze

(Besteuerung, Erwägung, Geldmittel, Idee, Kredit, Mittelpunkt, Überblick, Verhältnis, Privatvermögen)

- 1) einen geben
- 2) im richtigen stehen
- 3) eine erwirklichen
- 4) in ziehen
- 5) die beschaffen
- 6) im des Interesses stehen
- 7) mit dem ganzen haften
- 8) einen gewähren
- 9) der unterliegen

Aufgabe IV. Übersetzen Sie ins Deutsche

1. Предприятия отличаются между собой юридической формой, а также целями и задачами, которые они выполняют.
2. Законодатель предусмотрел для разных юридических форм дифференцированные права и обязанности предпринимателей, владельцев (соучастников) и акционеров.
3. При основании предприятия величина капиталовложений должна быть пропорциональна величине предприятия.
4. Одной из важнейших юридических форм на немецких предприятиях являются общества, которые делятся на частные и общества партнеров.
5. Чаще всего самыми распространенными юридическими формами в Германии являются единоличные предприятия и коммерческие компании.
6. Если ты распоряжаешься соответствующим капиталом, а также готов рисковать, ты можешь открыть собственную фирму.
7. Если твое предприятие увеличилось так, что ты не способен его контролировать самостоятельно, ты можешь превратить его в общество партнеров.
8. Распределение прибыли и убытков предприятия зависит от индивидуальных соглашений, а также от финансовых результатов фирмы.
9. В случае личных союзов риск предпринимателей очень большой, т.к. они отвечают за долги фирмы всем совокупным имуществом.

Thema III. Rechtsformen von Unternehmen in der BRD

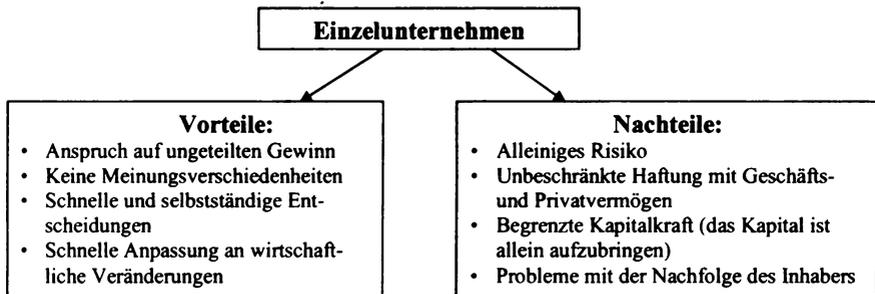
Text 1. Einzelunternehmen und Personengesellschaften

Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut

Das Einzelunternehmen (die Einzelunternehmung) ist die mit Abstand am weitesten verbreitete Rechtsform in der Bundesrepublik Deutschland. Zu den typischen Einzelunternehmen gehören die kleineren Handwerksbetriebe, die landwirtschaftlichen Betriebe oder die Einzelhandelsbetriebe.

Der Einzelunternehmer bringt das erforderliche Kapital auf, legt die Unternehmensziele fest und leitet das Unternehmen, das seinen Namen trägt, auch selbst. Ein eventuell aufgenommenem stiller Gesellschafter hat kein Mitspracherecht. Den Namen, unter dem er sein Unternehmen betreibt, nennt man in der Sprache des Handelsrechts Firma. Der Eintrag in das Handelsregister ist grundsätzlich vorgeschrieben. Die «Zwangseintragungspflicht» besteht bei einer relativ geringen Betriebs- und Umsatzgröße nicht.

Der Unternehmer haftet unbeschränkt mit seinem gesamten persönlichen Vermögen. Verbindlichkeiten sind an die Person des Unternehmers gebunden. Das bedeutet, dass es keinen Unterschied macht, ob er Verbindlichkeiten in seiner Eigenschaft als Unternehmer oder als Privatmann eingeht. In beiden Fällen kann auf sein Privatvermögen zurückgegriffen werden, d.h. der Unternehmer haftet bis hin zum Perserteppich und der privaten Briefmarken oder Goldmünzensammlung. Dafür aber hat er den vollen Anspruch auf den Unternehmensgewinn.



Personengesellschaften

Bei den Personengesellschaften handelt es sich um einen Zusammenschluss mehrerer, meist natürlicher Personen, die gemeinsam ein Unternehmen betreiben wollen, wobei mindestens eine Person unbeschränkt mit ihrem gesamten Geschäfts- und Privatvermögen haftet. Häufig wollen Einzelunternehmer ihre Verwandten an dem Unternehmen beteiligen. Personengesellschaften bestehen oft aus umgewandelten Einzelunternehmen. *Wichtige Gründe für diese Entstehung können sein:*

- die Verteilung der Haftung, des Risikos oder der Arbeitsbelastung auf mehrere Personen;

- die Erhöhung der Kreditwürdigkeit;
- gesteigener Kapitalbedarf, also die Notwendigkeit der Aufnahme von neuen Gesellschaftern;
- Gewinnung von Fachkräften;
- steuerliche Vorteile;
- Krankheit bzw. Alter des Einzelunternehmers, Erbfall.

Wichtige Personengesellschaften, auf die hier eingegangen wird, sind:

- die Offene Handelsgesellschaft (OHG)
- die Kommanditgesellschaft (KG)

Die **Offene Handelsgesellschaft (OHG)** kommt zustande, wenn mindestens zwei Gesellschafter sich zusammenschließen, um ein Handelsgewerbe unter gemeinsamer Firma zu betreiben. Nach oben ist die Zahl der Gesellschafter nicht begrenzt. Eine Mindesthöhe für die Kapitaleinlage ist nicht vorgesehen, sodass es vorkommen kann, dass z.B. ein Gesellschafter fast das ganze Kapital, der andere hingegen vor allem technische oder kaufmännische Fähigkeiten in die gemeinsame Unternehmung einbringt.

Die Firma enthält den Namen wenigstens eines Gesellschafters mit einem Zusatz, der auf das Gesellschaftsverhältnis hinweist (z.B. Fischer & Richter, Kluge & Co.). In der OHG sind alle Gesellschafter zur Geschäftsführung und Vertretung berechtigt und verpflichtet. Ausnahmen kann der Gesellschaftsvertrag, der zur Gründung der OHG zwischen den Beteiligten geschlossen wird, regeln.

Die Gesellschafter haften den Gläubigern für die Schulden der Gesellschaft unmittelbar und unbeschränkt, d.h. mit ihrem Anteil an der Gesellschaft und ihrem Privatvermögen. Wenn der Gesellschaftsvertrag nichts anderes vorsieht, wird der Jahresgewinn nach den Vorschriften des HGB folgendermaßen verteilt: Zunächst erhält jeder Gesellschafter einen Anteil in Höhe von 4 % seiner Kapitaleinlage. Der Rest wird «nach Köpfen» verteilt. Ein eventueller Verlust wird ebenfalls pro Kopf aufgeteilt.

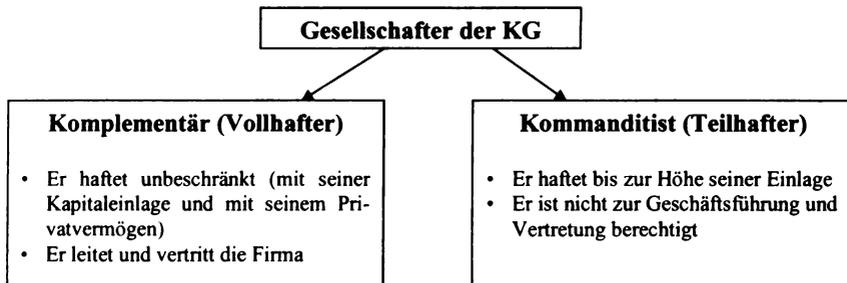
Die Eintragung der OHG im Handelsregister ist obligatorisch.



Die Kommanditgesellschaft (KG) ist eine Personengesellschaft, die der OHG sehr ähnlich ist. Wichtigster Unterschied der KG zur OHG ist, dass es hierbei zwei

verschiedene Arten von Gesellschaftern gibt, nämlich den Komplementär, auch Vollhafter genannt, und den Kommanditisten, den so genannten Teilhafter. Jede KG besteht aus einem oder mehreren Komplementären, die unbeschränkt (auch mit ihrem Privatvermögen) haften, und mindestens einem Kommanditisten, der nur bis zur Höhe seiner Einlage haftet.

Die KG wird von den Komplementären geleitet und nach außen vertreten. Allerdings besitzen die Kommanditisten ein Kontrollrecht, d.h. sie können die Geschäftsführung durch Einsichtnahme in die Bücher sowie anhand der Jahresbilanz, die ihnen zugänglich gemacht werden muss, kontrollieren. Gegen unübliche Geschäfte können sie Widerspruch einlegen.



Die Kommanditisten sind von der Geschäftsführung und Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. Gewinne und Verluste werden ähnlich wie in der OHG verteilt, d.h. alle Gesellschafter erhalten vom Gewinn zunächst 4 %. Der Rest ist in angemessenem Verhältnis zu verteilen, ebenso ein eventueller Verlust.

Bei der Eintragung ins Handelsregister sind sowohl Komplementäre als auch Kommanditisten zu berücksichtigen. Die Höhe der Einlage der Kommanditisten ist ebenfalls ins Handelsregister einzutragen, wird aber nicht bekannt gegeben. Dies ermöglicht eine diskrete Beteiligung an einer KG.

Ein Sonderfall und gleichzeitig eine beliebte Unternehmensform ist die GmbH & Co KG. Dies ist eine Kommanditgesellschaft, deren Vollhafter (anstelle des Komplementärs) eine GmbH ist. Die Kommanditisten der KG sind in der Regel auch Gesellschafter der GmbH. Neben steuerlichen Vorteilen bietet die GmbH & Co KG die Möglichkeit, das Privatvermögen aus der Haftung herauszuhalten. Die Komplementäre in der KG müssen als natürliche Personen unbeschränkt (d.h. auch mit ihrem Privatvermögen) haften. (Die GmbH ist juristische Person.)

Die stille Gesellschaft schafft für Unternehmen neue Finanzierungsquellen durch die stillen Gesellschafter. Für diese bietet sich die Möglichkeit, nicht nach außen hin in Erscheinung zu treten. Ein Eintrag ins Handelsregister ist nicht vorgesehen. In Familien wird die stille Gesellschaft oft zur Milderung der Steuerprogression genutzt, indem die Familienmitglieder als stille Gesellschafter aufgenommen werden. Sie erhalten bestimmte Gewinnanteile, die sie dann separat versteuern müssen. Hierdurch fällt nicht der gesamte Gewinn mit entsprechend hohem Steuersatz bei den Hauptgesellschaftern an.

Aufgaben zum Text

Aufgabe I. Beantworten Sie die folgenden Fragen

1. Bei welchen Betrieben kommt die Rechtsform des Einzelunternehmens am häufigsten vor?
2. Was ist unter «Zwangseintragepflicht» zu verstehen?
3. Welche Vor- und Nachteile bringt das Einzelunternehmen?
4. Welche Gründe können zur Umwandlung eines Einzelunternehmens in eine Personengesellschaft führen?
5. Wie heißen die zwei wichtigsten Personengesellschaften?
6. Wie sieht es mit der Kapitaleinlage der Gesellschafter bei einer OHG aus?
7. Welche Rechte und Pflichten haben die Gesellschafter einer OHG?
8. Wie werden der Gewinn und der Verlust bei einer OHG verteilt?
9. Worin besteht der wichtigste Unterschied zwischen der OHG und der Kommanditgesellschaft?
10. Wie haften die Gesellschafter einer KG?
11. Warum ist die GmbH & Co KG sehr beliebt?
12. Welche Vorteile (und für wen) bringt die stille Gesellschaft?

Aufgabe II. Ordnen Sie zu. Bilden Sie anschließend mit den entstandenen Ausdrücken eigene Sätze

- | | |
|---------------------------|------------------|
| 1) das Kapital | a) eingehen |
| 2) den Namen | b) eintragen |
| 3) das Unternehmen | c) treten |
| 4) unbeschränkt | d) machen |
| 5) Verbindlichkeiten | e) haben |
| 6) auf das Privatvermögen | f) nehmen |
| 7) auf etw. Anspruch | g) vertragen |
| 8) zustande | h) haften |
| 9) ins Handelsregister | i) aufbringen |
| 10) Einsicht | j) zurückgreifen |
| 11) zugänglich | k) betreiben |
| 12) in Erscheinung | l) kommen |
| 13) nach außen | m) tragen |

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

Aufgabe III. Ergänzen Sie die Präpositionen (ggf. mit dem Artikel im richtigen Kasus)

1. Der Eintrag des Einzelunternehmens Handelsregister ist grundsätzlich vorgeschrieben.
2. Die Gläubiger können Privatvermögen des Schuldners zurückgreifen.
3. Der Einzelunternehmer hat vollen Anspruch Gewinn.

4. Es handelt sich hier Zusammenschluss mehrerer Gesellschafter.
5. Wir möchten unsere Verwandten Unternehmen beteiligen.
6. Alle Gesellschafter sind Geschäftsführung in der OHG berechtigt.
7. Jeder Gesellschafter in der OHG haftet den Gläubigern Schulden der Gesellschaft unbeschränkt, d.h. mit seinem Anteil Gesellschaft und seinem Privatvermögen.
8. Der Rest des Gewinns wird «Köpfen» verteilt.
9. Die Kommanditgesellschaft ist OHG sehr ähnlich. (!)
10. Der Kommanditist haftet nur bis Höhe seiner Kapitaleinlage.
11. Die Kommanditisten sind Geschäftsführung einer KG ausgeschlossen.
12. Der stille Gesellschafter will außen hin nicht Erscheinung treten.

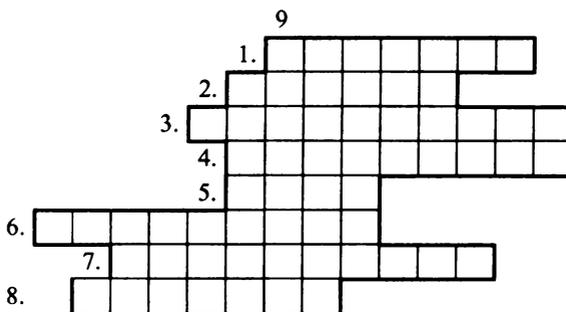
Aufgabe IV. Lösen Sie das Kreuzworträtsel. Wie heißt das Lösungswort (9 senkrecht)?

WAAGERECHT

1. Bei der Aktien kann kein Ersatz geleistet werden.
2. Wenn der an Kapital steigt, müssen neue Gesellschafter aufgenommen werden.
3. Eine Anweisung, deren Befolgung erwartet wird und die ein bestimmtes Verhalten oder Handeln erfordert
4. zu etwas anderem machen; die Eigenschaften von etwas verändern
5. Jeder Gesellschafter erhält einen Anteil in von 4%.
6. Gegenteil von „Schuldner“
7. Betrag, der einer bestimmten Steuereinheit entspricht
8. Verantwortung für den Schaden eines anderen

SENKRECHT

9.?



Aufgabe V. Schreiben Sie die russischen Entsprechungen für:

- 1) sein Geschäft unter eigenem Namen leiten;
- 2) unbeschränkt mit Firmen- und Privatvermögen haften;
- 3) unter gemeinschaftlicher Leitung stehen;
- 4) erhöhte Kreditwürdigkeit besitzen;
- 5) sich in die Geschäftsführung einmischen;
- 6) natürliche Person;
- 7) die finanzielle Beteiligung an einem Unternehmen;
- 8) ins Handelsregister eintragen.

Aufgabe VI. Übersetzen Sie ins Deutsche

1. Открытое торговое общество состоит из двух или более акционеров общества, которые все несут неограниченную ответственность.
2. Участники открытого торгового общества отвечают по всем обязательствам общества.
3. Коммандитное товарищество – хозяйственное товарищество, в котором наряду с участниками, осуществляющими от имени товарищества предпринимательскую деятельность и отвечающими по обязательствам товарищества своим имуществом, имеется один или несколько участников – вкладчиков, коммандистов, которые несут риск убытков, связанных с деятельностью товарищества в пределах сумм внесенных ими вкладов, и не принимают участия в осуществлении товариществом предпринимательской деятельности.
4. Индивидуальный предприниматель сам собирает соответствующий капитал, устанавливает цели, которые хочет достичь в своей хозяйственной деятельности, а также самостоятельно руководит фирмой.
5. Учитывая величину предприятия и объем его оборота, оно обязано либо не регистрировать в торговом реестре.
6. Индивидуальный предприниматель имеет право на неделимую выгоду, но одновременно он отвечает по обязательствам фирмы всем своим капиталом.
7. Одним из важных обстоятельств превращения индивидуальных предприятий в общества партнеров является растущий капитал.
8. В коммерческих компаниях не ограничивается число владельцев, не определяется минимальная квота капиталовложений.
9. Ответственность владельцев за долги общества по отношению к кредиторам в случае явной коммерческой компании не ограничена, если только (es sei denn) в соглашении не предусмотрено что-либо иное.

Aufgabe VII. Drei Freunde glauben, genug Kapital angesammelt zu haben und beabsichtigen, ein Handelsunternehmen zu gründen. Sie sind sich darüber einig, dass es eine Personengesellschaft werden soll. Einer von ihnen, Herr Wagemut, möchte auf keinen Fall auf die Geschäftsführung verzichten und ist deshalb bereit, das Risiko einzugehen und unbeschränkt zu haften. Die zwei anderen Freunde sind vorsichtiger und möchten ihre Haftung nur auf die Höhe ihrer Einlagen beschränken. Mit welcher Unternehmensform ließe sich diese Vorstellung verwirklichen?

Aufgabe VIII. Versuchen Sie (eventuell in kleinen Gruppen) den folgenden Rechtsfall zu entscheiden:

Bei der Jung & Alt OHG richten sich Geschäftsführung und Vertretung nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches. Während eines Urlaubs von Herrn Jung verkauft Herr Alt ein Betriebsgrundstück. Als Herr Jung zurückkehrt und erfährt, was passiert ist, kommt es zu einem Riesenstreit. Zum Schluss meint er aber, dass alles nicht so schlimm sei. Der Kaufvertrag sei sowieso nichtig, weil seine Zustimmung fehle.

1. Wie könnte das „Gespräch“ nach der Rückkehr von Herrn Jung verlaufen?
2. Wie geht der Rechtsfall aus?

Text 2. Kapitalgesellschaften

Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut

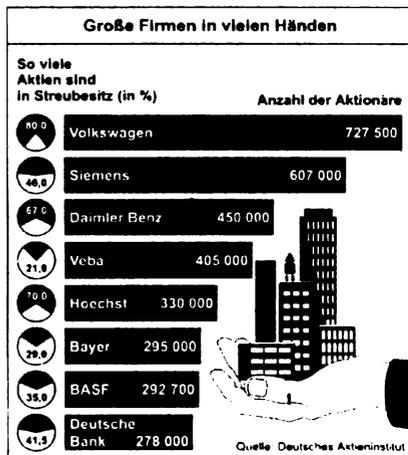
Kapitalgesellschaften sind juristische Personen, d.h. sie haben eine eigene Rechtspersönlichkeit. Deshalb werden sie vom Gesetz wie Menschen behandelt und können beispielsweise Verträge schließen und vor Gericht verklagt werden. Bei Kapitalgesellschaften gehört das Betriebsvermögen nicht den Gesellschaftern sondern der Kapitalgesellschaft als solcher. Eine Konsequenz dieser Rechtsform ist die starke Beweglichkeit bzw. leichte Übertragbarkeit der Anteile an der Gesellschaft. Die Gesellschafter haften nicht mit ihrem Privatvermögen, sondern nur mit ihrer Kapitaleinlage. Im Vordergrund der Tätigkeit der Kapitalgesellschaften steht die Aufbringung größerer Kapitalbeträge durch die Gesellschaften und nicht deren Mitarbeit an der Unternehmung. Für die Geschäftsführung und Vertretung sind besondere Organe vorgeschrieben. Damit Gläubiger einen gewissen Schutz für ihre Forderungen erhalten, schreibt das Gesetz eine minimale Höhe des Grundkapitals vor, das in Haftungsfällen herangezogen werden kann.

Zu den Kapitalgesellschaften gehören:

- die Aktiengesellschaft (AG)
- die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)
- die Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA).

Die Aktiengesellschaft (AG) Die Aktiengesellschaft (AG) ist die wirtschaftlich bedeutendste Kapitalgesellschaft. Wie alle übrigen Kapitalgesellschaften ist die Aktiengesellschaft eine juristische Person.

Dies bedeutet, dass sie rechtsfähig ist. Sie selbst ist es, die Rechtsgeschäfte abschließt, klagt und verklagt werden kann. Die Aktiengesellschaft als Unternehmensform wird vor allem von Unternehmen mit besonders hohem Kapitalbedarf gewählt. Deshalb ist die AG die typische Form der Großunternehmen (z.B. Bayer AG, Siemens AG, Deutsche Bank



AG usw.). Die AG kann von einer oder mehreren natürlichen oder juristischen Personen gegründet werden. In Deutschland erlangte die AG erstmals in den «Gründerjahren» große Bedeutung, d.h. in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts.

Die Gesellschafter einer AG, die **Aktionäre**, sind mit Anteilen (**Aktien**) am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt und haften nur mit ihren Aktien. Sie bleiben gegenüber der Gesellschaft oft unbekannt. Das Mindestkapital (**Grundkapital**) einer AG beträgt 50000 Euro und der Mindestnennbetrag einer Aktie 1 Euro.

Die Aktien der großen Aktiengesellschaften werden an den Wertpapierbörsen gehandelt, wo ihr Preis (**Kurs**) festgesetzt wird. In der Regel ist der **Kurswert**, der sich an den Börsen bildet, wesentlich höher als der **Nennwert**, der auf den Aktien aufgedruckt ist.

Die **Dividende** ist ein Teil des Gewinns einer AG, der an die Aktionäre ausbezahlt wird. Sie wird je Aktie angegeben. Die Firma der AG ist in der Regel eine Sachbezeichnung mit dem Zusatz AG. Eine Sachfirma liegt vor, wenn der Unternehmensgegenstand aus dem Firmennamen ersichtlich ist, z.B.: Volkswagenwerk AG, Deutsche Bank AG.

Die Aktiengesellschaft braucht, um handeln zu können, Organe. Dies sind: der Vorstand, der Aufsichtsrat und die Hauptversammlung. Der Vorstand hat den Eintrag im Handelsregister zu beantragen.

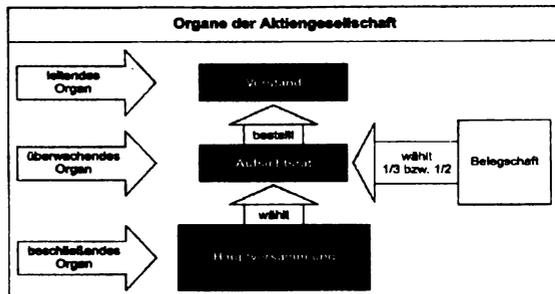
Der Vorstand leitet als gesetzlicher Vertreter die

Geschäfte der Aktiengesellschaft und vertritt die Firma nach außen. Er besteht meistens aus mehreren Personen und wird vom Aufsichtsrat auf höchstens fünf Jahre bestellt. Eine Wiederwahl ist zulässig. Die Aufgaben des Vorstands sind vor allem:

- Geschäftsführung und Vertretung der AG
- Abschluss von Verträgen, Verkehr mit Behörden
- Regelmäßige Unterrichtung des Aufsichtsrats über die Geschäftslage der AG
- Erstellung des Jahresabschlusses (er besteht aus der Bilanz mit der Gewinn- und Verlustrechnung)
- Einberufung der ordentlichen Hauptversammlung mindestens einmal jährlich sowie einer außerordentlichen Hauptversammlung bei hohen Verlusten, Überschuldung oder Zahlungsunfähigkeit
- Unterbreitung von Vorschlägen, wie der Gewinn verteilt werden soll.

Der Aufsichtsrat wird auf vier Jahre von den Aktionären und den Arbeitnehmern der AG (**Belegschaft**) gewählt und muss mindestens aus drei Mitgliedern bestehen. Auch in diesem Fall ist die Wiederwahl möglich. Der Aufsichtsrat wählt mit einer Mehrheit von zwei Dritteln seiner Mitglieder den Vorsitzenden und dessen Vertreter. Die wichtigsten Aufgaben des Aufsichtsrats sind:

- die Bestellung und Abberufung des Vorstands



- die Kontrolle der Geschäftsführung
- die Prüfung des Jahresabschlusses, des Geschäftsberichts, des Gewinnverwendungsvorschlags sowie die Berichterstattung darüber in der Hauptversammlung.

Die Hauptversammlung ist das beschlussfassende Organ, das in der Regel einmal jährlich tagt, den Geschäftsbericht entgegennimmt, den Vorstand und den Aufsichtsrat entlastet, den Wirtschaftsprüfer wählt, der den Jahresabschluss der AG zu prüfen hat und über die Verwendung des Bilanzgewinns beschließt. Auch Satzungsänderungen müssen von der Hauptversammlung (mit Dreiviertelmehrheit) beschlossen werden. Dazu zählt z.B. die Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe «junger Aktien». Die alten Aktionäre haben das Vorrecht auf den Bezug der jungen Aktien. Sie können dieses Bezugsrecht ausüben oder an der Börse verkaufen. Wenn eine AG an ihre Arbeitnehmer Belegschaftsaktien ausgibt, wird das Bezugsrecht der alten Aktionäre ausgeschlossen. Die Hauptversammlung wählt auch alle oder einen Teil der Aufsichtsratsmitglieder. Die übrigen Aufsichtsratsmitglieder werden gegebenenfalls von den Arbeitnehmern gewählt.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)

Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, manchmal auch der «kleine Bruder» der AG genannt, ist neben dem Einzelunternehmen die am häufigsten anzutreffende Unternehmensform. Die GmbH ist wie die AG eine juristische Person, und ihre Gesellschafter haften wie die Aktionäre nur mit ihrer Einlage. Die Haftung der Gesellschaft erstreckt sich aber auf das Gesellschaftsvermögen. Zur Gründung einer GmbH sind als Mindestkapital (Stammkapital) 25000 Euro notwendig, wovon mindestens 12500 Euro eingezahlt werden müssen. GmbH-Anteile werden nicht an der Börse gehandelt. Sie sind deshalb auch nicht ohne weiteres verkäuflich. Das führt dazu, dass die Zahl der Gesellschafter meist klein ist. Oft steht hinter einer GmbH nur ein Gesellschafter (Ein-Mann-GmbH). Die Gesellschafter sind mit bestimmten Anteilen, so genannten Stammeinlagen, am Stammkapital der Gesellschaft beteiligt. Die Mindesteinlage beträgt 100 Euro. Die Gewinnverteilung erfolgt entsprechend den Anteilen am Stammkapital.

Die GmbH wird von einem Geschäftsführer oder mehreren Geschäftsführern vertreten (leitendes Organ). Die Geschäftsführer werden von der Gesellschafterversammlung gewählt.

Im Gegensatz zum Vorstand der AG ist die Zeitdauer der Bestellung nicht begrenzt. Die Gesellschafterversammlung kontrolliert die Geschäftsführung und entscheidet unter anderem über die Verteilung des Jahresgewinns. Bei Gesellschaften mit mehr als 500 Beschäftigten muss ein Aufsichtsrat gebildet werden. Der Aufsichtsrat der GmbH erfüllt im Wesentlichen die gleichen Aufgaben wie der Aufsichtsrat der AG.

Die GmbH ist eine Gesellschaftsform, die besonders bei Unternehmen mittlerer Größe vorkommt, weil für die Gründung ein sehr niedriges Anfangskapital vorgeschrieben ist, die Haftung begrenzt ist und im Allgemeinen (bei kleineren Gesellschaften) keine Publizitätspflicht besteht. Dies bedeutet, dass die Bilanzen und die Gewinn- und Verlustrechnungen im Gegensatz zur AG meist nicht veröffentlicht zu werden brauchen.

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Die Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA) kommt nur selten vor. Sie ist sozusagen eine Mischung aus KG und AG; allerdings ist die Verwandtschaft zur AG enger. Die KGaA ist auch juristische Person. Bei der KGaA treten persönlich haftende Gesellschafter ((Komplementäre) neben Kommanditaktionäre, die wie die Kommanditisten der KG und die Aktionäre der AG nur mit ihrer Einlage haften. Den persönlich und unbeschränkt haftenden Gesellschaftern obliegen - wie bei der AG dem Vorstand - die Geschäftsführung und die Vertretung der Gesellschaft.

Aufgaben zum Text

Aufgabe I. Beantworten Sie die folgenden Fragen

1. Was kennzeichnet die Kapitalgesellschaften?
2. Warum ist bei den Kapitalgesellschaften eine Mindesthöhe des Grundkapitals vorgeschrieben?
3. Welche Kapitalgesellschaften gibt es?
4. Was ist unter dem Begriff «juristische Person» zu verstehen?
5. Wo kommt die Rechtsform der AG besonders häufig vor? Warum?
6. Was versteht man unter den Begriffen Aktionär, Kurswert einer Aktie und Dividende?
7. Was ist für die Bezeichnung der Firma mit der Rechtsform einer AG charakteristisch?
8. Wie heißen die drei Organe der AG?
9. Welche Hauptaufgaben haben die einzelnen Organe?
10. Welches sind die wichtigsten Merkmale der GmbH?
11. Worin bestehen Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen einer AG und einer GmbH?
12. Was kennzeichnet die Kommanditgesellschaft auf Aktien?

Aufgabe II. Ordnen Sie zu. Bilden Sie anschließend mit den entstandenen Ausdrücken eigene Sätze

- | | |
|--------------------------|------------------|
| 1) einen Vertrag | a) erstellen |
| 2) im Vordergrund | b) beschließen |
| 3) den Preis (Kurs) | c) unterbreiten |
| 4) den Jahresabschluss | d) fassen |
| 5) die Hauptversammlung | e) erstatten |
| 6) einen Vorschlag | f) ausgeben |
| 7) einen Bericht | g) stehen |
| 8) einen Beschluss | h) einberufen |
| 9) eine Satzungsänderung | i) (ab)schließen |
| 10) neue Aktien | j) festsetzen |

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Aufgabe III. Bilden Sie aus folgenden Nominalausdrücken vollständige Sätze nach dem Beispiel

Beispiel:

die leichte **Übertragbarkeit** der Anteile an der Gesellschaft

—► *Die Anteile an der Gesellschaft sind leicht zu übertragen. (können leicht übertragen werden.)*

1. die Aufbringung größerer Kapitalbeträge durch die Gesellschafter
2. die mögliche Gründung einer AG von einer einzigen Person
3. der erwünschte Schutz der Gläubiger vor Verlusten ihrer Forderungen
4. die Festsetzung der Aktienkurse an der Börse
5. der unbedingt notwendige Eintrag der AG ins Handelsregister
6. die Vertretung der AG durch den Vorstand
7. häufiger Abschluss von wichtigen Verträgen
8. die Einberufung der ordentlichen Hauptversammlung
9. die mögliche Abberufung des Vorstands
10. die Wiederwahl der Mitglieder des Aufsichtsrats durch die Aktionäre und die Belegschaft der AG.

Aufgabe V. Welche Vor- bzw. Nachteile hat die GmbH im Vergleich zur AG?

Aufgabe VI. Nehmen Sie einen Vergleich zwischen Personen- und Kapitalgesellschaften vor

Aufgabe VII. Übersetzen Sie ins Deutsche

1. Акция – это ценная бумага, дающая право владельцу на получение дивидендов.
2. Акции делятся на обыкновенные и привилегированные.
3. Акционерное общество – добровольное объединение юридических или физических лиц, капитал которого образуется путем выпуска и продажи акций.
4. Акционерное общество действует на основании Устава.
5. Высшим органом акционерного общества является собрание.
6. Товарищество – объединение физических или юридических лиц для совместной экономической деятельности.
7. Командитное товарищество на акциях представляет собой смешанную форму между командитным товариществом и акционерным обществом, при которой по меньшей мере один акционер несет ответственность всем своим имуществом, а остальные акционеры размерами вкладов в акции в основном капитале.
8. Общество с ограниченной ответственностью – хозяйственное общество, учрежденное одним или несколькими лицами, которые отвечают по обязательствам общества только в пределах стоимости внесенных ими вкладов.
9. Капитал общества с ограниченной ответственностью делится на доли.
10. Общество с ограниченной ответственностью может быть реорганизовано в акционерное общество.

Aufgabe VIII. Während der Hauptversammlung der Südmilch AG kommt es zu heftigen Äußerungen der Unzufriedenheit seitens der Aktionäre. Man möchte den Vorstand aufgrund seiner schlechten Geschäftsführung sofort ablösen. Ist dessen Abberufung möglich? Falls nicht, wer ist dazu berechtigt?

Aufgabe IX. Ergänzen Sie in den folgenden Texten die fehlenden Wörter

Die Aktiengesellschaft

Die Aktiengesellschaft als wird häufig von Unternehmen mit besonders hohem Kapitalbedarf gewählt. Daher ist die AG die typische Form der wie z.B. Siemens AG, Deutsche Post AG oder Volkswagenwerk AG. Die AG ist eine Person, was unter anderem bedeutet, dass sie klagen und kann.

Die AG ist die in reiner Form. Die Gesellschafter bringen das Kapital auf, das mindestens Euro betragen muss. Sie erhalten dafür, die im Fall der großen Aktiengesellschaften an den gehandelt werden. Ihr der sich an den Börsen bildet, übersteigt meist wesentlich den auf den Aktien aufgedruckten Nennwert. Alle Gesellschafter nur mit ihren Aktien. Ein Teil des der AG, die Dividende, wird an die Aktionäre ausbezahlt.

Die Organe der AG sind: der, der Aufsichtsrat und die

Die Hauptversammlung

Die ordentliche Hauptversammlung einer AG tritt grundsätzlich einmal im Jahr zusammen. Eine der Hauptaufgaben dieses ist es, Beschlüsse zu Jeder Aktionär hat ein Stimmrecht pro Aktie. Da nicht alle Aktionäre zur Hauptversammlung können, ist im Aktiengesetz vorgesehen, dass die Aktionäre sich lassen können. Dies besorgen in der Regel die Kreditinstitute, die auch die im Depot (Wertpapierkonto) verwalten. Die Sparkassen und Banken fordern vor jeder ihre Depotkunden auf, Weisungen darüber zu, wie sie abstimmen sollen. In den meisten Fällen verzichten die Kunden auf ihr, Weisungen zu erteilen und sind damit, dass die Kreditinstitute so abstimmen, wie sie es für richtig Deshalb besitzen die Kreditinstitute in den Hauptversammlungen vieler Aktiengesellschaften eine große Bedeutung. Sie oft die Mehrheit des Aktienkapitals.

Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)

Die GmbH ist die beliebteste Rechtsform bei kleinen und Unternehmen. Wie alle anderen Kapitalgesellschaften ist auch die GmbH eine Person. Die durch nur eine Person ist zulässig (Einmann-GmbH). Das (Stammkapital) darf 25000 Euro nicht unterschreiten. Die Haftung eines beschränkt sich jeweils auf die seiner Einlage. Im Gegensatz zur AG werden die so genannten Stammeinlagen nicht an der gehandelt. Die Gewinnverteilung erfolgt den Anteilen am Stammkapital.

Der Firmenname muss die Bezeichnung „mit beschränkter Haftung“

Die Organe der Gesellschaft sind: der oder mehrere (Leitung der GmbH), die Gesellschafterversammlung und gegebenenfalls der, wenn das Unternehmen mehr als Beschäftigte hat. Neben den Einzelunternehmen ist die GmbH die am häufigsten Unternehmensform.

Text 3. Genossenschaften

Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut

Die Genossenschaften sind wie die Kapitalgesellschaften juristische Personen, d.h. sie haben eine eigenständige Rechtspersönlichkeit und müssen ins Genossenschaftsregister eingetragen werden. Die Genossenschaften setzen sich zum Ziel ihrer Tätigkeit nicht einen möglichst hohen Gewinn zu erwirtschaften, sondern sie wollen vielmehr (als eine Art Selbsthilfeorganisation) wirtschaftliche Vorteile für ihre Mitglieder schaffen. Manche Genossenschaften bieten z.B. günstigere Einkaufsmöglichkeiten, andere übernehmen den Verkauf der erzeugten Waren. Man unterscheidet:

- gewerbliche und ländliche Genossenschaften
- Konsum- und Wohnungsbaugenossenschaften.

Es gibt vor allem so genannte Einkaufsgenossenschaften (z.B. EDEKA-Genossenschaften), landwirtschaftliche Absatz- und Produktions-genossenschaften (z.B. im Molkereibereich oder bei den Winzern, die ihren Absatz über eine Genossenschaft organisieren) und Kreditgenossenschaften. Nach dem Genossenschaftsgesetz müssen mindestens sieben Personen (**Genossen**) eine Genossenschaft gründen. Nach oben ist die Mitgliederzahl unbegrenzt.

Die Gründungsmitglieder legen die Satzung (**das Statut**) fest. Darin wird unter anderem die Haftung der Genossen geregelt. Die Haftung beschränkt sich normalerweise auf den **Geschäftsanteil**, wie die Kapitaleinlage genannt wird. Es kann jedoch vereinbart werden, dass die Mitglieder im Konkursfall beschränkte oder unbeschränkte Nachschusszahlungen leisten müssen (Nachschusspflicht). Der Gewinn wird nach den Geschäftsanteilen verteilt.

Die Genossenschaft muss als Sachfirma den Zusatz **eG (eingetragene Genossenschaft)** enthalten. Der Unternehmensgegenstand muss ersichtlich sein, z.B. Plauener Kreditgenossenschaft eG, Brauereigenossenschaft Altberg eG. Organe der Genossenschaften sind: **die Generalversammlung**, der **Aufsichtsrat** und der **Vorstand**.

Die ersten Genossenschaften sind Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden. Während der industriellen Revolution schlossen sich die wirtschaftlich schwachen Handwerker und Landwirte zusammen, um sich durch gemeinsame Einrichtungen gegenüber den Großbetrieben zu behaupten. Als Selbsthilfeorganisation gründete im Jahre 1847 Friedrich Wilhelm Raiffeisen die erste landwirtschaftliche Genossenschaft. Hermann Schulze-Delitzsch gründete zwei Jahre später die erste gewerbliche Genossenschaft, deren Zweck der gemeinsame Rohstoffeinkauf für Tischler und Schuster war.

Aufgaben zum Text

Aufgabe I. Antworten Sie auf die folgenden Fragen

1. Welchen Rechtsstatus haben die Genossenschaften?
2. Wie sieht es mit der Zielsetzung der Genossenschaften aus?

3. Welche Arten von Genossenschaften werden unterschieden?
4. Welches sind die wichtigsten Merkmale einer Genossenschaft?
5. Welche Anforderungen werden an die Bezeichnung einer Genossenschaft gestellt?
6. Wie heißen die Organe einer Genossenschaft?
7. Wann und warum kam es zur Gründung der ersten Genossenschaften?

Aufgabe II. Finden Sie im Text Synonyme für folgende Wörter.

1) der Vertrieb	.....
2) der Zweck	.....
3) der Erlös	.....
4) Güter	.....
5) der Weinproduzent	.....
6) die Satzung	.....
7) das Genossenschaftsmitglied	.....
8) die Verantwortung	.....
9) die Insolvenz	.....
10) der Bauer	.....
11) der Schuhmacher	.....
12) der Schreiner	.....
13) herstellen	.....
14) festlegen/abmachen	.....
15) beschränken	.....

Aufgabe III. Ordnen Sie die Satzteile zu.

1. Das Ziel jeder Genossenschaft ist es,
 2. Laut Genossenschaftsgesetz können
 3. In der Satzung der Genossenschaft wird u.a
 4. Die Haftung der Genossenschaftsmitglieder beschränkt sich
 5. Die Genossenschaft muss als Sachfirma
 6. Handwerker und Landwirte schließen sich zusammen,
- a) die Haftung der Genossen geregelt.
 - b) um sich gegenüber der Konkurrenz zu behaupten.
 - c) den Zusatz eG enthalten.
 - d) mindestens sieben Personen eine Genossenschaft gründen.
 - e) normalerweise auf den Geschäftsanteil.
 - f) wirtschaftliche Vorteile für ihre Mitglieder zu schaffen.

1	2	3	4	5	6

Aufgabe IV. Erläutern Sie das Wesen der Genossenschaft. Arbeiten Sie den Unterschied zur Aktiengesellschaft heraus

Aufgabe V. Fünfzig Obstbauern gründen eine Absatzgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zur Vermarktung ihrer Obsterzeugnisse. Bisher haben die Genossen den Vorstand aus ihrer Mitte gewählt.

Da der Umfang der Geschäfte immer mehr gewachsen ist, haben sie sich entschlossen, einen erfahrenen Kaufmann zu suchen und ihn in den Vorstand zu wählen.

Welche Vorteile können sich die Landwirte erstens von der Gründung dieser Genossenschaft und zweitens von der Aufnahme eines erfahrenen Kaufmanns in den Vorstand versprechen?

Aufgabe VI. Ergänzen Sie die Lücken durch die entsprechenden Informationen

Die wichtigsten Unternehmen						
Unternehmensform	Einzelunternehmen	Offene Handelsgesellschaft	Kommanditgesellschaft	Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Aktiengesellschaft	Eingetragene Genossenschaft
Abkürzung	–	.....	KG	.....	AG	.....
Mindestpersonenzahl	1	2	.....	1	5	.....
Eigenkapitalgeber	.....	die Gesellschafter	der Komplementär	die Gesellschafter	.....	Genossen
Gründungskapital	–	–	–	25 000 Euro	.....	–
Leitung	der Inhaber	jeder Gesellschafter	.....	.....	.....	der Vorstand
Haftung	der Inhaber allein und unbeschränkt	.....	der Komplementär:..... der Kommanditist:.....	.....	die Aktionäre in Höhe ihrer Einlagen	.....
Gewinnverteilung	.....	4% auf die Kapitaleinlage Rest nach Köpfen	4% auf die Kapitaleinlage Rest nach Köpfen	nach Stammeinlagen	.....	nach Geschäftsanteilen

Aufgabe VII. Übersetzen Sie ins Deutsche

1. Целью кооператива не является увеличение прибыли, а создание возможности их членам более выгодного сбыта товаров.
2. По закону создание кооператива может осуществляться по меньшей мере семью лицами.
3. Устав кооператива прорабатывается членами-основателями, а его главным пунктом является ответственность за обязательство по отношению к кредиторам.
4. Деятельность кооператива должна соответствовать названию фирмы.
5. Первые кооперативы как организации взаимопомощи возникли в Германии в половине XIX века.

Zusammenfassende Kontrollfragen zu Unternehmensformen. Welche Rechtsform ist am besten geeignet?

1. Herr Freivogel ist erklärter Antibürokrat und scheut umständliche Formalitäten.
Er möchte ganz allein und souverän über alles in der Firma entscheiden. Niemand soll sich in seine Finanzen und Entscheidungen einmischen. Er ist sich darüber im Klaren, dass ein eventueller Konkurs den Ruin seiner Familie bedeuten würde. Er ist bereit, dies in Kauf zu nehmen.
2. Zehn Öko-Bauern schließen sich zusammen, um die Vermarktung ihrer Öko-Produkte gemeinschaftlich zu fördern. Jeder Landwirt übernimmt zunächst einen Geschäftsanteil von 20000 Euro. Die Haftung soll auf die Höhe ihrer Einlage beschränkt sein. Die Firma ist im zuständigen Register eingetragen.
3. Sie, Ihr Schwager und zwei weitere Kollegen wollen als gleichberechtigte und vollhaftende Gesellschafter ein gemeinsames Großhandelsunternehmen gründen. Eine Voraussetzung - es müssen mindestens zwei Gesellschafter sein - ist bereits erfüllt. Die zweite lautet: Jeder von Ihnen möchte das Recht auf die Unternehmensleitung haben.
4. Sie haben nach monatelangen Gerichtsprozessen 100000 Euro geerbt und möchten sich finanziell an einem Unternehmen beteiligen. Da Ihre Beteiligung in keiner Weise nach außen zum Ausdruck kommen darf, erheben Sie keinen Anspruch auf das Mitspracherecht, Sie wollen aber auch keine Haftpflicht gegenüber Dritten haben.
5. Ihr Freund will einmal souveräner Chef einer Firma werden und ist bereit, unbeschränkt und persönlich gegenüber den Gläubigern zu haften. Sie und Ihr Nachbar erklären sich bereit, nur beschränkt die Haftung zu übernehmen.
6. Bei der Gründung eines Unternehmens steht für Sie die beschränkte Haftung im Vordergrund. Sie hätten aber nichts dagegen, wenn Sie als Geschäftsführer angestellt würden.

Text 4. Unternehmenszusammenschlüsse

Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut.

In allen entwickelten Volkswirtschaften ist ein Konzentrationsprozess zu beobachten, der dazu führt, dass durch Fusionen und Konzernbildung die Zahl der Entscheidungseinheiten ständig ab- und die Größe der am Markt verbleibenden Unternehmen und Konzerne zunimmt.

Durch **Kooperation** und **Konzentration** versuchen die Unternehmen, Vorteile zu realisieren, die einem wirtschaftlich allein handelnden Unternehmen in dieser Weise nicht zur Verfügung stehen. Wenn die erzielten Kostenvorteile in niedrigeren Preisen an den Verbraucher weitergegeben würden, müsste der Konzentrationsprozess im allgemeinen Interesse liegen. Das ist jedoch oft nicht so, und zwar aus zwei Gründen:

- Eine abnehmende Zahl von Produzenten und damit Anbietern auf den einzelnen Märkten schwächt häufig den Wettbewerb. **Die Marktmacht** der

verbleibenden Großunternehmen vergrößert sich. Sie können dann eines Tages die Preise einseitig festsetzen und die Verbraucher durch gezielte Maßnahmen (Marketing) dazu bewegen, ihre Waren zum geforderten Preis zu kaufen. Dieser Preis liegt dann vermutlich über dem Marktpreis, der sich bei größerem Wettbewerb ergäbe.

- Wirtschaftliche Macht ist oft mit **politischem Einfluss** verbunden. Das kann dazu führen, dass es nur noch schwer möglich ist, zum Beispiel auf dem Weg über neue Gesetze, die Macht der Konzerne zu begrenzen.

Wie bereits oben angedeutet, hoffen Unternehmen infolge von Kooperation bzw. Konzentration auf Vorteile, die sie als allein handelnde Unternehmen nicht nutzen können. Es gibt eine ganze Reihe von Gründen, die zu Unternehmenszusammenschlüssen führen. Zu nennen sind unter anderem:

- Gewinn- und Umsatzmaximierung;
- Streben nach Massen- oder Großserienfertigung (die Stückkosten sinken);
- hoher Kapitalbedarf (u.a. für gemeinsame Finanzierung großer Aufträge und der Forschungs- und Entwicklungsarbeit);
- Erhöhung der Kreditwürdigkeit;
- Erfahrungsaustausch, gemeinsame Entwicklung von Patenten;
- Sicherung des Absatzes;
- Risikostreuung;
- Ausnutzung steuerlicher Vorteile;
- Streben nach Marktbeherrschung;
- Streben nach Monopolisierung.

Oft wirken mehrere Gründe zusammen. Die Zusammenschlüsse von Unternehmen unterscheiden sich in der Zielformulierung, dem Bindungsgrad (Aufgabe der rechtlichen und wirtschaftlichen Selbstständigkeit) und der Dauer der Bindung der beteiligten Unternehmen.

Die **Wirtschaftsverbände (Fachverbände)** sind ein freiwilliger und loser Zusammenschluss von Unternehmen, die gemeinsam ihre wirtschaftlichen Ziele verfolgen wollen. Die Verbände übernehmen meist nur eine fachliche Beratungsfunktion für ihre Mitglieder. Die Beratung betrifft vor allem wirtschaftliche, rechtliche und technische Fragen. Für alle Wirtschaftszweige gibt es entsprechende Verbände, z.B. Arbeitgeberverband, Bundesverband der Deutschen Industrie, Bundesverband Deutscher Banken usw.).

Neben den Fachverbänden gibt es zwei weitere Arten der Zusammenarbeit, die von besonderer Bedeutung sind: Kartelle und Konzerne.

Ein **Kartell** entsteht durch eine vertragliche Vereinbarung von rechtlich und wirtschaftlich selbstständigen Unternehmen, meist einer Branche, mit dem Ziel, den Wettbewerb auszuschalten oder zumindest einzuschränken. Obwohl die Kartellmitglieder rechtlich vollkommen selbstständig sind, wird ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit durch die Zusammenarbeit der beteiligten Firmen erheblich

begrenzt. Dafür versprechen sie sich höhere Gewinne und geringere wirtschaftliche Risiken. Die Kartellvereinbarungen betreffen in erster Linie Preise, Marktaufteilung oder Lieferbedingungen. Die Verbraucher können durch eine solche Tätigkeit der Kartelle benachteiligt werden. Deshalb verbietet das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen, kurz **Kartellgesetz** genannt (seit 1957), grundsätzlich die Bildung von Kartellen. In bestimmten Fällen sind jedoch Ausnahmen möglich. Derartige Kartelle müssen bei der Kartellbehörde angemeldet werden, manche bedürfen sogar ihrer Genehmigung. Zuständig für die Genehmigung, Anmeldung und Überwachung ist das Bundeskartellamt in Berlin. Dem Kartellverbot unterliegen insbesondere:

- **Preiskartelle** - Die Mitglieder vereinbaren gleiche Preise.
- **Mengenkartelle (Quotenkartelle)** - Jedem Unternehmen wird eine bestimmte Produktionsmenge zugeteilt, um über die Angebotsmenge den Preis zu beeinflussen.
- **Gebietskartelle** – Bestimmte Absatzgebiete werden den Unternehmen zugeteilt.

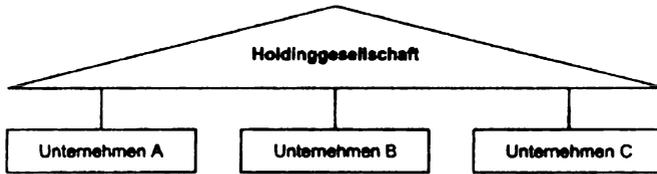
Andere Kartellarten sind anmelde- bzw. genehmigungspflichtig. Das sind vor allem: Rationalisierungs-, Krisen-, Einfuhr-/Ausfuhr- und Rabattkartelle.

Da die einzelnen Kartellunternehmen einen hohen Grad an Selbstständigkeit beinhalten, besteht die Gefahr, dass das Kartell auseinanderbricht. Um dies zu verhindern, werden für den Fall eines Regelverstoßes unter anderem Konventionalstrafen in den Kartellverträgen vereinbart (z.B. die Zahlung von 100000 Euro bei einer Zuwiderhandlung).

Eine besondere Kartellform ist das **Syndikat**, das als ein Kartell «höherer Ordnung» bezeichnet wird und eine spezielle Art des Rationalisierungskartells darstellt. So wird z.B. der Vertrieb der Erzeugnisse dadurch rationalisiert, dass eine gemeinsame **Verkaufsgesellschaft** (meist in der Rechtsform einer GmbH) gegründet wird. **Vorteil** des Vertriebssyndikats ist, dass die Hersteller die Möglichkeit verlieren, ihre eigene Absatzpolitik zu betreiben. Kapitalschwächere Syndikatsmitglieder werden unter Umständen durch das Syndikat beherrscht, indem ihnen Preise, Produktionsmengen, Qualitäten und Konditionen vorgeschrieben werden.

Im Vergleich zu Kartellen sind **Konzerne** eine wesentlich engere Form des Zusammenschlusses. Dabei handelt es sich um einen wirtschaftlichen Zusammenschluss von Unternehmen, die zwar rechtlich selbstständig bleiben, aber eine einheitliche Leitung haben. Die Leitung bestimmt die Koordination der Geschäftspolitik der Unternehmen, was zum Verlust der wirtschaftlichen Entscheidungsgewalt führt. Die Konzernbildung erfolgt meist über kapitalmäßige Beteiligungen. Besitzt ein Unternehmen die Aktienmehrheit eines anderen, so kann es damit einen entscheidenden Einfluss ausüben. Unternehmen, die andere beherrschen, werden als **Muttergesellschaften** bezeichnet, die abhängigen als **Tochtergesellschaften**.

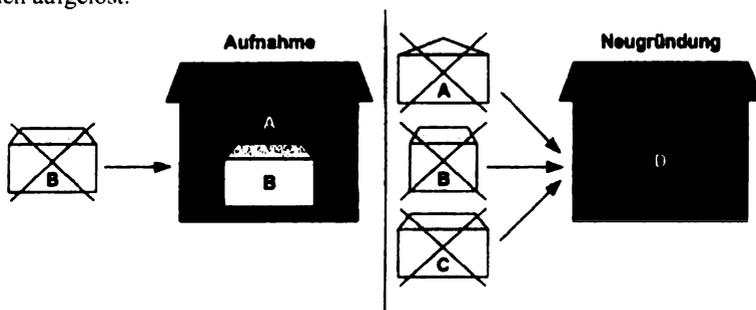
Die Spitze des Konzerns wird häufig von einer Dachgesellschaft (**Holdingsgesellschaft**) gebildet. Diese Holdinggesellschaft übernimmt die Verwaltungs- und Finanzierungsarbeiten, ist selbst aber nicht aktiv an der Produktion und am Handel beteiligt. Dies überlässt sie den einzelnen untergeordneten Unternehmen.



Eine besondere Bedeutung haben in den letzten **Jahrzehnten multinationale Konzerne (Multis)** erlangt. So sind z.B. im Mineralölbereich, in der Autoproduktion, im Maschinenbau, in der Elektronik und in anderen Wirtschaftszweigen multinationale Konzerne sehr häufig. Wenn zwei Unternehmen sich vereinigen, und dabei sowohl ihre rechtliche als auch ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit verlieren, nennt man dies Verschmelzung oder Fusion. Von **Fusion** spricht man auch, wenn ein (großes) Unternehmen ein anderes (kleineres) aufkauft. Im englischen Sprachraum wird die Verschmelzung als **Trust** bezeichnet. Diese Form des Zusammenschlusses ist vorwiegend in den USA verbreitet. Es gibt zwei Arten von Fusionen (Trusts):

- Fusion durch Aufnahme
- Fusion durch Neugründung.

Bei einer Fusion durch Aufnahme erfolgt die Verschmelzung durch die Übertragung des Vermögens einer Gesellschaft oder mehrerer Gesellschaften als Ganzes auf eine übernehmende Gesellschaft. In rechtlicher Hinsicht wird nur der Firmename der aufgenommenen Gesellschaften gelöscht. Bei einer Fusion durch Neubildung entsteht eine neue Firma, die Firmen der übertragenden Gesellschaften werden aufgelöst.



Texterläuterungen

- die Fusion – слияние, объединение; поглощение
- die Gewinnmaximierung – максимизация прибыли
- die Umsatzmaximierung – максимизация оборота
- die Massenfertigung – массовое производство
- die Kreditwürdigkeit – кредитоспособность
- die Risikostreuung – риск распределения (распространения)
- der Wirtschaftsverband – торгово-промышленное объединение
- der Arbeitsgeberverband – союз предпринимателей

das Kartellgesetz – закон о картелях, антимонопольное законодательство
 das Preiskartell – картельное соглашение о ценах
 das Mengenkartell – картель, регулирующий объем продукции
 das Gebietskartell – территориальный картель
 das Rationalisierungskartell – картель по рационализации
 die Zuwiderhandlung – нарушение, противодействие
 das Syndikat – синдикат, консорциум, (группа) банков (фирм)
 die Verschmelzung – слияние

Aufgaben zum Text

Aufgabe I. Beantworten Sie die folgenden Fragen

1. Welcher Trend ist in den entwickelten Volkswirtschaften zu beobachten?
Warum?
2. Warum hat der Konzentrationsprozess oft negative Folgen für die Verbraucher?
3. Aus welchen Gründen kommt es Ihrer Meinung nach am häufigsten zu einer Kooperation bzw. Konzentration der Unternehmen?
4. Worin unterscheiden sich die Zusammenschlüsse von Unternehmen?
5. Welche Ziele setzen sich die Wirtschaftsverbände?
6. Worin besteht das Wesen eines Kartells?
7. Welche Aufgabe hat das Kartellgesetz?
8. Welche Kartellarten werden unterschieden?
9. Was geschieht, wenn ein Unternehmen als Kartellmitglied gegen ein Gesetz verstößt?
10. Was ist unter dem Begriff „Syndikat“ zu verstehen?
11. Worin besteht der Unterschied zwischen Kartellen und Konzernen?
12. Was versteht man unter einer Holdinggesellschaft?
13. In welchen Wirtschaftsbereichen kommen multinationale Konzerne vor?
14. Wann kommt es zu einer Fusion?
15. Welche Arten von Fusionen gibt es?

Aufgabe II. Wie lauten die von den folgenden Verben gebildeten Substantive?

kooperieren	.....
anbieten	.....
sich zusammenschließen	.....
umsetzen	.....
maximieren	.....
austauschen	.....
beziehen	.....
absetzen	.....
aufgeben	.....
verbinden	.....
zusammenarbeiten	.....
gewinnen	.....
genehmigen	.....

verbieten
einführen
vertreiben
erzeugen
verschmelzen
aufnehmen

Aufgabe III. Wie heißen die im Text vorkommenden Antonyme für folgende Wörter?

- 1) die Zerstretheit
- 2) hoch
- 3) der Hersteller
- 4) der Nachfrager
- 5) sich verringern
- 6) erweitern
- 7) der Verlust
- 8) die Minimierung
- 9) ansteigen
- 10) das Fertigfabrikat
- 11) gezwungen/zwangweise
- 12) bevorzugen/begünstigen
- 13) genehmigen
- 14) einschließlich
- 15) die Minderheit
- 16) die Muttergesellschaft
- 17) die Quantität
- 18) die Auflösung
- 19) anzünden

Aufgabe IV. Ordnen Sie den Begriffen ihre Erklärungen zu

1. Gesellschaft, die nicht selbst produziert, aber Aktien anderer Gesellschaften besitzt und diese dadurch beeinflusst oder beherrscht
2. Zusammenschluss mehrerer Unternehmen unter einer Dachgesellschaft, meist unter Aufgabe ihrer rechtlichen und wirtschaftlichen Selbstständigkeit zum Zweck der Monopolisierung
3. Jemand, der Waren kauft und sie konsumiert
4. Geldwert, der beim Kauf einer Ware bezahlt werden muss
5. Zusammenarbeit, besonders auf politischem oder wirtschaftlichem Gebiet
6. die für ein Stück oder eine Einheit berechneten durchschnittlichen Herstellungskosten
7. Zusammenschluss von Unternehmen zu einer wirtschaftlichen Einheit, bei der die jeweilige rechtliche Selbstständigkeit nicht aufgegeben wird

8. Amtlich zugesichertes Recht zur alleinigen Nutzung und gewerblichen Verwendung einer Erfindung
9. Finanzielle Vertrauensanerkennung eines Kreditnehmers
10. Möglicher negativer Ausgang bei einer Unternehmung, mit dem Nachteile, Verlust, Schaden verbunden sind
11. Zusammenschluss von Unternehmen, die rechtlich und wirtschaftlich weitgehend selbstständig bleiben, aber durch Preisabsprachen oder Ähnliches den Wettbewerb auszuschalten versuchen
12. Kartell, bei dem die Mitglieder ihre Erzeugnisse über eine gemeinsame Verkaufsorganisation absetzen müssen

- | | |
|-------------------------|--------------------|
| a) die Stückkosten | g) das Kartell |
| b) der Preis | h) das Risiko |
| c) die Kreditwürdigkeit | i) die Holding |
| d) der Konzern | j) der Verbraucher |
| e) das Patent | k) die Kooperation |
| f) das Syndikat | l) der Trust |

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Aufgabe V. Übersetzen Sie ins Deutsche

1. В последние годы существует тенденция значительного уменьшения числа предприятий как самостоятельных единиц хозяйствования.
2. Потребители не имели бы ничего против концентрации предприятий, если бы это не вело к ограничению конкуренции, а, следовательно, как правило, к повышению цен.
3. Предприятия ожидают после их объединения увеличения выгоды и обращений, а также большей возможности финансирования крупных инвестиционных мероприятий.
4. Целью картеля, который возникает обычно путем объединения самостоятельных предприятий, является ограничение или исключение конкуренции на данном рынке.
5. Сущность, так называемых квотовых картелей, заключается в том, что устанавливается определенный объем продукции для отдельно взятого предприятия.
6. В зависимости от количества предлагаемых товаров и величины сбыта на конкретной территории предприятие может оказывать влияние на установление цены.
7. Синдикат является более развитой формой картеля, главной целью которого является рационализация сбыта продукции, производимой на отдельных предприятиях.

8. Концерн является самой развитой формой сотрудничества предприятий, т.к. существует единое руководство, которое определяет и координирует хозяйственную политику отдельных предприятий.

9. Под слиянием понимается объединение предприятий, в результате которого они теряют самостоятельность, как хозяйственную, так и юридическую.

Aufgabe VI. Die beiden Großhändler Karsten Horn und Konrad Krabbe möchten in Zukunft enger zusammenarbeiten, um günstiger Obst und Gemüse einzukaufen (auch im Ausland). Welche Art Kartell bietet sich an? Was ist bei der Bildung zu beachten?

Aufgabe VII. Alle Brauereien haben vor, in Kürze zu beschließen, ihre Produkte nur noch in bestimmten Bundesländern abzusetzen und ihre Preise anzugleichen. Welche Kartellarten könnten hier vorliegen? Ist Ihre Absicht mit dem Kartellgesetz zu vereinbaren?

Aufgabe VIII. Nennen Sie ein paar Ihnen bekannte Beispiele für Konzerne und Fusionen (im In- und Ausland)

Text 5. Auflösung eines Unternehmens

Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut

Glücklicherweise gibt es in Deutschland seit Jahren mehr Unternehmensgründungen als -auflösungen. Die Zahl der am Markt tätigen Unternehmen nimmt also per Saldo zu. Für die funktionsfähige Marktwirtschaft ist es notwendig, dass immer wieder Menschen das Risiko (und die Chancen) der Selbstständigkeit auf sich nehmen, weil nur so die wirtschaftliche Dynamik aufrechterhalten werden kann. Es hat sich nämlich gezeigt, dass oft neue, junge Unternehmer mit Sachkompetenz, Ideenreichtum, Kreativität und einem gewissen Wagemut Pioniere des technischen Fortschritts und damit treibende Kräfte der Wirtschaft sind, z.B. in den Bereichen der Informationstechnologien und der Genforschung. Kammern und Unternehmensverbände unterstützen den Weg in die Selbstständigkeit mit Rat und Tat. Banken und Sparkassen stellen «Venture Capital» (Risikokapital) als Eigenkapital auf Zeit zur Verfügung, weil es bei Existenzgründungen oft gerade daran fehlt.

Unternehmen werden im Allgemeinen nicht auf Zeit, sondern auf Dauer gegründet. Trotzdem geraten sie immer wieder in wirtschaftliche Krisen. Die Gründe können sowohl im Unternehmen selbst liegen, als auch in äußeren Umständen zu suchen sein.

Krisenursachen	
innerbetriebliche Ursachen	außerbetriebliche Ursachen
<ul style="list-style-type: none"> • Fehlerhafte Finanzierung; • Schlechte Organisation und Personalführung; • Entscheidungsfehler der Geschäftsführung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Höhere Gewalt (Naturkatastrophen, Streiks); • Rohstoffverknappung; • Konjunkturrückgang; • Nachfrageverschiebungen (Modewandel, technischer Fortschritt); • Hohe Forderungsausfälle • Verluste durch politische Maßnahmen (Zoll-, Steuererhöhungen, Import- und Exportkontingentierung).

Die oben genannten Ursachen können zur Unternehmensauflösung führen, die teils freiwillig, teils unfreiwillig erfolgen kann. Freiwillige Auflösungen stehen oft im Zusammenhang mit dem persönlichen Lebensschicksal (z.B. Krankheit, Alter oder Umzug). Da nach dem Grundrecht der Gewerbefreiheit grundsätzlich jedermann ein Unternehmen gründen und es auch wieder auflösen kann, spielen oft Gewinnmotive in diesem Zusammenhang eine Rolle. Wer sich in einer Branche keine Zukunft mehr ausrechnet, schließt seine Firma und gründet eventuell in einem anderen Wirtschaftszweig eine neue.

Oft wurden in den letzten Jahrzehnten Unternehmen aufgelöst und die Unternehmer traten in ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis ein. Die freiwillige Auflösung eines Unternehmens wird als Liquidation bezeichnet. Das Wesen der Liquidation besteht darin, dass alle Vermögensteile planmäßig veräußert und die Schulden beglichen werden. Die freiwillige Auflösung des Unternehmens kann so vor sich gehen, dass es in seiner Gesamtheit verkauft wird (Totalverkauf) oder dass einzelne Vermögensteile veräußert werden. Die Liquidation (Abwicklung) der letzten Art ist seltener, weil bei der Veräußerung im Ganzen meist ein höherer Preis erzielt werden kann. Bei der Veräußerung der einzelnen Vermögensteile kann das Unternehmen seinen Geschäftsbetrieb nicht sofort einstellen; es sind vielmehr die laufenden Geschäfte abzuwickeln. Das Vermögen wird allmählich in flüssige Mittel umgewandelt, und die Schulden sind zu bezahlen. Erst der verbleibende Rest kann an den Eigentümer bzw. die Gesellschaft des Unternehmens ausbezahlt werden.

Bei der Auflösung eines Unternehmens kommt es oft zum freiwilligen Vergleich, d.h. es wird außergerichtlich versucht, das Not leidende Unternehmen durch einen teilweisen Forderungsverzicht der Gläubiger oder durch einen Zahlungsaufschub zu erhalten. Der freiwillige Vergleich (auch außergerichtlicher Vergleich oder Akkord genannt) kommt durch freiwillige Vereinbarungen zwischen dem Schuldner und seinen Gläubigern ohne Inanspruchnahme von Gerichten zustande. Stimmen

nicht alle Gläubiger zu, müssen Einzelerlassverträge bzw. Einzelstundungsverträge abgeschlossen werden. Beim Stundungsvergleich (Moratorium) stunden die betroffenen Gläubiger ihre Forderungen für eine bestimmte Zeit (d.h. sie gewähren Zahlungsziel). Beim Erlassvergleich (Quotenvergleich) verzichten die Gläubiger auf einen Teil ihrer Forderungen.

Texterläuterungen

der Forderungsausfall – утрата требования, списание долга

das Beschäftigungsverhältnis – трудовые отношения, вытекающие из трудового договора

veräußern – отчуждать; реализовывать, продавать

der Vermögensteil – часть

der Vergleich – соглашение; компромисс; мировая сделка

der Forderungsverzicht – отказ от требования

der Zahlungsaufschub – отсрочка платежа

die Inanspruchnahme – предъявление претензий

der Stundungsvertrag – договор об отсрочке

der Stundungsvergleich – соглашение (мировая сделка) об отсрочке

der Erlassvergleich – соглашение в рамках судебного производства для предотвращения конкурса о списании долгов должника

Aufgaben zum Text

Aufgabe I. Beantworten Sie die folgenden Fragen

1. Warum werden neue, junge Unternehmer mit Rat und Tat unterstützt?
2. Welche Ursachen können wirtschaftliche Krisen in Unternehmen zur Folge haben?
3. Unter welchen Bedingungen kann es zur freiwilligen Auflösung eines Unternehmens kommen?
4. Worin besteht das Wesen der freiwilligen Auflösung eines Unternehmens?
5. Was versteht man unter dem Totalverkauf?
6. Warum kommt die Liquidation der einzelnen Vermögensteile eines Unternehmens seltener zustande?
7. Was geschieht mit den finanziellen Mitteln, die nach dem Verkauf des Unternehmens bzw. seiner Vermögensteile zur Verfügung stehen?
8. Was ist unter freiwilligem Vergleich zu verstehen?
9. Welche Vereinbarungen werden zwischen den Schuldnern und den Gläubigern getroffen?

Aufgabe II. Ergänzen Sie die im Text vorkommenden abgeleiteten Substantive, Adjektive bzw. Verben

Verb	Substantiv	Adjektiv
riskieren	–
–	kompetent
–	reich
–	kreativ
verbinden	–
raten	–
tun
–	krank
–	knapp
ausfallen	–
verlieren	–
umziehen	–
liquidieren	–
.....	der Plan	.....
–	gesamt
vergleichen	–
verzichten	–
aufschieben	–
–	das Gericht	.....
gewinnen	–

Aufgabe III. Ordnen Sie zu. Bilden Sie anschließend mit den entstandenen Ausdrücken eigene Sätze

- 1) das Risiko auf sich
- 2) die wirtschaftliche Dynamik
- 3) zur Verfügung
- 4) in eine Krise
- 5) im Zusammenhang
- 6) in ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis
- 7) die Schulden
- 8) einen höheren Preis
- 9) die laufenden Geschäfte
- 10) zustande
- 11) ein Zahlungsziel

- a) abwickeln
- b) begleichen
- c) aufrechterhalten
- d) eintreten
- e) erzielen

- f) geraten
- g) gewähren
- h) kommen
- i) nehmen
- j) stehen
- k) stellen

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

Aufgabe IV. Übersetzen Sie ins Deutsche

1. Добровольная ликвидация предприятия часто сопряжена с личными мотивами руководителя (болезнь, возраст или смена места жительства).
2. Так как создание любого предприятия связано с получением прибыли, то руководители, понимающие нецелесообразность дальнейшей деятельности предприятия в данной отрасли, принимают решение о ликвидации предприятия и по возможности о создании нового предприятия в другой экономической отрасли.
3. Ликвидация может осуществляться путем продажи совокупного имущества сразу (полная продажа) или путем отчуждения отдельных частей имущества.
4. Отчуждение отдельных частей имущества встречается редко, т.к. при продаже совокупного имущества достигается более высокая цена.
5. При ликвидации предприятия часто имеет место добровольное соглашение (миролюбивая сделка).
6. Мирное соглашение имеет место тогда, когда происходит добровольное соглашение между должником и кредитором без привлечения к суду.
7. Мирная сделка между должником и кредитором об отсрочке исполнения требования платежей позволяет отложить платежи на определенное время.
8. При соглашении в рамках судебного производства для предотвращения конкурса о списании долгов должника кредиторы отказываются от части требований (притязаний).

Text 6. Konkursverfahren

Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut

In den neunziger Jahren kam es in Deutschland neben freiwilligen Auflösungen von Unternehmen in steigendem Ausmaß zu unfreiwilligen Auflösungen - Insolvenzen, die im Volksmund «Pleiten» genannt werden. Jedoch geht die Zahl der Unternehmensinsolvenzen seit 1998 allmählich zurück. Die Gründe für solche Auflösungen sind:

- **Zahlungsunfähigkeit** (Der Schuldner ist außer Stande, seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.)
- **drohende Zahlungsunfähigkeit** (Der Schuldner ist voraussichtlich nicht in der Lage, bestehende Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit zu erfüllen.)
- **Überschuldung** (Überschuldung liegt vor, wenn das Vermögen des Schuldners kleiner ist als die bestehenden Schulden.)

Die Auflösung eines Unternehmens aus diesen Gründen kann entweder vom Schuldner oder von einem seiner Gläubiger beantragt werden. In einem solchen Fall kommt es zum Konkurs, d.h. zu einem gerichtlichen Verfahren (Konkursverfahren = Insolvenzverfahren), dessen Aufgabe es ist, ein zahlungsunfähige Unternehmen aufzulösen.

Ziel des Konkursverfahrens ist es, das zum Zeitpunkt der Konkurseröffnung noch vorhandene und pfändbare Vermögen auf die Gläubiger des in Konkurs geratenen Unternehmens zu verteilen.

So soll gewährleistet werden, dass wenigstens ein Teil ihrer Forderungen erfüllt wird. In einem solchen Verfahren gehen die «normalen» Gläubiger oft leer aus, weil zunächst die bevorrechtigten Gläubiger (z.B. Lohn- und Gehaltsforderungen der Arbeitnehmer, Steuerforderungen des Finanzamts, soziale Abgaben) befriedigt werden. In der Regel wird zunächst versucht, ein Konkursverfahren zu vermeiden und einen gerichtlichen oder außergerichtlichen Vergleich herbeizuführen. Dabei soll es im Interesse der Belegschaft und der Gesamtwirtschaft ermöglicht werden, das Unternehmen weiterzuführen, was bei einer Insolvenz nicht mehr möglich ist. Das Vergleichsverfahren soll also zur Sanierung, d.h. zur Wiedergesundung des Unternehmens führen. Allerdings ist für einen Vergleich erforderlich, dass noch so viel Vermögen vorhanden ist, dass den Gläubigern mindestens 35 % ihrer Forderungen erstattet werden können. Auf die darüber hinausgehenden Forderungen müssen sie dann verzichten.

Von betrügerischem Bankrott spricht man, wenn Unternehmer sich im Zusammenhang mit, einem Konkursverfahren betrügerischer Handlungen schuldig machen, indem sie z.B. Vermögen verheimlichen oder zur Seite schaffen. Solche Betrügereien werden mit hohen Freiheitsstrafen geahndet.

Wie bereits oben erwähnt, müssen für die Eröffnung eines Konkursverfahrens zwei Voraussetzungen erfüllt werden: Erstens muss ein Konkursantrag gestellt werden und zweitens muss ein Grund für einen Konkurs vorliegen. Wird der Konkursantrag von der Geschäftsführung des betroffenen Unternehmens gestellt, muss diese eine Vermögensübersicht (die so genannte Konkursbilanz) sowie eine Liste aller Gläubiger und Schuldner des Unternehmens vorlegen. Wird der Konkursantrag hingegen von den Gläubigern des Unternehmens gestellt, so muss von ihnen der Nachweis erbracht werden, dass sie tatsächlich eine Forderung (bzw. Forderungen) gegenüber dem Unternehmen haben und dass tatsächlich ein Konkursgrund vorliegt.

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, prüft das zuständige Amtsgericht, ob das vorhandene Vermögen (die Konkursmasse) ausreicht, um ein Konkursverfahren zu eröffnen. Dazu muss das verwertbare Vermögen mindestens so hoch sein, dass die Kosten des Verfahrens gedeckt sind. Sofern alle Voraussetzungen erfüllt sind, wird das Unternehmen unter die Zwangsverwaltung eines Konkursverwalters gestellt. Dieser übt von diesem Zeitpunkt an das Verwaltungs- und Verfügungsrecht über das Vermögen des Schuldners aus, bis das Unternehmen nach Verwertung aller noch vorhandenen Vermögensgegenstände aufgelöst wird. Die Namen der Unternehmen, gegen die gerichtliche Verfahren laufen, findet man als amtliche Anzeigen in regionalen und überregionalen Tageszeitungen. Diese Veröffentlichungen sollen dem Schutz von Gläubigern und potenziellen Geschäftspartnern dienen und allen Betroffenen die Möglichkeit bieten, ihre Forderungen anzumelden, damit sie bei der Zuteilung der Konkursquote berücksichtigt werden können.

Texterläuterungen

- die Zahlungsfähigkeit – платежеспособность
- die Überschuldung – (имущественная) несостоятельность должника
- das Pfand – залог, заклад
- das Konkursverfahren – процедура банкротства
- die Konkurseröffnung – открытие конкурсного производства
- die Gehaltsforderung – требование увеличения оклада
- die Steuerforderung – требование уплаты налогов
- die Sanierung – санация, санирование; реорганизация, оздоровление
- betrügerischer Bankrott – преднамеренное банкротство
- die Freiheitsstrafe – наказание в виде лишения свободы; лишение свободы
- der Konkursantrag – заявление о банкротстве
- die Vermögensübersicht – баланс имущественного состояния
- das Verfahren – судебное производство для нахождения компромиссного соглашения (для предотвращения банкротства)
- die Zwangsverwaltung – секвестрация, принудительное управление недвижимостью
- der Konkursverwalter – ликвидатор
- die Konkursquote – конкурсная квота

Aufgaben zum Text

Aufgabe I. Beantworten Sie die folgenden Fragen

1. Aus welchen Gründen kommt es zu unfreiwilligen Auflösungen von Unternehmen?
2. Wie sah es mit den «Pleiten» in den neunziger Jahren in Deutschland aus?
3. Wer kann einen Konkursantrag stellen?
4. Was versteht man unter dem Begriff «Konkurs»?
5. Was ist das Ziel des Konkursverfahrens?
6. Wessen Rechtsansprüche werden in einem Konkursverfahren bevorzugt berücksichtigt?
7. Auf welche Weise wird oft versucht, ein Konkursverfahren zu vermeiden?
8. Wann spricht man von betrügerischem Bankrott?
9. Welche Voraussetzungen müssen für die Eröffnung eines Konkursverfahrens erfüllt werden?
10. Womit ist die Konkursantragsstellung von der Seite der Geschäftsführung verbunden?
11. Was müssen die Gläubiger beweisen, wenn sie einen Konkursantrag stellen?
12. Unter welcher Bedingung kann ein Konkursverfahren eröffnet werden?
13. Welche Aufgaben kommen dem Konkursverwalter zu?
14. Warum werden amtliche Anzeigen über die laufenden Konkursverfahren in Zeitung veröffentlicht?
15. Wie sieht es mit den «Pleiten» in den europäischen Ländern aus?

Aufgabe II. Setzen Sie die passenden Substantive in der richtigen Form ein

(Arbeitnehmer, Forderungen, Gläubiger, Konkurs, Konkursverwalter, Pleiten, Unternehmen, Vergleich, Vermögen, Zahlungsunfähigkeit)

1. Insolvenzen werden in der Umgangssprache ... genannt.
2. Wenn der Schuldner nicht mehr in der Lage ist, seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, spricht man von der ...
3. Übersteigen die bestehenden Schulden das ... des Schuldners, liegt eine Überschuldung vor.
4. Als ... wird ein gerichtliches Verfahren zur Auflösung eines zahlungsunfähigen Unternehmens bezeichnet.
5. Ziel des Konkursverfahrens ist es, das noch vorhandene Vermögen auf die ... des Unternehmens zu verteilen.
6. Lohn- und Gehaltsforderungen der ... sowie Steuerforderungen und soziale Abgaben werden bevorzugt berücksichtigt.
7. Bevor es zum Konkursverfahren kommt, wird meist versucht, einen gerichtlichen oder außergerichtlichen ... herbeizuführen.
8. Wenn die Gläubiger einen Konkursantrag stellen, müssen sie den Nachweis erbringen, dass sie ... gegenüber dem ... haben.
9. Der gerichtlich Bevollmächtigte für die Durchführung eines Konkursverfahrens heißt ...

Aufgabe III. Die Spielwarengroßhandlung Horst Kluge ist aufgrund des Ausfalls von zwei Großkunden und wegen schleppender Zahlungseingänge nicht mehr in der Lage, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. Herr Kluge stellt daher Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens

1. Nennen Sie weitere Gründe, warum ein Unternehmen in eine wirtschaftliche Krise geraten kann.
2. Herr Kluge hatte ursprünglich daran gedacht, mit seinen Gläubigern einen freiwilligen Vergleich herbeizuführen. Erläutern Sie, welche Vorteile er sich von einer solchen Lösung erhofft haben könnte.
3. Das Vermögen der Spielwarengroßhandlung Horst Kluge beträgt 1,7 Millionen Euro, die Schulden belaufen sich auf 2,2 Mio. Euro. Ist dieser Tatbestand ein Grund, Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens zu stellen?

Aufgabe IV. Entwerfen Sie Anträge auf Vergleichs- bzw. Insolvenzverfahren nach folgenden Angaben

1. Ernst Hartung (Kochstr. 9, 28456 Bremen) sieht sich gezwungen, seine Zahlungen einzustellen und teilt dies seinen Gläubigern mit. Begründung der Zahlungsschwierigkeiten. Er bietet einen Vergleich an: 40% der Forderungen in zwei Vierteljahresraten, 30% nach einem Jahr, auf den Rest verzichten. Sicherstellung der vorgeschlagenen Zahlungen. (Zustimmung aller Gläubiger ist erforderlich!)
- a) Karl Hinze (Lindenstr. 11, 25875 Schwartau) antwortet zustimmend.
- b) A. Springer & Söhne (Talstr. 3, 90 537 Nürnberg) lehnen außergerichtlichen Vergleich entschieden ab und wollen sich ihre Stellung in einem gerichtlichen Verfahren vorbehalten.

c) Ernst Hartung richtet an das Amtsgericht (Postfach 1 34, 58455 Witten) einen Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens. Er begründet den Antrag (...) und schlägt einen Vergleich auf derselben Grundlage wie in dem Schreiben, das er an die einzelnen Gläubiger richtete, vor. Er gibt die nach der Vergleichsordnung erforderlichen Erklärungen ab und fügt hinzu, dass er innerhalb der letzten fünf Jahre kein Konkurs- oder Vergleichsverfahren durchgemacht und auch keine Versicherung an Eides statt geleistet hat. Er legt die Bilanz vom 15.06.2012, das vollständige Verzeichnis der Gläubiger und Schuldner sowie die vollständige Vermögensaufstellung bei.

2. Adolf Meyer (Lindenallee 13, 09113 Chemnitz) stellt beim Amtsgericht (Bergestr. 7, 09250 Chemnitz) am 20. März einen Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens über sein Vermögen. Grund: Er kann seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Alle laufenden Kosten sind aber gedeckt. Er schlägt einen Konkursverwalter vor. Ein Verzeichnis der Gläubiger und Schuldner sowie eine Vermögensübersicht werden beigelegt. Entwerfen Sie auch eine Vermögensübersicht, die die schwierige Lage von Adolf Meyer erkennen lässt!

a) Der Handlungsgehilfe Alfred Kaiser (Steiler Weg 6, 09212 Chemnitz) meldet seine Gehaltsansprüche für Monat Januar und Februar bis zum Tag der Konkurseröffnung als Masseschulden an. Beweis: Dienstvertrag vom 23.01.2011; Monatliches Gehalt 1250 Euro.

Aufgabe V. Übersetzen Sie ins Deutsche

1. Существует ряд причин, влияющих на процедуру банкротства, среди которых неплатежеспособность предприятия либо задолженность предприятия перед кредиторами.

2. При рассмотрении дела о банкротстве применяются следующие процедуры банкротства: наблюдение, финансовое оздоровление, внешнее управление, конкурсное производство, мировое соглашение.

3. Наблюдение – процедура банкротства, применяемая к должнику в целях обеспечения сохранности имущества должника, а также проведения анализа финансового соглашения.

4. Финансовое оздоровление – процедура банкротства, применяемая к должнику в целях восстановления его платежеспособности и погашения задолженности в установленные сроки.

5. Внешнее управление – процедура банкротства, применяемая к должнику в целях восстановления его платежеспособности.

6. Конкурсное производство – процедура банкротства, применяемая к должнику, признанному банкротом, в целях соразмерного удовлетворения требований кредитора.

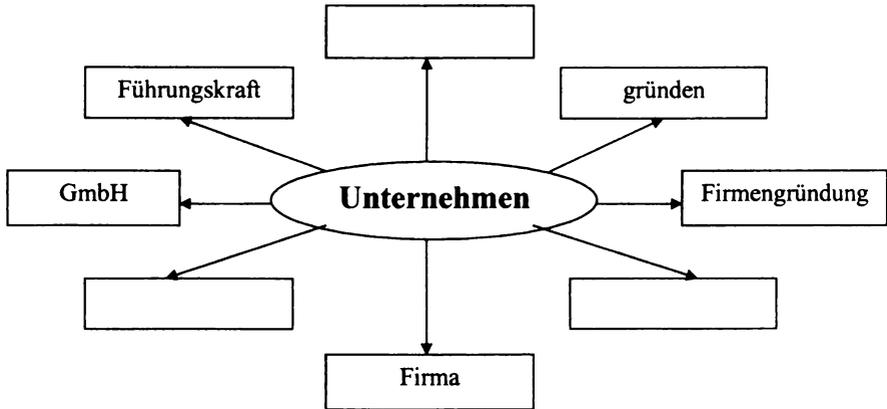
7. Мировое соглашение – процедура банкротства, применяемая на любой стадии рассмотрения дела о банкротстве в целях прекращения производства по делу о банкротстве путем достижения соглашения между должником и кредитором.

8. Названия предприятий, против которых осуществляется судебный процесс можно найти в официальном списке региональных и межрегиональных газет.

9. Список предприятий-банкротов служит гарантией защиты кредиторов и потенциальных деловых партнеров и дает им возможность предъявить свои претензии, которые учитываются позже при распределении конкурсной квоты.

Aufgaben zum Teil I

Aufgabe I. Womit assoziieren Sie das Wort „Unternehmen“?



Aufgabe II. Wie heißen die Oberbegriffe? Ordnen Sie zu

FIRMENABWICKLUNG, FIRMENGRÜNDUNG, FRANCHISING, STEUERN, UNTERNEHMENSFORMEN	
Firmeneintragung, Formalitäten, Anmeldung, Handelsregister.	Aktiengesellschaft, Kommanditgesellschaft, GmbH, Einzelkaufmann.
Lizenzgeber, Existenzgründer, Joint Venture, Franchisevertrag.	Abgabefrist, Steuererklärung, Finanzamt, Abzug.
Liquidation, Abwicklungsgesellschaft, Auflösung, Insolvenz	

Aufgabe III. An verschiedenen Institutionen gibt es verschiedene Formalitäten zu erledigen, wenn man eine Firma gründen will. Ergänzen Sie die Lücken mit den Substantiven sinngemäß

a) Bei der Gemeinde

Anmeldeformular, Anmeldung, Auszug, Durchschrift, Erbfolge, Geschäftssitz, Geschäftstätigkeit, Gewerbe, Gewerbeanzeige, Gründungsvertrag, Handelsregister, Pacht, Vollmacht

1. Der Betrieb muss bei der Gemeinde des angemeldet werden.
2. Die muss spätestens mit dem Start des Gewerbes erfolgen.
3. Der Betriebsinhaber kann durch oder gewechselt werden.
4. Die kann später ausgedehnt werden.
5. Die eines Bevollmächtigten muss schriftlich nachgewiesen werden.
6. Das ausgefüllte zur Gewerbeanmeldung wird per Post abgeschickt.
7. Der aus dem Handelsregister soll vorgelegt werden.
8. Die GmbH soll ins eingetragen werden.
9. Die Abschrift des notariell beurkundeten soll vorgelegt werden.
10. Die soll erstattet werden.
11. Die Anmeldung des soll von der Gemeinde innerhalb von drei Tagen bestätigt werden.
12. Eine der Gewerbeanzeige soll an das Finanzamt weitergeleitet werden.

b) Im Finanzamt und bei der Industrie- und Handelskammer

Buchführungs- und Aufzeichnungspflicht, Existenzgründer, Finanzamt, Formblatt, Gewerbeertrag, Gewerbetreibende, IHK, Konkurrenzverhältnisse, Lohnsteuer, Mindestbeitrag, Rentabilitätsplanung, Standortfragen, Steuernummer, Verpflichtungen

1. Dem soll die Durchschrift der Gewerbeanmeldung zugeschickt werden.
2. Dem soll ein Fragebogen zur Gewerbeanmeldung sowie ein zur Anmeldung eines Betriebes geschickt werden.
3. Der Gewerbetreibende soll die wesentlichen steuerlichen beschrieben bekommen.
4. Er soll über die Aufzeichnung des Wareneingangs, Zahlung der Umsatz- und der unterrichtet werden.
5. Im Finanzamt soll dem nach Einsendung des Fragebogens eine zugeteilt werden.
6. Kaufleute haben einen bzw. einen bestimmten Prozentsatz vom zu zahlen.
7. Die hat die gewerbliche Wirtschaft zu fördern.
8. Bei der Finanzierungs-, Umsatz- und ist zu helfen.
9. Über örtliche Marktstrukturen und ist Auskunft zu geben.
10. sind zu beantworten.

c) Handwerkskammer, Eichamt und Berufsgenossenschaft

Aufsichtsbeamten, Berufsausbildung, Eichamt, Einrichtungen, Gesellen, Handwerker, Handwerksrolle, Prüfungsordnungen, Unfälle, Vorschriften, Weiterbildung

1. In Handwerkskammern sind selbständige Handwerker und die Inhaber handwerksähnlicher Betriebe sowie die und Lehrlinge dieser Betriebe organisiert.
2. Die Interessen der sind zu fördern.
3. Die ist zu führen.
4. Die ist zu regeln.
5. Die sind zu erlassen.
6. Für die technische und betriebswirtschaftliche soll gesorgt werden.
7. Das hat Maße und Gewichten zu kontrollieren.
8. Betriebliche sollen verhütet werden.
9. Zur Verhütung betrieblicher Unfälle werden Vorschriften bezüglich und Maßnahmen der Arbeitgeber erlassen.
10. Die müssen eingehalten werden.
11. Die Einhaltung der Vorschriften wird von der Berufsgenossenschaften überprüft.

Aufgabe IV. Tragen Sie das richtige Verb ein

abgeben, anziehen, ausfertigen, aushändigen, belegen, besteuern, erstellen, erwirtschaften, stellen, überschreiten, unterliegen, verabschieden

1.	mit einer Steuer	7.	den Umsatz
2.	der Steuer	8.	ein Steuerpaket
3.	Bilanzen	9.	die Steuerschraube
4.	die Steuererklärung	10.	Einkommen und Vermögen
5.	die Abgabefrist	11.	in Rechnung
6.	jdm. die Lohnsteuerkarte	12.	Lohnabrechnung

Aufgabe V. Gesellschaft oder Gemeinschaft? Entscheiden Sie

Kapital-, Kommandit-, Personen-, Praxis-, Wohn-, Abwicklungs-, Aktien-, Arbeits-, Eigentümer-, Erben-, Handels-

-gesellschaft	-gemeinschaft

Aufgabe VI. Bilden Sie verbale Phrasen wie im Beispiel

Beispiel: die Veräußerung des Gesellschaftsanteils – den Gesellschaftsanteil veräußern

die Übertragung des Gesellschaftsanteils	
die Pfändung des Gesellschaftsanteils	
die Verwertung des Pfands	
die Einziehung des Gesellschaftsanteils	
der Erwerb eines Gesellschaftsanteils	

Aufgabe VII. Geben Sie die Antonyme an

haften mit	Gesellschaftsvermögen	Privatvermögen
Geschäftsführungsbefugnis:	uneingeschränkt	
Vertretungsmacht:	beschränken	
	eintreten	
teilnehmen am	Unternehmensgewinn	
Willenserklärungen	abgeben	
größere Schäden	zufügen/antun	
	Innenhaftung	
den Gesellschaftsanteil	erwerben	
	Veräußerer	
Gesellschaftsvertrag	außenwirksam	

Aufgabe VIII. Wer meldet welche Gesellschaft an? Ordnen Sie die Gewerbetreibenden den Gesellschaften zu

1. die Einzelfirma
 2. die GmbH
 3. die GbR
 4. die OHG
 5. die KG
- a) der Geschäftsführer
 b) der geschäftsführungsberechtigte Gesellschafter
 c) der Inhaber

1.	2.	3.	4.	5.

Aufgabe IX. Was soll getan werden, um eine Firma zu gründen? Bilden Sie Nominalphrasen wie im Beispiel

1. ein Handelsgeschäft eröffnen	die Eröffnung eines Handelsgeschäfts
2. das Mindestkapital verlangen	
3. für Verbindlichkeiten haften	
4. ins Handelsregister eintragen	
5. die Geschäftstätigkeit aufnehmen	
6. ein Gewerbe anmelden	
7. ein Handelsgewerbe ausüben	
8. ein Bankkonto einrichten	

9. die Außenwirksamkeit erlangen	
10. die Gesellschaft wirksam vertreten	
11. Gesellschaftsanteile veräußern	
12. ein Rechtsgeschäft vornehmen	
13. die Vertretungsbefugnis ausgestalten	

Aufgabe X. Finden Sie alle Adjektive bzw. Adverbien. Trennen Sie diese mit einem Schrägstrich voneinander ab

direkteigenmächtigwirtschaftlichzuständigfreiberuflichgesetzlichamtlichbeschränktst
 euerpflichtigvertraglichvorgeschriebenbesteuertausführendbefugtbilligerweiseindirek
 trechtskräftigrechtzeitigselbstständigjuristischschmeldepflichtigrechtsfähigrechtsgeschäft
 lichsteuerfreisteuerlichvorsätzlichwirksam

direkt/eigenmächtig/....

Aufgabe XI. Erklären bzw. erweitern Sie die Abkürzungen

1.	MitbestG	Mitbestimmungsgesetz
2.	AktG	
3.	AG	
4.	GmbH	
5.	BetrVG	
6.	OHG	
7.	GbR	
8.	BGH	
9.	BGB	
10.	HGB	
11.	KG	
12.	IG	
13.	InsO	
14.	IHK	
15.	EstG	
16.	UstG	
17.	gem.	
18.	e.K.	
19.	e.V.	

Aufgabe XII. Geben Sie die Antonyme an

1.	Person:	natürlich	juristisch
2.	Betrag:	steuerepflichtig	
3.	Arbeit:	nichtselbstständig	
4.	Gewinn:	einbehalten/thesauriert	
5.	Grundstück:	bebaut	
6.	Steuer:	direkt	
7.	Wohnsitz:	Ausland	

Aufgabe XIII. Einen Konzern präsentieren

Daimler Chrysler ist in der Automobilbranche einzigartig: Das Angebot reicht vom Kleinwagen über Sportwagen bis hin zur Luxuslimousine – und vom vielseitig einsetzbaren Kleintransporter über den klassischen Schwer-Lkw bis hin zum komfortablen Reisebus. Zu den Personenwagen-Marken von DaimlerChrysler zählen Maybach, Mercedes-Benz, Chrysler, Jeep, Dodge und smart. Zu den Nutzfahrzeug-Marken gehören Mercedes-Benz, Freightliner, Sterling, Western Star und Setra. DaimlerChrysler Services bietet Finanz- und andere fahrzeugbezogene Dienstleistungen an.

Die Strategie von DaimlerChrysler basiert auf vier Säulen: Globale Präsenz, starkes Markenportfolio, umfassendes Produktprogramm sowie Technologie- und Innovationsführerschaft. DaimlerChrysler hat eine globale Belegschaft und eine internationale Aktionärsbasis.

Welche Informationen passen zu den Oberbegriffen? Ordnen Sie zu

1.	Aktionärstruktur	a.	362.100 am Jahresende 2003
2.	Weltweite Börsen	b.	Prof. Jürgen E. Schrempp
3.	Zentralen	c.	Besteht aus 14 Mitgliedern einschließlich des Vorstandsvorsitzenden und den Verantwortlichen für die Geschäftsfelder und Zentralressorts.
4.	Vorstandsvorsitzender	d.	Die DaimlerChrysler Aktie wird an allen wichtigen Aktienmärkten der Welt gehandelt, darunter New York, Frankfurt und Tokio.
5.	Vorstand	e.	Stuttgart, Deutschland, und Auburn Hills, Michigan/USA
6.	Aufsichtsrat	f.	Maybach, Mercedes-Benz, Chrysler, Jeep®, Dodge, smart, Freightliner, Sterling, Western Star, Setra, Mitsubishi Fuso
7.	Börsenkapitalisierung	g.	ca. EUR 39 Mrd. (31. Dezember 2003)
8.	Umsatz	h.	Geschäftsjahr 2003: EUR 136,4 Mrd.
9.	Investitionen	i.	Geschäftsjahr 2003: 3,85 Mio. Einheiten Personenwagen; 501.000 Einheiten Nutzfahrzeuge
10.	Automobilabsatz	j.	Im Planungszeitraum 2004-2006 strebt das Unternehmen Investitionsausgaben in Höhe von EUR 38 Mrd. an.
11.	Beschäftigte	k.	DaimlerChrysler ist im Besitz von europäischen, amerikanischen und weiteren internationalen Investoren. Etwa eine Milliarde Aktien sind im Umlauf.
12.	Produktionsstätten	l.	Mitsubishi Fuso Truck and Bus Corporation, Mitsubishi Motors Corporation, Hyundai Motor Company

13.	Marken	m.	Besteht aus zehn Aktionärsvertretern und zehn Arbeitnehmervertretern. Der Aufsichtsrat bestellt den Vorstand und genehmigt wichtige unternehmensrelevante Entscheidungen.
14.	Strategische Partner	n.	In 17 Ländern
15.	Vertriebsorganisation	o.	Englisch
16.	Geschäftssprache	p.	Produkte werden in mehr als 200 Ländern verkauft.
17.	Rechnungslegung	r.	US-GAAP mit Quartalsabschlüssen

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.

Aufgabe XIV. Lesen Sie den Text. Entscheiden Sie, welches Wort passt. Markieren Sie das passende Wort

Selbst ist die Belegschaft

Outsourcing war in den Neunzigern die große Mode. Jetzt holen die Unternehmen ihre ausgelagerten Betriebsteile wieder zurück.

Für viele Manager war es ein schöner Traum: die Vision vom atmenden Unternehmen und von der „fraktalen Fabrik“, die ihre Kapazität stets sofort der aktuellen **1. (Auftragslage/ Auftragsausführung)** anpassen kann. Man sparte **2. (Mitarbeiter/Kosten)** und hielt die Kernbelegschaft so lean wie möglich. In den neunziger Jahren galt er als das Ideal: der „schlanke Betrieb“, der zahlreiche Aufgaben an **3. (Tochterunternehmen/Fremdfirmen)** delegiert und ganze Abteilungen aufgibt und auslagert, im Managerjargon „Outsourcing“ genannt. Doch der Traum ist vielfach ausgeträumt, die Idee des schlanken Betriebs erfüllt in der Realität selten die Erwartungen. Unternehmenslenker, die mit spitzem Bleistift **4. (nachrechnen/nachzahlen)**, müssen ernüchtert feststellen, dass die Kosten für ausgelagerte Tätigkeiten oft höher sind als vergleichbare interne Leistungen. Zur Abgabe von Leistungen gesellt sich bald ein Kontroll- und **5. (Informationsgewinn/Informationsverlust)** im eigenen Hause. Zuerst verlieren die Nur-noch-Regisseure über weite Strecken den Überblick über länger werdende Lieferketten, dann kommt die Kernkompetenz in wichtigen Bereichen wie **6. (Rechnungswesen/Rechenschaft)** und Informationstechnik abhanden.

Zwar ist die neue Welle **7. (branchenübergreifend/branchengreifend)** zu beobachten, aber die Speerspitze bei den Rückverlegern bilden - wieder einmal - Autofirmen wie Volkswagen, Opel oder DaimlerChrysler, aber auch deren große **8. (Lieferer/Zulieferer)** wie der Klimaanlagebauer Behr. Angetrieben wird die neue Bewegung auch von engagierten Betriebsräten, denen die Outsourcing-Manie ihrer Bosse schon lange als Irrweg erschien. So gerät zum Beispiel bei Autozulieferern der **9. (reibungslöse/unvorteilhafte)** Warennachschub aus dem Tritt. Im Extremfall **10. (stockt/floriert)** die gesamte Produktion, nur weil irgendein Unterlieferant nicht spurt, finanziell klamm oder technisch überfordert ist. Um trotzdem die Versorgung halbwegs **11. (rech-**

tens/aufrecht) zu erhalten und drohende Konventionalstrafen des Autobauers abzuwenden, muss oft kräftig getrickst werden - und das kommt teuer. So etwa, wenn Motorenteile per Hubschrauber zur Fahrzeugmontage transportiert oder Elektronikkomponenten auf die Schnelle nachts mit dem Lastentaxi ans Band befördert werden müssen. Um solches Chaos zu vermeiden, **12. (streut/steuert)** etwa Volkswagen in einem neuen Warenverteilzentrum in Wolfsburg den komplexen Logistik- und **13. (Fertigungs- methode/Fertigungsprozess)** in einer eigenen Firma wieder selbst.

Die „Insourcer“ liegen im Trend. Denn etwa jedes vierte Unternehmen holt Aufgaben wieder zurück, die früher an Fremdfirmen vergeben wurden. So erwächst der „Outsourcing-Welle“ eine ebenbürtige Gegenbewegung. Die Rückholaktionen betreffen nach einer **14. (Analyse/ Angabe)** der Hamburger Unternehmensberatung Putz & Partner bei mehr als **100** Firmen aus 14 Branchen nahezu alle Wirtschaftszweige. „Die Unternehmen merken, dass sie in vielen Bereichen die Fäden wieder selbst in die Hand nehmen müssen“, begründet Berater Michael Krüger die erstaunliche Kehrtwende. Wurden noch bis vor drei Jahren Unternehmensteile in großem Stil ausgegliedert, so „wird heute genauso viel dezentralisiert wie outgesourct“. Manche Chefs erkennen verblüfft, dass ihnen sogar „die übergreifende Planung“ fehlt, um einen ordentlichen Ablauf zu **15.(haften/garantieren)**. Krüger: „Heute rufen die Leute wieder nach Zentralen Diensten, nachdem ganze Organisationsabteilungen in der großen Verschlangungsphase aufgelöst wurden.“

Aufgabe XV. Corporate Identity. Bringen Sie die Textabschnitte in die richtige Reihenfolge.

a. Um als Organisation glaubwürdig zu sein, kommt es darauf an, dass keine Widersprüche zwischen dem kommunizierten und dem gelebten CI-Verhalten entstehen. Vor allem ist es wichtig, auf die Identifizierung der Mitarbeiter mit der CI zu achten (Integration).

b. Da sich viele Produkte und Dienstleistungen immer ähnlicher werden, hat die Bedeutung dieses Wettbewerbsvorteils stark zugenommen. Mittel- bis langfristig ist es für ein Unternehmen wichtig, dass die CI immer wieder kritisch überprüft und verbessert wird (CI-Controlling), damit der Unternehmenserfolg und der Unternehmenswert langfristig abgesichert werden.

c. Sie äußert sich in einer spezifischen Produktidentität (stimmen die Produkte etwa mit den Unternehmenswerten und -zielen - z. B. Ressourcenschonung - überein), im gesamten äußeren Erscheinungsbild (Design), in der Innen- und Außenkommunikation wie auch im Führungsverhalten und im Umgang mit diversen Stakeholdern. CI ist als Ausdruck der Unternehmenskultur im allgemeinen und als Teil des Marketings einer Organisation im besonderen zu verstehen.

d. Unter Corporate Identity (CI) wird eine individuelle Identität einer Organisation wie etwa eines Unternehmens, einer Universität oder einer Verwaltung verstanden. Diese ist zumeist das Ergebnis eines strategischen Managementprozesses. CI ist die Antwort auf Fragen wie: Wer sind wir? Was und wohin wollen wir? Was tun wir wie und für wen? Was unterscheidet uns vom Wettbewerber?

e. Ziel des Aufbaus einer CI ist es vor allem, sich von möglichen Wettbewerbern abzuheben und durch ein positives Image Wettbewerbsvorteile zu erringen. Damit geht es bei CI um die Verbesserung der Marktwahrnehmung sowie des Wiedererkennungs- und Bekanntheitsgrades.

f. Corporate Identity orientiert sich in erster Linie an den Werten, Leitzielen, der Unternehmensphilosophie und dem Leitbild (Visionen) der Organisation sowie an ihrem Selbstverständnis.

g. Das setzt wiederum voraus, dass verhaltensprägende Unternehmensleitlinien seitens des Managements auf allen Ebenen vorgelebt werden (Führung). CI ist also ein vom Management zu gestaltender Bereich der Selbstdarstellung einer Organisation.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.

Aufgabe XVI. Was passt zusammen?

1.	betriebswirtschaftliche und fachliche	a.	Franchiseexistenz
2.	günstige	b.	Rechtsanwalt
3.	schlüsselfertige	c.	Schulungen
4.	unternehmerische	d.	Werbepaket
5.	dünnes	e.	Einkaufsbedingungen
6.	fachkundiger	f.	Praxis
7.	vertraglich geregelte	g.	Kooperationsform

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.

1.	akribisch	a.	Geheimhaltungspflicht
2.	in der Praxis erprobte	b.	Aufklärungspflicht
3.	laufend betriebswirtschaftliche	c.	Unternehmer
4.	rechtlich und finanziell unabhängiger	d.	Geschäftsidee
5.	regelmäßige	e.	prüfen
6.	vorvertragliche	f.	Marktinformationen
7.	strenge	g.	Beratung

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.

Aufgabe XVII. Ordnen Sie zu

das Insolvenzverfahren die Rechtsgeschäfte ein Unternehmen den Auflösungsbeschluss in Liquidation		abwickeln eröffnen fassen gehen liquidieren
---	--	---

Aufgabe XVIII. Ergänzen Sie die Lücken sinngemäß. Bringen Sie die Verben in die richtige Form

auffordern, aufteilen, befriedigen, bekannt machen, eintreiben, eröffnen, löschen, melden, überführen, umsetzen, verteilen

1. Die Liquidation der Gesellschaft soll in den Bekanntmachungsblättern dreimalig werden.
2. Außenstände sind
3. Das Gesellschaftsvermögen muss in Geld werden.
4. Die verbleibenden Mittel müssen unter den Gesellschaftern werden.
5. oder, um es anders auszudrücken, soll das verbliebene Vermögen der Gesellschaft an die Gesellschafter werden.
6. Das Insolvenzverfahren soll werden.
7. Die GmbH soll in eine Abwicklungsgesellschaft werden.
8. Die Gläubiger sollen werden, sich bei der Gesellschaft zu
9. Die Gläubiger müssen doch werden.
10. Die Gesellschaft muss aus dem Handelsregister werden.

Aufgabe XIX. Was ist alles beim Franchising zu tun? Was passt zusammen?

1.	das Recht	a.	bieten
2.	die Gewähr	b.	erstellen
3.	die Kosten und Nutzen des Franchisings gut	c.	erfüllen
4.	die Lizenz eines ausländischen Franchise-Unternehmens	d.	abwägen
5.	die Anforderungen für eine Franchisepartnerschaft	e.	einräumen
6.	ein entsprechendes Anforderungsprofil	f.	erhalten

1.	2.	3.	4.	5.	6.

1.	die vertraglich festgelegten Qualitätsricht	a.	unterordnen
2.	Controlling	b.	kaufen
3.	seine Unternehmensführung dem Franchisingkonzept	c.	einhalten
4.	sich auf einem anderen Markt	d.	ersparen
5.	sich viele Probleme und Risiken	e.	durchführen
6.	ein fertiges Konzept	f.	etablieren

1.	2.	3.	4.	5.	6.

Aufgabe XX. Unternehmensphilosophie. Bringen Sie den Text in die richtige Reihenfolge

a) aller ungeschriebenen Gesetzmäßigkeiten im Unternehmen. Welche Verhaltensweisen werden honoriert, welche Verhaltensweisen werden sanktioniert, wie kommuniziert man miteinander bis hin zu solchen sichtbaren Dingen, wie Büros gestaltet sind, wie die einzelnen Mitarbeiter gekleidet sind.

b) Jede Organisation hat teils bewusst, teils unbewusst ihre eigene Kultur des menschlichen Miteinanders. Unternehmenskultur ist ein Muster von Werten, Einstellungen und Verhaltensweisen, die dem Leben in Unternehmen zugrunde liegen. In gewissem Sinne ist die Unternehmenskultur die Summe

c) Eine große Rolle spielt bei der Umsetzung einer konstruktiven, und damit wünschenswerten Unternehmenskultur als Soll-Kultur (im Gegensatz zur Ist-Kultur) daher die Personalführung. Unter Einbeziehung möglichst aller Beteiligten gestaltet und beeinflusst gezieltes Management die Unternehmenskultur. Unternehmenskulturen sollten die Fähigkeit zum Wandel besitzen, sonst wird Anpassung behindert und neue Orientierungsmuster unterbleiben.

d) Es sind Lehrstühle für Unternehmenskultur eingerichtet, um hierzu zu lehren und zu forschen. Sie ist mehr und mehr zu einem wichtigen Wettbewerbsfaktor geworden. Je stärker die sich aus der Unternehmenskultur entwickelnde Identität und Leistungsbereitschaft, desto höher wird die Wahrscheinlichkeit des gemeinsamen Erfolgs.

e) Mit einer konstruktiv funktionierenden Unternehmenskultur werden bessere Leistungen bei weniger Kosten möglich. Der Stellenwert von Unternehmenskulturen wird immer dann besonders deutlich, wenn Unternehmen mit unterschiedlichen Kulturen zusammengeführt werden und diese Zusammenführung scheitert oder die gesetzten Ziele nicht oder nur teilweise erreicht werden. Oft entstehen hier aufgrund von "Stammesfehden" Entwicklungshemmnisse.

f) In diesem Sinne wirken Unternehmenskulturen in Organisationen wie etwa den Unternehmen Verhaltens- und leistungssteuernd, identifizierend und profilierend gegenüber der Umwelt. Begriffe wie "Unternehmensphilosophie", "Unternehmensethik", "Unternehmensidentität" und "Unternehmensleitbild" hängen eng mit dem der Unternehmenskultur zusammen. Ob in Wirtschaftsunternehmen, Kirchen, Behörden oder Verbänden, allerorts wird heute über den Faktor Unternehmenskultur und seine Bedeutung intensiv diskutiert.

g) Mit der Entwicklung zur Wissensgesellschaft gewinnt die Unternehmenskultur und ihre Veränderungsfähigkeit noch mehr an Bedeutung: Es kommt mehr und mehr auf die Werte und die "soft skills" im Umgang miteinander an. Heute stehen die Unternehmenskulturen nicht nur unter dem Druck des strukturellen Trend von der Industrie zur Informations- und Wissensgesellschaft, sondern auch unter dem der steigenden internationalen Wettbewerbsfähigkeit (Globalisierung) wie auch unter dem des Wertewandels in der Gesellschaft und bei den Mitarbeitern (stärkere Betonung von Selbstentfaltungswerten).

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.

Aufgabe XXI. Lesen Sie den Text. Betiteln Sie die Abschnitte des Textes mit den Überschriften

Globalisierung

Die Globalisierung ist heute zum dominierenden Thema der internationalen Wirtschaftspolitik geworden. Seit Jahrzehnten ist ein hohes Wachstum des Welthandels zu beobachten. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges nahm der Welthandel rapide zu und viele Volkswirtschaften sind heute mehr denn je vom Außenhandel abhängig. Die Welt ist klein geworden durch die Zunahme schneller Verkehrsmittel, aber noch mehr durch die Kommunikationsinstrumente, die insbesondere Nachrichtenübermittlung und Finanztransaktionen weltweit in Sekundenschnelle bewältigen lassen.

Globalisierung ist die Konsequenz der Internationalisierung der Wirtschaft. Sie realisiert die Möglichkeiten, weltweit zu produzieren sowie weltweiten Handel zu betreiben. Durch den enormen Rückgang der Kosten von schnellen Informations- und Kommunikationstechnologien ist eine genaue Überwachung der Produktionsprozesse an jedem Ort möglich. Durch die freie Wahl des Standortes sinken die Produktionskosten von Gütern. Diese Senkung der Produktionskosten verhalf zu einem schnelleren Wirtschaftswachstum, einem höheren Lebensstandard und zu neuen, zuvor ungeahnten Chancen. Und doch bat eine Gegenreaktion eingesetzt. Wieso?

Der Antrieb für die Globalisierung ergibt sich aus den Mechanismen des Marktes. Leistungsstreben und Gewinnorientierung sind Prinzipien, die nunmehr für den ganzen Weltmarkt Geltung haben. Der Zusammenbruch der Planwirtschaft in den Ostblockländern sowie die ökonomischen Erfolge der asiatischen Länder haben eine Ausweitung der Teilnehmer am globalen Marktgeschehen mit sich gebracht. Auch Entwicklungsländer haben sich für ausländische Investoren geöffnet. Die Attraktivität dieser Länder für gewinnorientierte Unternehmen liegt auf der Hand. Durch kostengünstige Arbeitsstätten, billige Arbeitskräfte, niedrige Steuern und geringe Bürokratie können die Kosten der Produktion gesenkt werden. Transnationale Wirtschaftsimperien müssen solche Chancen nutzen, wenn sie nicht ins Hintertreffen geraten wollen. Sie erstellen heute rund ein Drittel der globalen Industrieproduktion und haben durch die großen Marktanteile einen dominanten Einfluss auf das globale Geschehen. Sie sind die Befürworter der Globalisierung. Ihnen gegenüber stehen Menschen und Staa-

ten, die sich häufig machtlos fühlen. Die Kontrolle des Weltmarktes durch Wirtschaftskonzerne kann die Entmachtung des Staates zur Folge haben. Gewinnorientierte Unternehmen wählen den Standort für ihr Unternehmen unabhängig von ihrem Herkunftsland und unabhängig von der Bevölkerung. Der Staat gerät in die Rolle eines Bittstellers: Erfüllt er nicht die Forderung der Unternehmen (billiger Standort, niedrige Steuern), droht das Unternehmen auszuwandern.

Was macht nun Firmen, Staaten, Kulturen und Einzelpersonen zu Gewinnern bzw. zu Verlierern? Wie eben schon dargestellt sind es Unterschiede in der Verteilung von Macht. Des Weiteren sind es aber auch Unterschiede bezüglich des verfügbaren Kapitals und der Anpassungsfähigkeit der Länder. Die Globalisierung geht mit einer starken Beschleunigung des Strukturwandels einher. Länder und Unternehmen, die bei diesem schnellen Strukturwandel nicht mithalten können, werden vernachlässigt. Sie verfügen weder über Macht, Reichtum noch über die Fähigkeit der Ressourcenausnutzung und sind Gefahr, abgehängt oder unterjocht zu werden. Die Gewinner der Globalisierung sind solche Länder, die sich dem Strukturwandel rasch anpassen können. Sie bestimmen den Strukturwandel zu ihren Gunsten mit und lassen die mehr traditionsbehafteten Länder zurück. Die dynamischen und die strukturschwachen Länder (also Gewinner und Verlierer) driften immer mehr auseinander, die ungleiche Verteilung nimmt immer mehr zu.

Aufgabe XXII. Lesen Sie den Text. Fassen Sie die wesentlichsten Informationen zusammen. Die Fragen werden dabei behilflich sein

Mit Empathie

Er hat 440 000 Verkäufer geschult und 2,5 Millionen Bücher verkauft: Auch mit 83 Jahren zeigt Heinz Goldmann der Konkurrenz noch, wo es lang geht.

Nach den Maßstäben der Klatschpresse ist er nicht prominent. Fällt aber in einer Gesellschaft von Wirtschaftsleuten der Name Heinz Goldmann, gibt es garantiert immer einen, der sagt: „Der beste Verkaufstrainer, den ich je erlebt habe.“ Kein Wunder: Seit den Fünfzigerjahren hat Goldmann ganze Heerscharen von Verkäufern auf Erfolg getrimmt. Aus dem Jahr 1952 stammt sein Lehrbuch „Wie man Kunden gewinnt“, das heute, fast unverändert, die 13. Auflage erreicht hat, in 20 Sprachen übersetzt wurde und 2,5 Millionen Käufer gewonnen hat. „Das ist mehr, als die amerikanischen Bestsellerautoren bei den Wirtschaftsbüchern verkaufen“, sagt der Autor. Er weiß, dass er stolz darauf sein kann. Übermütig macht es ihn nicht: „Das Buch ist ein Hilfsmittel, offenbar ein nützliches“, sagt er knapp. Auftritte vor hunderten, gar tausenden von Zuhörern haben ihm immer gelegen. Aber dazu verspürt er heute, mit 83, nicht mehr die rechte Lust. Nicht, dass er über mangelndes Stehvermögen klagen könnte: Er ist blendend in Form, fährt mit Leidenschaft Wasserski und spielt immer noch regelmäßig mit Freunden in Genf Fußball. Aber Verkaufstraining überlässt er lieber den Mitarbeitern seiner Firmen in Genf, Frankfurt am Main und Stockholm. (...)

Goldmann schätzt, dass er persönlich im Laufe der Jahre mehr als 440 000 Verkäufer geschult hat. Dabei stieß er auf grundlegende Kommunikationsprobleme wie: Der Empfänger, nicht der Absender, bestimmt die Kommunikation. Nach seiner Diagnose sind sie in allen Ländern gleich. Er scheute noch nicht einmal davor zurück, Italiener in die Kunst der Kommunikation einzuführen. Das war leichter, als man

denken könnte: „Sie mussten lernen, dass es mit Eloquenz nicht getan ist. Damit erreichen sie beileibe nicht immer ihre Zuhörer.“ Um ihnen die auszutreiben, war er anfangs auf Dolmetscher angewiesen, die aus dem Französischen ins Italienische übersetzten. Zu schlecht, wie er vermutete. Also lernte er Italienisch. Manche Dinge kann selbst Heinz Goldmann nicht trainieren. Interesse an anderen Menschen und Zuwendung ihnen gegenüber: Das ist seine Definition des Begriffs Empathie. Zum Beispiel erinnert er sich noch ganz genau, dass sich vor zwei Jahren einer der Gäste bei seinen Unternehmergegesprächen, kein persönlicher Freund, einer Bandscheibenoperation unterziehen musste. Ein Mitarbeiter hatte ihm davon erzählt, und er hat es sich ganz bewusst eingeprägt. Als er den damaligen Patienten jetzt danach fragte, war der erstaunt. Woher wissen Sie das? Weil er sich für Menschen interessiert, merkt er sich Persönliches ganz bewusst, lernt solche Informationen auswendig wie ein Gedicht. Ungewöhnliches Glück: Sein Gedächtnis funktioniert perfekt. Wer sich derart ernst genommen weiß, lässt sich von Heinz Goldmann alles sagen. (...)

1. Trimmung von Verkäufern auf Erfolg seit wann? Seit den Fünfzigerjahren
2. Titel seines Lehrwerkes?
3. Zahl der Auflagen, Übersetzungen und Käufer?
4. Standorte seiner Firmen?
5. Zahl der von ihm geschulten Verkäufer?
6. Eloquenz wichtig? Warum?
7. Nicht zu erlernende Dinge?
8. Wichtig bei der Kommunikation?

Aufgabe XXIII. Verbinden Sie die Wortteile. Erklären Sie die neuen Wörter

- abteilung, -behörde, -dienstleistung, -karte, -pflicht, -amt, -belastung, -erklärung, -klasse, -politik, -angelegenheit, -bemessungs, -erstattung, -kontrolle, -prüfer, -aufkommen, -grundlage, -experte, -krise, -recht, -aufsicht, -berater, -freibetrag, -läge, -spritze, -batzen, -bescheid, -gesetz, -last, -tarif, -beamte, -betrug, -hoheit, -oase, -veranlagung, -befreiung, -buchhalter, -jahr, -parodies, -verwaltung, -wesen

Finanz-	Steuer-

Aufgabe XXIV. Wie heißt es auf Deutsch? Ergänzen Sie die Tabelle sinngemäß

Import			einführen
	Ausfuhr	exportieren	

Aufgabe XXV. Was passt zusammen?

a)

1.	auf die zu zahlende Steuer	a.	schulden
2.	Bücher und Aufzeichnungen	b.	abgeben
3.	eine Steuer	c.	anrechnen
4.	eine Steuererklärung	d.	besteuern
5.	Einkommen und Vermögen	e.	führen

1.	2.	3.	4.	5.

b)

1.	der Steuerpflicht	a.	abführen
2.	die Steuer an das Finanzamt	b.	unterliegen
3.	die Steuer	c.	auflegen
4.	für eine Steuer	d.	erheben
5.	Verpflichtungen	e.	haften

1.	2.	3.	4.	5.

Aufgabe XXVI. Ordnen Sie die Definitionen den Steuern zu

1.	Einkommensteuer	a.	Der Steuer unterliegen alle stehenden Gewerbe (gewerblichen Unternehmen) mit Sitz im Inland. Die Höhe der Steuer richtet sich nach dem Gewerbekapital (Einheitswert des Unternehmens gem. Bewertungsgesetz) und dem Gewerbeertrag (korrigierter Gewinn).
2.	Lohnsteuer	b.	Die Steuer ist die Einkommensteuer für juristische Personen mit Sitz oder Geschäftsführung im Inland. Die Steuer wird aus der Höhe der steuerpflichtigen Einnahmen berechnet. Besteuert werden hiereinbehaltene und ausgeschüttete Gewinne.
3.	Gewerbsteuer	c.	Jeder gewerbliche Unternehmer muss für den von ihm getätigten Umsatz aus gelieferten Waren und Dienstleistungen Steuer abführen. Diese stellt er seinen Kunden zuzüglich zum reinen Warenpreis in Rechnung.
4.	Umsatzsteuer	d.	Die in Rechnung gestellte Umsatzsteuer der Unternehmen an den Endverbraucher.
5.	Mehrwertsteuer	e.	Der Steuer unterliegen alle natürlichen Personen mit Wohnsitz oder natürlichem Aufenthalt im Inland. Die Steuer wird aus der Höhe der steuerpflichtigen Einnahmen berechnet. Sie nimmt mit steigendem Einkommen progressiv vom Eingangssteuersatz bis zu einem Spitzen Steuersatz zu.

6.	Vorsteuer	f.	Der Steuer unterliegt der Kauf von Grundstücken (bebaut und unbebaut). Jeder Besitzerwechsel führt zu einer Veranlagung nach dieser Steuer.
7.	Grunderwerbsteuer	g.	Die von Unternehmen gezahlte Mehrwertsteuer aus Lieferungen und Leistungen durch andere Unternehmen. Diese Steuer führt zu einer Verringerung der Umsatzsteuerschuld.
8.	Körperschaftsteuer	h.	Bei Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit wird die Einkommensteuer durch monatlichen Abzug vom jeweiligen Arbeitsentgelt durch den Arbeitgeber (Unternehmer) an das zuständige Finanzamt abgeführt.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.

Aufgabe XXVII. Outsourcing ist out. Oder sind Sie anderer Meinung? Finden Sie Argumente pro und contra. Diskutieren Sie darüber

Aufgabe XXVIII. Zölle. Was passt zusammen?

a)

1.	in der Anlage	a.	gewähren
2.	eine Exportvergütung auf eine Ware	b.	beifügen
3.	sich im Exportgeschäft	c.	bewähren
4.	in Kraft	d.	beauftragen
5.	einem Paket eine Zollinhaltserklärung	e.	erhalten
6.	den Rollführer mit der Erledigung der Zollabfertigung	f.	treten

1.	2.	3.	4.	5.	6.

b)

1.	Auslandsgeschäfte	a.	gewähren
2.	eine Exportvergütung von 10%	b.	belegen
3.	Begünstigungen	c.	beschlagnehmen
4.	der Lieferung den Einfuhrschein	d.	erhalten
5.	eine Sendung	e.	tätigen
6.	eine Sendung mit einer Zollstrafe	f.	beilegen

1.	2.	3.	4.	5.	6.

c)

1.	Waren	a.	mitnehmen
2.	in den freien Verkehr	b.	zollen
3.	Alkohol zollfrei	c.	beschauen
4.	jdm. Anerkennung	d.	erheben/entrichten
5.	die Zölle	e.	überführen

1.	2.	3.	4.	5.

d)

1.	die Zollanmeldung	a.	steigern
2.	die Ausfuhr	b.	abgeben
3.	die Importe	c.	verzollen
4.	die Zölle	d.	versteuern
5.	Waren	e.	abschaffen

1.	2.	3.	4.	5.

e)

1.	Begünstigungen	a.	klären
2.	alle Rechtsfragen	b.	gewähren
3.	die Sendung	c.	erledigen
4.	zollfrei/zollpflichtig	d.	beschlagnahmen
5.	die Zollabfertigung	e.	sein

1.	2.	3.	4.	5.

f)

1.	dem Postpaket eine Zollinhaltserklärung	a.	aufkommen
2.	Zollformalitäten	b.	bleiben
3.	für Zollgebühren und -spesen	c.	beifügen
4.	die Zollabfertigungsgebühren	d.	erledigen
5.	in der Zollniederlage	e.	übernehmen

1.	2.	3.	4.	5.

Aufgabe XXIX. Einen Konzern präsentieren. Besuchen Sie die Homepage eines beliebigen Konzerns. Suchen Sie dort Informationen zu folgenden Punkten. Präsentieren Sie die Ergebnisse Ihrer Recherche im Plenum

- Branche:
- Produkte:
- Standorte:
- Umsatz im Vorjahr:
- Mitarbeiterzahl:
- Aktivitäten im Ausland.

Aufgabe XXX. Sie wollen mit den Freunden eine Firma gründen. Erstellen Sie in der Gruppe einen Businessplan. Berücksichtigen Sie:

- Gründungskapital,
- Unternehmensform,
- Marktanalyse,
- Standort,
- Marketingstrategien,
- Unternehmensphilosophie.

TEIL II

**UNTERNEHMENS-
PRÄSENTATION**

Unternehmenspräsentation

Machen Sie sich mit dem nachstehenden Informationen vertraut

A. Theoretischer Teil

Es kommt gelegentlich vor, dass sich Unternehmen der Öffentlichkeit vorstellen. Die Anlässe für eine solche Präsentation können vielfältig sein, z.B:

- Ein belarussisches Unternehmen empfängt einen potenziellen deutschen Geschäftspartner. Die Unternehmensführung macht den Gast im Rahmen einer Präsentation mit der Organisationsstruktur und den Arbeitsabläufen der Firma vertraut.

- Eine bekannte deutsche Firma aus der Elektro- und Elektronikbranche entscheidet sich, umfangreiche Investitionen im Gebietsraum Minsk zu tätigen. Auf eine Zeitungsanzeige, in der qualifiziertes Personal gesucht wird, melden sich mehrere Bewerber, von denen einige zum Auswahlverfahren eingeladen werden. Zu Beginn des Verfahrens präsentiert der Leiter der Personalabteilung die Entwicklungsgeschichte, die Marktposition, den Aufbau sowie die Ziele des Unternehmens.

- Eine Gruppe von Ökonomiestudenten möchte mehr Details über neue Arbeitszeitmodelle und das moderne Management-Konzept in einem der Opel-Werke erfahren und wird vom dortigen Referat für Öffentlichkeitsarbeit zu einem entsprechenden Vortrag eingeladen.

- Der Vorstand einer großen Computerfirma, die seit einiger Zeit an der Börse notiert ist, lädt per Briefpost und durch Veröffentlichung in verschiedenen Wirtschaftszeitungen zu einer Mitgliederversammlung der Aktionäre ein. Dabei sollen Anteilseigner wie auch zukünftige Aktionäre im Rahmen einer Präsentation über die aktuelle Geschäftsentwicklung und Perspektiven des Unternehmens unterrichtet bzw. vom Aktienkauf überzeugt werden.

Die oben genannten Beispiele illustrieren eine Reihe von unterschiedlichen Gelegenheiten, zu denen eine Unternehmenspräsentation gehalten werden kann. Vor allem zeigen sie auch, mit welchen Zielen und Zielgruppen diese verbunden sind. Im Vorfeld einer Unternehmenspräsentation sollte man sich daher insbesondere die folgenden beiden Fragen beantworten:

1. Was ist das eigentliche Ziel der Präsentation? Soll sie eher informieren oder überzeugen?

2. Wer ist das „Publikum“ bzw. wer sind die Adressaten und was erwarten sie von der Präsentation?

Um bei den genannten Beispielen zu bleiben: Vom Vertreter des Opel-Werks erwarten die Studenten eher einen Vortrag über die verschiedenen Arbeitszeitmodellen samt Ihren Vor- und Nachteilen sowie über konkrete Programme zur Personalentwicklung, um sich ein Bild davon zu machen, wie bestimmte Managementkonzepte in die Praxis umgesetzt werden.

Aktionäre hingegen und potenzielle Aktienanleger des börsennotierten Unternehmens sind mit Sicherheit an anderen Informationen interessiert, wie etwa der Gewinn und Verlustentwicklung, dem Umfang von Investitionen und Zukunftsperspektiven des Unternehmens, in das sie Ihr Vermögen einbringen bzw. investieren wollen.

Was wird präsentiert?

Was die Inhalte von Unternehmenspräsentationen betrifft, so unterscheidet man in der Regel zwei grundlegende Informationsbereiche: Der erste Bereich umfasst Informationen, die man auch als „weiche“ **Daten** bezeichnet, weil die spezifischen Eigenschaften des Unternehmens auf einem eher abstrakten Niveau charakterisieren. Hierzu gehört die so genannte „**Corporate Identity**“, also das nach innen und außen repräsentierte Selbstverständnis bzw. **Image** eines Unternehmens. In der individuellen Identität eines Unternehmens spiegeln sich zunächst die Unternehmensphilosophie wider. Darunter ist ein System von Leitmaximen, von ethischen und moralischen Werthaltungen zu verstehen. Die Philosophie eines Unternehmens wiederum ist Teil der Unternehmenskultur, d.h. einer konkreten Vorstellung von der Entstehung bestimmter Werte und Normen, wie z.B. bestimmter Führungsgrundsätze, Richtlinien und -prinzipien, die Einstellung zum Kunden, gesellschaftliches Engagement etc. Darüber hinaus ist die Unternehmensidentität auch Ausdruck einer Unternehmensethik, die etwa fordert, dass neben den Gewinnzielen auch ökologische oder humane Aspekte im Unternehmen berücksichtigt werden sollen.

Neben der Corporate Identity spielen bei einer Unternehmenspräsentation auch „harte“ **Fakten und Daten** eine wichtige Rolle, womit wir beim zweiten Informationsbereich wären. Er umfasst folgende Angaben über ein Unternehmen, auf die im Rahmen von Präsentationen - je nach Ziel und Adressatengruppe - eingegangen wird:

- Name und Rechtsform, Sektor und Branche des Unternehmens
- Wichtige Etappen der geschichtlichen Entwicklung eines Unternehmens
- Standorte/Niederlassungen, Kern-, Randgeschäftsfelder
- Produkt und Leistungsprogramm
- Marktposition
- Kennzahlen: Vermögenslage (Eigenkapital, Verbindlichkeiten), Umsatzerlöse, Auftragslage, Kooperationen, Mitarbeiter, beabsichtigte Investitionen, Börsennotierung.

Wie wird präsentiert?

I. Empfehlungen zur VORBEREITUNG

→ **Das Präsentationsziel festlegen und eine Analyse der Teilnehmer vornehmen**

Hierzu sollten von Ihnen zunächst folgende Fragen bzw. Aspekte geklärt werden:

1. Soll die Präsentation eher etwas mitteilen bzw. informieren oder überzeugen?
2. Das Ziel für sich selbst so konkret wie möglich formulieren, nach Möglichkeit schriftlich.
3. Analyse des Publikums: Wer sind die Teilnehmer? In welchem Verhältnis stehen sie zu Ihrem Unternehmen? Was wissen sie möglicherweise bereits hierüber?
4. Welche Erwartungshaltung besteht gegenüber der Präsentation?

Und das sollte in einem nächsten Schritt erfolgen:

- Die Inhalte der Präsentation auswählen.
- Den Inhalt der Präsentation am Ziel und den Adressaten ausrichten.
- Aus den über das Unternehmen gesammelten Informationen bzw. Informationsbereichen („harte“ und „weiche“ Informationen) diejenigen auswählen, die benötigt werden, um...

...das vorher gesteckte Ziel zu erreichen;

...beim Publikum Interesse zu wecken;

...den Zeitrahmen einzuhalten.

Weiterhin sollten Sie in der Phase der Vorbereitung

1. Die jeweiligen Informationen sortieren und sinnvoll **anordnen**.

2. Die Inhalte nach **Kernaussagen** und **Hintergrundinformationen** gewichten.

3. Kernaussagen und Hintergrundinformationen so anordnen...

...dass die **Reihenfolge** je nach Zielvorgabe ein optimales Verstehen oder eine effektive Überzeugung ermöglicht.

...dass die zentralen Aussagen und Argumente durch **Visualisierungen** unterstützt werden können.

Zu zentralen Aussagen der Präsentation ist es sehr anzuraten.

VISUALISIERUNGEN

unter Einsatz verschiedener Medien (z.B. Overhead-Projektor, Flipchart) anzufertigen, insbesondere zu

- **Thema, Inhalten** und **Ablauf** der Präsentation,
- allen **Kernaussagen**,
- wichtigen **Hintergrundinformationen**,
- **schwierigen** Zusammenhängen, z.B. technischen Abläufen etc.

Die Visualisierungen sollten so gestattet werden, dass sie vom gesamten Publikum leicht und unmittelbar gelesen (Schriftgröße!) und verstanden werden können. Verlieren Sie die Form der Darstellung (Farben, Bildformate, Schriftgrößen etc.), um die Aufmerksamkeit der Zielgruppe zu wecken.

II. Hinweise zur DURCHFÜHRUNG

Wichtig ist zunächst, dass Sie Ihrer Präsentation eine klare Struktur geben, es geht also um den

→ Aufbau der Präsentation

Im Einleitungsteil, der gewöhnlich etwa 15% der Vortragszeit ausmacht, erfolgt

- 1) die **Begrüßung** der Anwesenden und die eigene, namentliche Vorstellung;
- 2) die Nennung des **Themas**, der **Inhalte** und des **Ablaufs** der Präsentation mittels Visualisierung (z.B. Folie);
- 3) die **Selbstdarstellung**, d.h. die Beschreibung der eigenen Beziehung zum Unternehmen und die Funktion, die man in ihr wahrnimmt;
- 4) die Formulierung dessen, was man im Vortrag erreichen will (**Präsentationsziele**).

Um die Teilnehmer angemessen zu informieren und während des Vortrags zu entlasten, bietet es sich an, schriftliche Zusatzmaterialien zu verteilen, man spricht hier auch vom

HANDOUT

Das Handout kann vor oder während der Präsentation verteilt werden und sollte nach Möglichkeit so gestaltet sein, dass es die Zuhörer möglichst wenig von Ihrer Präsentation ablenkt, es sollte folglich

- nicht mehr als **4 Seiten** umfassen;
- eine **Gliederung** auf der ersten Seite enthalten;
- **Kernaussagen** oder einzelne **Schlagworte** statt eines ganzen Textes formulieren;
- Darstellungen der wichtigsten **Visualisierungen** aufweisen.

Umfangreichere Unterlagen können ohne weiteres im Anschluss an die Präsentation verteilt werden.

Im Hauptteil (ca. 75% der Zeit) geht es vor allem darum,

1) die **Kern-** und **Rahmeninformationen** (weiche/harte Daten) in der geplanten Abfolge zu präsentieren.

Der Schlussteil, der ca. 10% der Zeit ausmacht,

1) soll die wichtigsten Aussagen noch einmal **kurz zusammenfassen**.

2) je nach gesetztem Ziel eine **Handlungsaufforderung**, einen **Wunsch**, einen **Ausblick** etc. formulieren, zumindest aber

3) eine **Abschiedsformel** enthalten, mit der man sich für die Aufmerksamkeit der Zuhörer bedankt.

Unabdinglich für Ihre Präsentation ist ein verlässliches, eigenes

MANUSKRIFT

Sie sollten also für den gesamten Vortrag eine

- **schriftliche Ausarbeitung** in Händen halten, in dem Kernaussagen und Hintergrundinformationen **stichwortartig**,
- sowie Einleitung und Schlussappell möglichst schriftlich (aus)formuliert sind.

Hier sollten auch persönliche **„Regieanweisungen“** („Zu Fragen ermuntern“, „Pause machen“, „Folie länger liegen lassen“) notiert werden.

Ein letzter Hinweis betrifft Ihr

→ **Auftreten**,

also das **persönliche Erscheinungsbild** und auch **Ihr Verhalten** gegenüber dem Publikum im Verlauf der Präsentation.

Bemühen Sie sich nach Möglichkeit darum,

1) das Publikum davon zu überzeugen, dass Sie **„hinter“ dem Unternehmen** stehen, das Sie mit der Präsentation vertreten.

2) Bereiten Sie sich sorgfältig vor, um den Eindruck von **Autorität** und **Kompetenz** zu erwecken.

3) Bemühen Sie sich um einen möglichst freien Vortrag!

4) Kleiden Sie sich angemessen.

- Was Ihr „Publikum“ angeht, so bringen Sie ihm
- durch Auswahl und **Darbietung** der Inhalte,
 - vor allem aber durch ein **offenes, freundliches Auftreten**,
 - möglichst ständige **Blickkontakte (!)** mit allen Teilen des Publikums sowie
 - eine **klare, verständliche Sprache**
 - ein hohes Maß an **Wertschätzung** entgegen.

Handelt es sich bei Ihrer Unternehmenspräsentation um den Vortrag mehrerer Personen, so haben wir es mit einer so genannten

GRUPPENPRÄSENTATION

zu tun. Bei dieser Art der Präsentation sollten Sie auf Folgendes achten:

- Weisen Sie zu Beginn darauf hin, dass es sich um eine Gruppenpräsentation handelt. Stellen Sie die **Gruppenmitglieder** und Ihre jeweiligen **Themenschwerpunkte** vor.
- Gestalten Sie den **Wechsel** zwischen den einzelnen Gruppenmitgliedern während des Vortrags so **dynamisch** wie möglich. Die Übergabe und Übernahme sollten sowohl inhaltlich als auch personenbezogen erfolgen.
- **Üben** Sie Wechsel und Kooperation untereinander vorher **mindestens einmal**.

Zusätzliche Aufgaben zum theoretischen Teil

Aufgabe 1. Beantworten Sie Die folgenden Fragen

1. Aus welchen Anlässen werden Unternehmenspräsentationen abgehalten?
2. Welche Fragen sollten vor jeder Präsentation beantwortet werden?
3. Welche Informationsbereiche lassen sich im Rahmen einer Präsentation unterscheiden?
4. Wie geht man bei der Fülle von Informationen über das zu präsentierende Unternehmen vor?
5. Welche Hilfsmaterialien sollten vor der Präsentation angefertigt werden?
6. Wie sollte die Präsentation aufgebaut werden?
7. Was ist unter einem Handout zu verstehen?
8. Worum muss der Vortragende während der Präsentation (stets) bemüht sein?
9. Was ist bei einer Gruppenpräsentation zu beachten?

Aufgabe II. Setzen Sie die passenden Präpositionen ein (ggf. mit dem Artikel). Deklinieren Sie entsprechend die Substantive in den Klammern

1. Bitte machen Sie unseren Gast (die Organisationsstruktur) unserer Firma vertraut.
2. Wie viele Bewerber haben sich (unsere Zeitungsanzeige) gemeldet?
3. Wir haben nur fünf Bewerberinnen (ein Auswahlverfahren) eingeladen.
4. Ist Ihre Firma (die Börse) notiert?
5. Ich muss mich dar bemühen, möglichst viele Menschen Aktienkauf zu überzeugen.

6. Wir möchten uns zunächst ein Bild da machen, wie das neue Management-Konzept (die Praxis) umgesetzt wurde.
7. Ich bin sicher, dass alle potenziellen Aktionäre solchen Informationen interessiert sind.
8. Der zweite Teil des Vortrags umfasst Angaben (das Unternehmen), die je Ziel der Adressatengruppe eingegangen werden kann.
9. Die weiteren Unterlagen können im Anschluss (der Vortrag) verteilt werden.
10. Wie lautet die Abschiedsformel der ich mich (die Aufmerksamkeit) der Zuhörer bedanken sollte?
11. Dein Verhalten (das Publikum) ließ leider einiges zu wünschen übrig.
12. Weisen Sie die Zuhörer ganz Beginn der Präsentation (dar) hin, dass es sich (eine Gruppenpräsentation) handelt.
13. Der Vortragende konzentriert sich vor allem (die Produktpalette) des Unternehmens.
14. Soviel ich weiß, verfügen die Studenten fortgeschrittene Kenntnisse der wichtigsten betriebswirtschaftlichen Abläufe.
15. Zunächst möchte ich Ihnen einen Überblick (die geschichtliche Entwicklung) unseres Unternehmens geben.
16. Die Geschichte der Siemens AG reicht bis (die Mitte) des 19. Jahrhunderts zurück.
17. Wenn Sie gestatten, gehe ich jetzt letzten Punkt der Präsentation über.
18. Ich möchte Sie (das Handout) verweisen, das Sie (die wichtigsten Informationen) versorgt.
19. Jetzt möchte ich das Wort (mein Kollege) übergeben.
20. Damit bin ich Ende meiner Ausführungen angelangt.

B. Praktische Beispiele einiger Präsentationen

Präsentation 1

Ein Besuch in der Konzernzentrale der SIEMENS AG

Eine Gruppe belarussischer Ökonomiestudenten ist während einer Deutschlandreise zu Gast in der Konzernzentrale der Siemens AG in München. Carsten Kluger, Leiter des Referats für Öffentlichkeitsarbeit übernimmt die Aufgabe, den Gästen das Unternehmen im Rahmen einer Präsentation vorzustellen.

(Vorbereitungshase)

Herr Kluger weiß aus einem Vorgespräch mit dem betreuenden Professor, dass Studenten das Unternehmen zwar kennen, von dem Vortrag aber einen tieferen Einblick in die historische Entwicklung der Siemens AG hin zum Weltkonzern, ihre speziellen Arbeitsgebiete, die wirtschaftliche Situation sowie Kooperationen mit anderen Unternehmen im In- und Ausland erwarten. Der Vortrag wird also in erster Linie ei-

nen informierenden Charakter haben und sich auf die genannten Gesichtspunkte konzentrieren. In seiner Vorbereitung auf den Vortrag überlegt sich Herr Kluger, dass die Studenten neben den „harten“ Daten wahrscheinlich auch erfahren möchten, wie man sich bei der Siemens AG beruflich engagieren kann, und was das Unternehmen generell als Arbeitgeber kennzeichnet. Obwohl der Siemens-Vertreter den genauen Ablauf noch nicht festgelegt hat, soll dieser Aspekt auf jeden Fall den Abschluss des Vortrags bilden, da er mit Sicherheit zu einer Diskussion mit den Studenten führt.

Die Studenten verfügen, laut Angabe ihres Professors, über fortgeschrittene Kenntnisse der wichtigen betriebswirtschaftlichen Abläufe und auch der Fachsprache Wirtschaftsdeutsch. Also geht Herr Kluger davon aus, dass er nicht alle Begriffe und Zusammenhänge genauer erklären muss. Nur für solche Wörter, die im Wortschatz der Siemens AG eine wichtige Rolle spielen, überlegt er sich leicht verständliche Erklärungen. Außerdem will er versuchen, mit seinen Zuhörern „in Kontakt“ zu bleiben - wichtige Informationen möchte er wiederholen und die Studenten von Zeit zu Zeit auffordern, Fragen zum fachlichen und sprachlichen Verständnis zu stellen. Für den Vortrag und das anschließende Gespräch mit den Studenten plant der Referent 45 Minuten ein.

(Begrüßungshase)

Die Studenten sind eingetroffen und haben sich im Konferenzraum der Siemens - Zentrale versammelt. Herr Kluger tritt vor die Gruppe:

Meine Damen und Herren, seien Sie herzlich willkommen im Sitz der Siemens AG. Ich freue mich über die Gelegenheit, Ihnen einen Einblick in das „Innenleben“ unseres Unternehmens zu geben. Zunächst aber darf ich mich vorstellen: Mein Name ist Carsten Kluger. Ich bin Leiter des Referats für Öffentlichkeitsarbeit der Siemens AG.

...

Hier noch eine weitere Möglichkeit, wie man eine solche Begrüßung formulieren kann:

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich heiße Sie im Namen der Siemens AG herzlich willkommen. Ich möchte versuchen, Sie in den kommenden 45 Minuten, über das hinaus, was Sie vielleicht schon über die Siemens AG gehört oder gelesen haben, näher mit unserem Unternehmen vertraut zu machen. Zu meiner Person: Ich bin Carsten Kluger, Leiter des Referats für Öffentlichkeitsarbeit und damit zuständig für die Darstellung unseres Konzerns nach außen.

...

Manchmal steht Herrn Kluger bei seiner Firmen Präsentation ein Mitarbeiter aus einer der Fachabteilungen zur Seite, zum Beispiel wenn die Besucher sich für einen speziellen Bereich, z.B. Medizin oder Bauelemente, besonders interessieren. In diesen Fällen stellt er den Kollegen / die Kollegin schon zu Beginn seinen Zuhörern auf diese Weise vor:

Sehr geehrte Damen und Herren, seien Sie herzlich willkommen in der Konzernzentrale der Siemens AG. Ich bin Carsten Kluger, Leiter des Referats für Öffentlichkeitsarbeit und das ist mein Kollege Kai Hügler. Wir werden Ihnen in den nächsten 45 Minuten...

Oder: *...Mein Name ist Carsten Kluger. Ich bin Leiter des Referats für Öffentlichkeitsarbeit in der Siemens AG. Meine Kollegin Brigitte Braun zu meiner Rechten, die in unserem Haus die Abteilung Finanzen vertritt, und ich heißen Sie in der Konzernzentrale der Siemens AG herzlich willkommen...*

Oder: *...Zu meiner Person...*

Ich darf Ihnen auch meine Kollegin Frau Brigitte Braun vorstellen, die Ihnen im Verlauf des Vortrags Informationen zum Bereich Finanzen geben wird.

Die Übersicht über den weiteren Ablauf des Vortrags leitet Herr Kluger folgendermaßen ein:

Ich habe mir für diesen Vortrag folgende Themenschwerpunkte überlegt:

Alternativ könnte er auch sagen:

Den genauen Ablauf meines Vortrags können Sie folgender Folie entnehmen:

Oder: *In den kommenden ca. 45 Minuten erwartet Sie folgendes Programm:*

<p>DAS ERFOLGSMODELL SIEMENS AG</p> <p>1. Begrüßung</p> <p>2. Vom Telegraphen zum Handy mit Farbdisplay: Eine Firmenchronik</p> <p>3. Leitbilder eines Unternehmens von Weltformat</p> <p>4. Musterbeispiel an Vielseitigkeit: Die Arbeitsgebiete der Siemens AG</p> <ul style="list-style-type: none">•Energie•Industrie•Information und Kommunikation•Medizin•Verkehr•Licht•Bauelemente <p>5. Finanzieller Lagebericht: Eine Bilanz, die sich sehen lassen kann</p> <p>6. Die Siemens AG als Arbeitsraum: Im Team die Zukunft gestalten</p> <p>7. Ein Blick in die Zukunft</p>

In vollständigen Sätzen ausgedrückt, lässt sich eine solche Gliederung auf folgende Weise formulieren:

Zunächst / Zu Beginn meiner Ausführungen werde ich Ihnen einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung unseres Unternehmens geben.

Im Anschluss daran stelle ich Ihnen die verschiedenen Arbeitsgebiete vor, auf denen wir aktiv sind.

Wie sich die finanzielle Lage unseres Unternehmens darstellt, wollen wir uns im vierten Punkt ansehen.

Abschließend / Zum Schluss werfe ich einen Blick auf die Siemens AG als Arbeitgeber...

Herr Kluger wählt statt dieser strukturierten Darstellung der einzelnen Vortragspunkte jedoch eine Versprachlichung der Gliederung, die die einzelnen Aspekte in eher erzählerischer Form miteinander verbindet und auch die Zuhörer stärker mit einbezieht:

Die Geschichte der Siemens AG reicht, was vielleicht die wenigsten von Ihnen wissen werden, bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Ich möchte Ihnen deshalb zunächst kurz einen Überblick darüber geben, wie „alles“ angefangen und wie sich unser Unternehmen von einer Werkstatt zum Konzern von Weitformat entwickelt hat. Die Firmenchronik soll Ausgangspunkt für den dritten Punkt meiner Ausführungen sein: Hier werden wir sehen, dass Siemens im Laufe der letzten Jahrzehnte zu einem multispezialisierten Unternehmen geworden ist. Die Bandbreite unserer Aktivitäten reicht vom Energiesektor... über...bis hin zu...

Ihr Professor hat mir gesagt, dass Sie im vergangenen Semester das Thema „Konzernabschluss“ behandelt haben. Da trifft es sich gar nicht schlecht, wenn wir einmal - wie in Punkt 4 vorgesehen - die finanzielle Lage der Siemens AG gemeinsam einer Prüfung unterziehen...

Für Sie wahrscheinlich aber noch viel interessanter wird der vorletzte Aspekt sein. Hier werde ich versuchen, Ihnen zu veranschaulichen, wie und nach welchen Prinzipien in unserem Unternehmen gearbeitet wird...

Ganz zum Schluss möchte ich sozusagen noch ein wenig „aus dem Nähkästchen plaudern“, indem ich etwas darüber erzähle, welche Investitionen und Forschungsanstrengungen die Unternehmensleitung für die nächsten Jahre plant...

Neben der Kommentierung der Gliederung weist Herr Kluger auf Begleitmaterialien (Handout) hin, die er zusätzlich vorbereitet hat:

Ich habe für Sie ein Handout vorbereitet, das ich verteilen lasse, und in dem die wichtigsten Informationen schriftlich festgehalten sind.

Er könnte das alternativ auch so ausdrücken:

Ich verweise auf das Handout, das herumgeht und Sie mit den zentralen Informationen in schriftlicher Form versorgt.

Oder: Ich lasse auch ein Handout herumgehen, in dem Sie die wichtigsten Informationen zum Vortrag finden.

Schließlich ermuntert er im Begrüßungsteil die Studenten dazu, während und im Anschluss an den Vortrag Fragen zu stellen:

Nutzen Sie die Gelegenheit, mich - gern auch während des Vortrags - zu fragen, wenn etwas unklar ist oder Sie etwas genauer wissen möchten.

Bei anderen Vorträgen dieser Art drückt er dies auch auf folgende Weise aus:
Sollten Sie Fragen haben, zögern Sie nicht, sie zu stellen, während oder im Anschluss an den Vortrag.

Oder: *Wenn Ihnen etwas unklar ist oder Sie zu dem einen oder anderen Punkt Genaueres erfahren möchten, melden Sie sich bitte (per Handzeichen).*

(Hauptteil)

Nach der Begrüßung und den „technischen“ Hinweisen geht der Leiter des Referats für Öffentlichkeitsarbeit zum Hauptteil seiner Unternehmenspräsentation über. Laut seiner Gliederung erfolgt zunächst ein Blick auf die Firmenchronik. Dazu hat er mehrere Folien vorbereitet:

CHRONIK - VON DER WERKSTATT ZUM WELTUNTERNEHMEN

1847-1918 Gründung- und Aufbauphase

- 1847 Gründung der „Telegraphen-Bauanstalt von Siemens & Halske“ in Berlin
- 1848 Bau der ersten elektrischen Ferntelegraphenlinie Europas, Berlin-Frankfurt/Main
- 1852 Wilhelm Siemens (ein Bruder von Werner von Siemens) übernimmt die Agentur Siemens & Halske in London.
- 1853 Bau des russischen Staatstelegraphennetzes (1855 fertiggestellt)
- 1863 Erstes Siemens Kabelwerk in Woolwich an der Themse
- 1866 Werner von Siemens entdeckt das dynamoelektrische Prinzip. Mit der Dynamo-Maschine, die Werner von Siemens 1866 erfand, begann eine Ära, in der elektrische Energie in großen Mengen zur Verfügung gestellt werden konnte. Gründung einer Pensionskasse für die Siemens-Belegschaft
- 1872 Verlegung eines Transatlantik-Telegraphenkabels von Irland in die USA
- 1874 Bau der ersten elektrischen Straßenbahn in Lichterfelde bei Berlin
- 1881 Werner von Siemens übergibt die Firmenleitung an den Bruder Carl und die Söhne Arnold und Wilhelm
- 1890 Einführung des 8,5-Stunden-Normalarbeitstages (50-Stunden-Woche)
- 1891 Bau der ersten europäischen Siemens-Untergrundbahn in Budapest
- 1896 Das Industriegebiet am Nonnendamm in Berlin wird in „Siemensstadt“ umbenannt
- 1914 Die Verluste durch den Ersten Weltkrieg belaufen sich auf rund zwei Fünftel der Unternehmenssubstanz

1919-1945 Unternehmen im Wandel

- 1919 Carl Friedrich von Siemens übernimmt den Vorsitz des Aufsichtsrats Drei Deutsche Glühlampen-Hersteller, unter ihnen Siemens & Halske, bilden ein Joint Venture: Die Osram GmbH KG. DER Name Osram ist ein Kunstwort, abgeleitet von Osmium und Wolfram

1926	Bau der ersten automatisch arbeitenden Verkehrsampelschaltung Deutschlands auf dem Potsdamer Platz in Berlin
1939	Das Elektronenmikroskop ist reif zur Serienfertigung
1945	Die Verluste durch den Zweiten Weltkrieg belaufen sich auf rund vier Fünftel der Unternehmenssubstanz <i>1946-1999 Auf dem Weg ins 3. Jahrtausend</i>
1949	Verlegung der Firmensitze von Siemens & Halske nach München und der Siemens Schuckertwerke nach Erlangen
1954	Einstieg in die Datenverarbeitung
1957	Gründung der Siemens-Elektrogeräte GmbH
1958	Der erste Herzschrittmacher wird implantiert
1962	Erstes elektronisch gesteuertes Fernsprechamt in München
1966	Gründung der Siemens AG
1967	Gründung der Bosch-Siemens Hausgeräte GmbH
1969	Gründung der Kraftwerk-Union (KWU) und Transformatoren Union (TU)
1973	Beginn der Produktion hochintegrierter LSI-Schaltkreise
1992	Weltweit schnellster Neurocomputer „Synapse 1“
1997	Weltweit erstes GSM-Handy mit Farbdisplay
1999	Sivit-Computer ohne Maus und Tastatur

Herr Kluger geht aufgrund der Fülle der Daten nicht auf alle Jahreszahlen ein, sondern weist nur auf die wichtigsten Stationen der Firmenentwicklung hin. Dabei zeigt er jeweils mit einem Stift auf die entsprechenden Stellen der Folie:

Die meisten Leute assoziieren die Siemens AG in erster Linie mit Elektrogeräten. Wenn Sie sich aber die historische Entwicklung unseres Unternehmens genauer ansehen, werden Sie mit Überraschung feststellen, dass diesen Produkten eine ganze Reihe bedeutender Erfindungen vorausgegangen sind. Nehmen Sie als Beispiel etwa den Bau der ersten Ferntelegraphenlinie im Jahre 1848 oder den Bau der ersten europäischen Siemens-Untergrundbahn in Budapest 1896...

Um von seinem ersten Gliederungspunkt zum nächsten - dem Unternehmensleitbild - überzugehen, verwendet Carsten Kluger folgende Formulierung:

Nach diesem groben Überblick über die wichtigsten Stationen in der Entwicklung unseres Unternehmens komme ich nun zu einem der Eckpfeiler der Siemens-Erfolgsgeschichte: unserem Unternehmensleitbild.

Die Siemens AG ist, das ist Ihnen allen bekannt, ein weltweit führendes Unternehmen der Elektronik und Elektrotechnik. Nicht weniger als 50.000 Mitarbeiter sind für uns im Bereich Forschung und Entwicklung tätig. Ziel unserer Anstrengungen ist die Zufriedenheit unserer Kunden. Dadurch, dass wir ihre Wirtschaftlichkeit steigern, erhöht sich gleichzeitig auch der Wert unseres Unternehmens. Nutzen für die Menschen, die Schonung der Umwelt und ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen

cen bestimmen unser Handeln. Umweltschutz hat bei Siemens einen hohen Stellenwert. Er ist Bestandteil unseres Unternehmens-Leitbilds. Unser Umwelt-Management sorgt für nachhaltige und umweltgerechte Fertigungs und Geschäftsabläufe. Unser Wissen kommt unseren Kunden zugute: Bereits bei der Planung unserer Produkte achten wir auf eine möglichst umweltverträgliche Gestaltung...

Eine andere Form des Übergangs ist dadurch gekennzeichnet, dass Herr Kluger versucht, inhaltliche Bezüge zwischen zwei aufeinander folgenden Themenkomplexen herzustellen:

...Gerade was das Arbeitsgebiet „Bauelemente“ anbetrifft, so haben wir es hiermit einem besonders innovativen und schnell wachsenden Markt zu tun. Nicht weniger als 70% unseres Umsatzes erwirtschaften wir mit Produkten, die innerhalb der letzten fünf Jahre entwickelt worden sind. Und damit sind wir auch schon beim vierten Punkt, der Firmenbilanz, die ich Ihnen als Betriebswirtschaftsstudenten natürlich nicht vorenthalten möchte. Doch bevor ich hiermit fortfahre: Gibt es zum Komplex „Arbeitsgebiete“ Ihrerseits noch Fragen? Nein? Wenn das nicht der Fall ist, dann möchte ich folgende Tabelle kommentieren, die, wie Sie sehen, die Unternehmenskennzahlen auflistet. Werfen wir zunächst gemeinsam einen Blick auf die Umsatzentwicklung im Zeitraum zwischen 2009 bis 2011:

Unternehmenskennzahlen (in Mio. EUR)	2011	2010	2009
Auftragseingang	83,425	69,537	61,151
Umsatz	78,396	66,582	60,177
Jahresüberschuss vor außerordentlichem Ergebnis	3,381	1,865	1,395
Jahresüberschuss nach außerordentlichem Ergebnis	7,901	1,865	469
Mittelzufluss aus lfd. Geschäftstätigkeit	8.154	5.713	1.998
Mittelabfluss aus Investitionstätigkeit	-2.209	-4.625	-2.932
Forschungs- und Entwicklungskosten	5.593	5.236	4664
Eigenkapital (Berichtzeitraumende)	25.640	17.200	15.488
Mitarbeiter (Berichtzeitraumende, in Tsd.)	447	443	416

Wichtig ist es Herrn Kluger, wie man an dem Beispiel sehen kann, den Studenten nach jedem größeren Abschnitt die Gelegenheit zu geben, Fragen zu stellen.

Auch bei der Besprechung von Grafiken ist er bemüht, sicherzustellen, dass die Zuhörer seinen Aussagen folgen können. Bevor er mit der Kommentierung der Daten beginnt, fragt er deshalb, ob die Zahlenwerte überhaupt für alle leserlich sind.

Können Sie, vor allem die Damen und Herren in den hinteren Reihen, die Daten lesen?

Nachdem er sich vergewissert hat, dass dies der Fall ist, fährt Herr Kluger mit der Auswertung der Tabelle fort, indem er auf ausgewählte Werte aufmerksam macht:

Darf ich Ihre Aufmerksamkeit nun auf den Jahresüberschuss lenken? Wie aus der Tabelle deutlich hervorgeht, erhöhte sich der Jahresüberschuss...

Die Darstellung der Unternehmensbilanz im Rahmen von Präsentationen übernimmt häufig Herr Kluger Kollegin Brigitte Braun von der Finanzabteilung der Siemens AG. Um den Wechsel des Redebeitrags anzuzeigen, also das Wort an seine Kollegin zu übergeben, verwendet Herr Kluger in der Regel folgende Wendungen:

Soviel zu den Arbeitsgebieten, auf denen unser Unternehmen aktiv ist...

...Kommen wir zur Geschäftsbilanz, die Ihnen meine Kollegin Brigitte Braun präsentieren wird....

...Meine Kollegin Brigitte Braun wird Ihnen nun....

...Und nun / damit übergebe ich (das Wort) an meine Kollegin Brigitte Braun von der Finanzabteilung, die Ihnen...

(Abschlussphase)

Carsten Kluger hat inzwischen alle Punkte seines Vortrags angesprochen. Zum Abschluss will er noch einmal zum Ausgangspunkt seiner Ausführungen einen Bogen spannen und auch seiner Hoffnung Ausdruck geben, dass er sein Ziel, den Studenten einen tieferen Einblick in die Struktur und Arbeitsweise der Siemens AG zu ermöglichen, erreicht hat. Außerdem möchte er seinen Gästen anbieten, über das heutige Treffen hinaus für Fragen ansprechbar zu sein. Er schließt seinen Vortrag auf folgende Weise ab:

Damit bin ich am Ende meiner Ausführungen angelangt. Gestatten Sie, dass ich zum Schluss ein kurzes Resümee ziehe...

Ziel des Vortrags war es, Ihnen einen tieferen Einblick in den Aufbau und die Arbeitsweise der Siemens AG zu geben. Ich hoffe, es ist deutlich geworden, dass... /Ich hoffe, es ist mir gelungen zu zeigen, dass...

Ich darf mich an dieser Stelle für Ihre Aufmerksamkeit recht herzlich bedanken. Falls es Fragen gibt oder Diskussionsbedarf besteht, stehe ich Ihnen jetzt noch gerne zur Verfügung...

Sollten sich Ihnen irgendwann später Fragen stellen oder Sie weitere Informationen wünschen, können Sie gerne mit mir oder meinen Kollegen vom Referat für Öffentlichkeitsarbeit E-Mail-Kontakt aufnehmen. Unsere Adresse finden Sie auf Seite 4 des Handouts. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen weiterhin einen schönen Aufenthalt in Deutschland und viel Erfolg für die Zukunft - auf Wiedersehen.

Aufgaben zur Präsentation „Siemens AG“

Aufgabe I. Beantworten Sie die folgenden Fragen

1. Wer und aus welchem Anlass präsentiert im praktischen Beispiel die Firma Siemens AG?
2. Womit beginnt Herr Carsten Kluger seinen Vortrag?
3. Wie ist sein Vortrag aufgebaut?
4. Welche Stationen der Firmenchronik sind Ihrer Meinung nach am bedeutendsten?
5. Schauen Sie sich die Grafik an. Was lässt sich zu den beiden Posten Auftrags- eingang und Umsatz der Siemens AG sagen?
6. Wie gestaltet Herr Kluger den Schlussteil seines Vortrags?

Aufgabe II. Stellen Sie sich vor, Sie haben die Aufgabe, die beiden (unteren) Grafiken im Rahmen einer Aktionärsversammlung der Siemens AG zu präsentieren. Werten Sie die wichtigsten Informationen aus. Überlegen Sie sich anschließend, auf welche Weise Sie die Angaben den Aktionären präsentieren wollen

Kapitalmarktorientierte Kennzahlen (in Euro)	2012	2011	2010
Börsenkurs (1.10 – 30.9)			
Höchst	86,30	70,87	66,47
Tiefst	40,39	46,17	36,20
Schluss (30.9)	77,40	47,19	61,02
Anzahl Aktien (in Mio.)	595	595	571
Börsenkapitalisierung (in Mio. Euro)	46,037	28,068	34,852
Wert je Aktien			
Ergebnis nach DVFA/SG (neue)	2,63	1,38	
Ergebnis nach DVFA/SG (alt)	3,17	2,24	2,38
Dividende	1,00	0,77	0,77
Xetra bzw. IBIS Schlusskurse, Frankfurt Deutsche Vereinigung für Finanzanalyse und Anlageberatung / Schmalenbach-Gesellschaft Vorschlag auf der Hauptversammlung			

Präsentation 2

(Im Rahmen einer Sprachpraxis, Gruppe WW-30, Brest 2012
Brester Staatliche technische Universität)

INVOLUX

Möbel für Büro und Haus

Jeder von uns strebt danach, sein eigenes Leben bequemer und schöner zu machen, dabei helfen uns immer Möbel, aber nicht einfach Möbel, sondern die Möbel des Unternehmens «Involux».

Stilvolles und attraktives Design, Umweltfreundlichkeit, Komfort und einwandfreie Funktionalität sind die Grundlagen der Tätigkeit der Geschlossenen Aktiengesellschaft «Involux». Die Möbel dieses Geschäfts sind das Symbol der Errungenschaften des Business von heute und Erfolgsgewähr von morgen.

Und jetzt möchten wir Ihnen die Tätigkeit dieser Firma präsentieren. Im Rahmen unserer Präsentation betrachten wir folgende Punkte:

1. Geschichte des Unternehmens
2. «Involux» heute
3. Vertrieb, Marketing

4. Produktionsprozess
5. Produktion des Unternehmens
6. Außenwirtschaftliche Tätigkeit
7. Warum gerade «Involux»?

1. Geschichte des Unternehmens

Also, «Involux» ist ein Gemeinschaftsunternehmen, das von folgenden juristischen Personen gegründet wurde:

1. Gesellschaft mit beschränkter Haftung «Lensa» (die Tschechische Republik)
2. Gesellschaft mit zusätzlicher Haftung «Wolis» (die Republik Belarus)

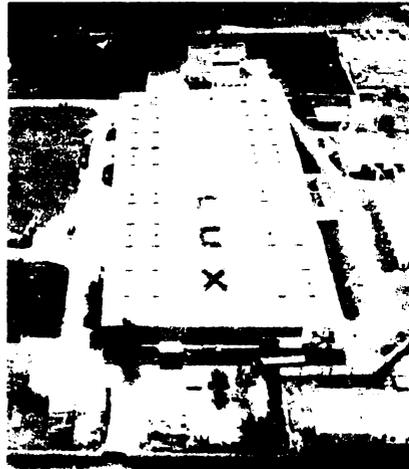
Die Geschichte des Unternehmens begann 1998. Ursprünglich war das eine kleine Firma auf der Leutnant Rjabtsev 110. Zu dieser Zeit arbeiteten dort nur ein paar Menschen. Die Hauptprodukte, die diese Firma damals herstellte, waren Büromöbel. Zurzeit produziert das Unternehmen nicht nur Büromöbel, sondern auch Möbel für Zuhause und Hotels. Die Nachfrage nach der Produktion von «Involux» ist sehr groß, sowohl in unserem Land, als auch im Ausland. Im Zusammenhang damit plant «Involux» in näher Zukunft seine Kapazitäten zu vergrößern. Diese Vergrößerung wird dank des Baus einer weiteren Werkhalle erreicht.

2. Involux heute

«Involux» heute: das ist ein Produktionsunternehmen in der freien wirtschaftlichen Zone «Brest» mit der Handelsvertretung in Minsk, der Hauptstadt der Republik Weißrussland. Das sind mehr als 500 hochqualifizierte Mitarbeiter. Das sind Dutzende von Möbelkollektionen von der Preiswertklasse bis zum Premium-Segment. Alle Möbelemente sind von unübertrefflicher Qualität und einzigartiger Kombination verschiedener Designs. Sie sind funktional und zuverlässig. Und sie entsprechen den Anforderungen und Wünschen jedes Kunden.

«Involux» verfügt über ein entwickeltes Vertriebsnetz; ihre Vertretungen sind in vielen GUS-Staaten und Europas gelegen.

Mehr als 80 % der Produktion des Unternehmens wird für den Export angeboten. Das Managementsystem der Firma nach der Versorgung der Projektierungs- und der Produktionsqualität der Möbel hat die internationale Anerkennung und das entsprechende Zertifikat ISO 9001:2008 von Bureau Veritas gefunden. Außerdem wird die ganze Produktion der Firma nach jeder Möbelkollektion mit der Ausgabe des Übereinstimmungszertifikates und der Bescheinigung über die staatliche hygienische Registrierung unbedingt zertifiziert.



Eine der Hauptaufgaben der Firma ist die Sorge um die tadellose Qualität ihrer Produktion und die Arbeit mit den führenden europäischen Produzenten der Ausgangsmaterialien und der Zusatzstoffe. Zu den Hauptpartnern des Unternehmens gehören die Marktführer der europäischen Möbelproduktion: unter ihnen die größten europäischen Produzenten der Plattenmöbelmaterialien EGGER (Österreichs) und KRONO (die Schweiz). Sowie die Lieferanten der Folien für MDF – RENOLIT, HORN-SCHUCH, ALKOR (Deutschland). Die Kantenmaterialien liefern DOLLKEN und REHAU (Deutschland). Zum Kreis der ständigen Lieferanten der Firma gehören auch die Produzenten des qualitativen Möbelzubehörs: HETTICH, HAEFELE (Deutschland), GAMET (Polen), PERMO, EMUCA (Italien), SISO (Dänemark).

Während der mehr als 10-jährigen Tätigkeit wurden mit Möbeln dieser Gesellschaft mehr als eine Million Arbeitsplätze für Mitarbeiter und Direktoren in Tausenden Büros ausgestattet. Die Möbelkollektionen für Zuhause haben dazu beigetragen, tausende Wohnungen und Hotelzimmer in Hundert Städten zu schmücken und gemütlich zu machen. Der tadellosen Qualität der «Involux» Möbel vertrauen einheimische und ausländische Käufer. Die Firma ist auf den Ruf als sicherer Partner stolz.

3. Vertrieb, Marketing

Mehr als 80% der Produktion der Firma «Involux» wird an ausländische Märkte geliefert. Unter den wichtigsten Exporteuren sind solche Länder wie Russland, die Ukraine, Kasachstan, Polen, Tschechien und Italien. Was die Förderung und den Vertrieb betrifft, so realisiert die Firma «Involux» ihre Produktion ausschließlich durch ein offizielles Vertriebsnetz. Heute verfügt die Firma über ein mächtiges und verzweigtes Vertriebsnetz auf dem Territorium Weißrusslands und ist an zusätzlichen Erweiterungen außerhalb der Republik interessiert.

Von den Fachkräften der Firma «Involux» wurde ein Vertriebsprogramm entwickelt, das ein bequemes und ein wirksames Schema anbietet, das jedem Partner Heran gehen ermöglicht. Die professionelle Vermarktungsunterstützung der Firma sieht vor:

- Erhältlichkeit und Bereitstellung der Werbe- und informationstechnischen Materialien, wie z.B. verschiedene Kataloge, Faltblätter, Plakate, eine Menge der spezialentwickelten methodischen Hilfsmaterialien, eine informationelle Unterstützung in den Massenmedien;
- Angebote der 3D-Modell Anordnung der Möbel für die Salons der Vertreter;
- Hilfeleistung bei der Vorbereitung verschiedener; Durchführung von Weiterbildungen, Ausstellungen und Vertriebskonferenzen, sowie die Realisierung gemeinsamer Vermarktungsorganigramme.

Einer der wichtigsten Vorteile des Vertriebsprogramms der Firma «Involux» sind günstige Preise und ein flexibles Rabattsystem. Auch die Durchführung von verschiedenen Aktionen, die aus weiteren Rabatten bestehen, sorgt für eine aktive Verkaufsstimulierung.

4. Produktionsprozess

Der Produktionsprozess beginnt sich damit, dass alle notwendigen Materialien: Platten DWP, DSP, MDF und verschiedenes Zubehör aus dem Lagerhaus in die Produktionsabteilung geliefert werden. Der ganze Produktionsprozess besteht in der Bearbeitung dieser Stoffe.

Die erste Produktionsstufe ist das Zerschneiden der Sperrholzplatte, das Bohren oder das Erhalten der krummlinigen Formen der Einzelteile entsprechend der Zeichnungen. In der Abteilung wird moderne Ausrüstung verwendet, die die Geometrie ebnet und dadurch keine Ungleichmäßigkeiten und keine Ausschüsse zulässt.

Auf der nächsten Stufe wird die Kante auf die Einzelteile aufgeklebt. Für das Aufkleben der Kante werden ein paar Werkbänke verwendet. Eine der Werkbänke klebt die Kante auf eine Seite, eine andere – sofort auf zwei Seiten. Alles geschieht sehr schnell, die Bearbeitung eines Teils nimmt 4 Sekunden ein. Es gibt noch eine neue und sehr bequeme Werkbank, die die Kante auf alle Seiten aufklebt. Diese Werkbank kann nur ein Mensch bedienen, weil das Programm in dem Computer nach dem Strichcode geladen wird und sie eine notwendige Arbeit automatisch macht.

In der Abteilung gibt es eine einzige Werkbank, die MDF fräst. Sie wird für die Herstellung der Küchenfassaden, der Serieneinzelteile und für das Fräsen der Türen verwendet.

Nach der Bearbeitung mit den Werkbänken sehen die Arbeiter selbst die Einzelteile noch einmal durch.

Dann werden die Einzelteile mit der Folie MDF abgedeckt. Zuerst reinigt man die Platte und schmiert sie mit dem Leim. Weiter klebt die spezielle Werkbank MDF auf, und die Menschen entfernen danach die Reste des Leimes und der Folie. Wie Sie auf dem Stand beobachten können, werden verschiedene Farben und Schattierungen, von klassisch bis extravagant, verwendet, die die ungewöhnlichsten Geschmäcker befriedigen. Die Folie MDF wird bei deutschen Herstellern eingekauft, was von ihrer Qualität zeugt.

Dann geraten alle Komponenten der zukünftigen Möbel in die Abteilung der Qualitätsüberwachung. Hier prüft man die Übereinstimmung der Einzelteile mit den geometrischen Formen und Größen. Die Fachleute sehen das Vorhandensein aller notwendigen Öffnungen auf Einzelteilen durch.

Daneben befindet sich die Abteilung der Verpackung, wo man alle Einzelteile und Komponenten verpackt. Dann kommen sie ins Lagerhaus.

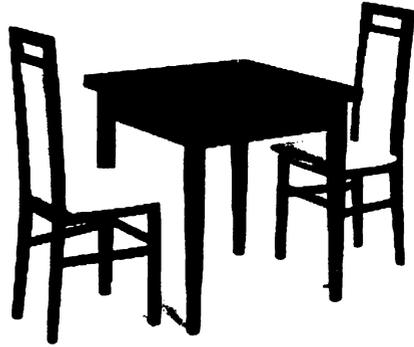
Es ist notwendig, ein paar Worte über das Lagerhaus des Unternehmens „Involux“ zu sagen. Es wurde nach neuester Technologie gebaut. Innen wird eine bestimmte Temperatur bereitgestellt und die Feuchtigkeit der Luft ständig unterstützt, so dass die tadellose Unversehrtheit der darin verwahrten Stoffe und Waren garantiert wird.

Es ist wichtig, dass alle Produktionsräume mit modernem Luftungssystem und Feuerlöschern ausgestattet sind. Auf dem gesamten Territorium befinden sich Sensoren und Behälter mit Wasser.

Auch muss man über das allgemeine Problem der Verwertung der Abfälle der Produktion sagen, was für «Involux» sogar kein Problem ist. Die Reste des Kunststoffes werden nach seiner Überarbeitung an Unternehmen weiter verkauft. Das Sägemehl wird in einem speziellen Fass gesammelt, wonach es in den Kessel gelangt. So beheizt das Unternehmen sich vollständig, was nicht nur vorteilhaft und rentabel, sondern auch umweltfreundlich ist.

5. Die Produktion von «Involux»

«Involux» stellt bequemes, hochwertiges und stilvolles Möbel her. Das Geschäft bietet ein breites Sortiment an Möbeln an: Büromöbel, Miniküche, die Möbel für Zuhause und Hotels und Alltagsmöbel. Die Produktion von «Involux» steht für schöne und funktionale Gegenstände in Bereich Innenarchitektur. Die modernen Anforderungen an Büromöbeln fordern Umweltverträglichkeit, die Behaglichkeit und tadellose Funktionalität. Die hochwertigen Möbel für das Büro beinhalten die Kombination einer Menge von Faktoren: persönlicher Geschmack und Originalstil, Modernität und Zuverlässigkeit, Komfort und die Sicherheit.



«Involux» produziert Möbel für Schlafzimmer, Kinderzimmer und für Zuhause, Möbel für Erholung und Arbeit. Doch es ist so wichtig, dass das Schlafzimmer im Haus ein Raum bleibt, wo es keinen Platz für den Bildschirm des Computers und für Gedanken über Arbeitsprobleme gibt. Die Fachleute des Geschäfts haben alles bis ins Details vorgesehen: die Form, die Farbe und die Materialien. Gerade das alles schafft jene eigenartige Atmosphäre der Schläffheit und Ruhe.

Der Satz der Kindermöbel ist so entwickelt, dass das Kind eine eigene kleine Welt bekommen wird, in der es angenehm ist, zu spielen, sich zu erholen und zu arbeiten. Kindermöbel sind so beschaffen, dass sie alle Anforderungen an Sicherheit und Komfort berücksichtigen. Alle Kollektionen für Kinder- und Jugendzimmer sind modular. Man kann den eigenen Satz aus den verschiedenen Elementen zusammenstellen.

Der traditionelle Platz, an dem sich die Familienangehörigen oder der Freundeskreis sammeln, ist der Tisch. Die Mittagstische sind für die uns am nächsten stehenden Menschen geschaffen. Die Fachleute des Geschäfts haben für die Qualität und den Komfort der Kollektion besonders gesorgt, um jedem die emotionalsten und angenehmsten Momente zu garantieren. Der Platz am Mittagstisch bleibt immer ein Zentrum des familiären Herdes, er ist die Grundlage für ein herzliches Miteinander und bietet Anlass lecker zu speisen.

6. Außenwirtschaftliche Tätigkeit

Mit der Entwicklung der Marktwirtschaft in der Republik Weißrussland bekamen die Unternehmen die Möglichkeit des Zugangs zu den Märkten im Ausland zwecks Realisierung ihrer Produktion. Für die erfolgreiche Arbeit in den Auslandsmärkten ist das Wissen über alle Besonderheiten und Handelstraditionen des Landes notwendig, in das die Ware geliefert wird. Dazu muss man in dem Unternehmen eine bestimmte Struktur schaffen, in der die Betonung auf der Außenwirtschaft des Unternehmens liegen würde.



Das Unternehmen «Involux» hat eine wirksame Außenpolitik ausgearbeitet, die die Wettbewerbsfähigkeit der Waren auf ausländischen Märkten untersucht, sich mit der Analyse der Auslandsmärkte, verschiedenen Marketing-Programmen nach dem Vertrieb der Waren und mit der Rechnung der Transportkosten beschäftigt, die Ausführpreise berechnet, die Wirksamkeit von Exportgeschäften analysiert. Das richtige ausgearbeitete Programm ermöglicht dem Unternehmen den maximalen Gewinn zu erwirtschaften und ausländische Märkte zu erweitern.

Die wichtigsten Importeure der Produktion von «Involux» sind Russland, die Tschechische Republik und Polen. Außerdem werden kleine Lieferungen in solche Länder wie England, Deutschland und Frankreich übernommen.

Die Tabelle stellt einige Kennziffern der Außenwirtschaft des Unternehmens.

Art der Ware	Tschechei	Russland	Polen	Deutschland	England	Frankreich
Büromöbel	25%	20%	15%	12%	5%	5%
Möbel für Küche	25%	25%	16%	15%	8%	-

Die Abteilung der Verwaltung AWT beschäftigt sich mit der Außenwirtschaft des Unternehmens. Die Abteilung der Verwaltung AWT analysiert die Wettbewerbsfähigkeit der Waren im Ausland und ihrer Steigerung, beobachtet den Auslandsabsatz, beschäftigt sich mit dem Vertragsabschluss mit ausländischen Partnern und studiert ausländische Konkurrenten.

Es ist auch nötig zu betonen, dass die hochqualifizierten Fachkräfte im Unternehmen tätig sind, was auf die wirksame außenwirtschaftliche Politik zurückzuführen ist. Die berufliche Tätigkeit der Abteilungsarbeiter verhielt zu Anerkennung der Produktion des Unternehmens unter den ausländischen Konsumenten.

7. Warum gerade «Involux»?

Die Firma «Involux» hat folgende Konkurrenzvorteile:

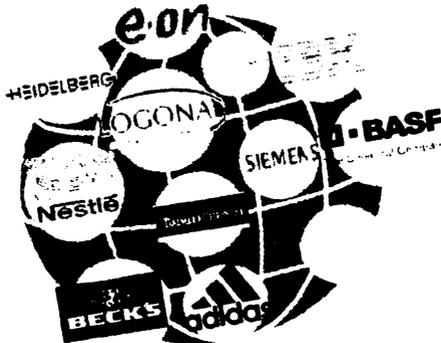
- Kollektionen auf verschiedenen Preisniveaus von Preiswert – bis zu Business- und Premium-Klassen;
- Kollektionen mit verschiedenen funktionalen Bestimmungen;
- Komplexe Lösungen für den ganzen Büroraum im Rahmen jeder Kollektion;
- Sammlung verschieden Designs - von moderner Klassik bis zu Hi Tech;
- Hohe Qualität der Materialien, des Zubehörs und der Zusatzstoffe;
- Hohe Qualität der Prozesse der Produktion und der Verwaltung;
- Reine und sichere Technologien auf allen Stufen der Herstellung;
- Hohe Qualität des Services;
- Die Möglichkeit, Möbel in einer beliebigen Farbkombination aus den standardmäßigen Dekors, die in Zuhause, in Hotels- oder Büros verwendet werden, zu bestellen;
- Möglichkeit der Bestellung speziell angefertigter Modelle aus der Bibliothek der Entwicklungen, die nicht in die Kollektion eingingen;
- Möglichkeit, dem Besteller individuelle Entwicklung und Produktion der Kollektion anzubieten;
- Ausgewogene Preispolitik;
- Professionelle Vermarktungsunterstützung;
- Ständige Entwicklung;

- Die Gesellschaft «Involux» hat mehrfach an verschiedenen Industriezweigausstellungen und Wettbewerben teilgenommen, Preis gewonnen;
- Sie hat eine Menge verschiedener Belohnungen und Zertifikate erhalten;
- Möbel für das Büro und Zuhause haben die verdiente Anerkennung nicht nur unter Fachkräften, sondern auch bei Konsumenten gefunden.

So sieht im großen und ganzen die wirtschaftliche Tätigkeit des von uns präsentierten Unternehmens „Involux“ aus.

Zusätzliche Aufgaben zum praktischen Teil

Aufgabe I. Schauen Sie sich das Bild an. Suchen Sie im Internet Informationen über die auf dem Bild dargestellten Unternehmen und erstellen Sie mit Hilfe der bekommenen Informationen die Tabelle mit den wichtigsten Angaben, die diese Unternehmen betreffen



Aufgabe II. Nehmen Sie an: Sie sind in einem Unternehmen tätig. Ihr Gesprächspartner oder Ihre Gesprächspartnerin will sich über Ihr Unternehmen informieren. Beantworten Sie seine/ihre Fragen, benutzen Sie den aktiven Wortschatz und die unten angegebenen Redewendungen

Entwicklungen beschreiben

Der Umsatz ... / Die Zahl der Mitarbeiter ... / Die Investitionen in ... / Die Aktienkurse

- Ist/sind (in den letzten drei Jahren / seit dem letzten Jahr um ...% gestiegen/gesunken.
- Hat/haben um ...% zugenommen/abgenommen.
- Hat/haben sich um ...% erhöht/vermindert.
- Ist/sind von ... auf ... gestiegen/gesunken/gefallen.
- Hat/haben sich in ... (Zeitraum) wenig/kaum/verändert.

- Ist/sind in ... (Zeitraum) gleich/konstant/unverändert geblieben.

Erklären, wer das Unternehmen leitet

- ... (Name des Unternehmens) wird von Herrn/Frau ... geführt/geleitet.
- Der/Die Geschäftsführer/in ist/heißt ...
- Die Unternehmensleitung ist in den Händen von ...

Informationen zur Unternehmensgeschichte geben

... (Name des Unternehmens)

- Wurde ... gegründet / besteht / existiert seit ...
- Hat eine ...jährige Geschichte.
- Stellt seit ... Jahren ... her / handelt seit ... mit ... / produziert / baut seit ... (Zeitpunkt) ... (Produkt).
- Hat sich ... (Zeitpunkt) auf ... spezialisiert / hat ... (Zeitpunkt) auf ... umgestellt.

Absatzmärkte und Marktposition beschreiben

... (Name des Unternehmens)

- Verkauft/vertreibt seine Produkte in ... / auf dem ... (inländischen) Markt an ... (Kunden).
- Ist (nur) auf dem ... Markt vertreten.
- Beliefert/versorgt ... mit ... / ist Zulieferer für die ... Industrie.
- Hat als Hauptkunden ...
- Ist Marktführer/Nummer eins im Bereich ...
- Hat einen Marktanteil von ...% in Bereich ...

Aufgabe III. Arbeiten Sie zu zweit. Ihr Gesprächspartner oder Ihre Gesprächspartnerin will sich über Ihr Unternehmen informieren. Beantworten Sie seine/ihre Fragen, benutzen Sie die unten angeführten Formulierungen

- Name des Unternehmens
- Branche, Produkte und Leistungen
- Absatz und Umsatz
- Größe des Unternehmens, Zahl der Mitarbeiter
- (internationale) Märkte
- deutschsprachige Kunden und Partner
- Geschäftsführer/Geschäftsführerin, Unternehmensleistung
- Unternehmensgeschichte (z. B. Gründung, Entwicklung der Produktion)

Aufgabe IV. Bereiten Sie eine Unternehmenspräsentation vor. Arbeiten Sie in drei Gruppen (A, B, C)

Situation: Es handelt sich um einen Kurzvortrag (ca. fünf Minuten) vor einem kleinen Zuhörerkreis. Ihr Ziel ist, bei Ihren Zuhörern eine positive Einstellung gegenüber dem Unternehmen zu fördern.

Ihre Zuhörer sind ...

Gruppe A: potenzielle Kunden Ihres Unternehmens;

Gruppe B: Gesftspartner, mit denen Ihr Unternehmen eine Zusammenarbeit anbahnt;

Gruppe C: Journalisten, die sich im Rahmen einer Reportage über Ihre Branche bzw. Gewerbe für Ihr Unternehmen interessieren.

a) Notieren Sie Stichworte zu folgenden Fragen.

1. Welche Informationen erscheinen Ihnen für dieses Publikum besonders oder weniger interessant?
2. Welche Informationen stellen Sie an den Anfang, welche eher an das Ende Ihres Vortrags?
3. Welche Informationen sollten Sie unbedingt durch Visualisierungen (Tafel, Folie, PowerPoint usw.) unterstützen?
4. Welche vergangenen oder aktuelle Ereignisse oder Ergebnisse könnten Sie bei Ihrer Präsentation ansprechen, um Ihr Publikum zu interessieren?
5. Welche zusätzlichen Unterlagen stellen Sie für Ihre Zuhörer bereit?

b) Notieren Sie Formulierungen, die Sie bei der Präsentation verwenden wollen.

c) Mit welcher Information, Anekdote der „Kuriosität“ könnten Sie die Präsentation beginnen, um das Interesse Ihrer Zuhörer und Zuhörerinnen zu wecken?

Wenn man nach ... kommt, sieht man schon von Weitem ...

Wussten Sie, dass ... ?

Als vor 80 Jahren ..., glaubte niemand daran / hätte niemand daran gedacht, dass ...

Aufgabe V. Präsentieren Sie das Unternehmen und beantworten Sie am Ende die Fragen der Zuhörer und Zuhörerinnen

a) Zwei Beobachter aus jeder Gruppe notieren Stichworte zu Passagen, in denen sprachliche Mängel die Kommunikation erschwert haben.

Inhaltspunkte	Sprachliche Aspekte, die zu verbessern sind
---------------	---

b) Suchen Sie gemeinsam nach Lösungen.

c) Diskutieren Sie auch den Ablauf der Präsentation (Auswahl und Reihenfolge der Informationen).

Aufgabe VI. Wiederholen Sie die Präsentation noch einmal. Berücksichtigen Sie dabei die Verbesserungsvorschläge

Aufgabe VII. Bewerten Sie die Präsentation und erläutern Sie anschließend Ihren Eindruck. Kreuzen Sie an

Beurteilung	-	+	++	+++
Das Interesse der Zuhörer wird geweckt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Informationen über das Unternehmen sind klar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die visuellen Hilfsmittel werden sinnvoll eingesetzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Präsentation ist (im Hinblick auf das Zeit) überzeugend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Aufgabe VIII. Haben Sie die Beobachtung gemacht, dass sich Ihre deutschsprachigen Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen bei Unternehmenspräsentationen generell stärker für Informationen interessieren, die man bei Ihnen für weniger wichtig hält? Diskutieren Sie im Kurs

Aufgabe IX. Bereiten Sie im Rahmen Ihrer Sprachpraxis eine Präsentation vor. Benutzen Sie dabei die von Ihnen bekommenen theoretischen und praktischen Erfahrungen

TEIL III

ZUSÄTZLICHES LESEN

a) Unternehmen Deutschlands und Belarus

Text 1. Unternehmung in der BRD

Aufgabe I. Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut

Im Arbeitsrecht wird ein Unternehmen als organisatorische Einheit verstanden, mit welcher der Unternehmer seine wirtschaftlichen oder ideellen Zwecke verfolgt. Ein Unternehmen kann aus einem oder mehreren Betrieben bestehen. Im ersten Fall bezeichnet das Unternehmen die wirtschaftliche Komponente, während der Betrieb für den arbeitstechnischen Ablauf steht.

Unternehmen lassen sich nach folgenden Kriterien unterscheiden:

Nach Rechtsformen

Man unterscheidet grundsätzlich privatrechtliche und öffentlich-rechtliche Rechtsformen, die alle gesetzlich festgelegt sind (einige privatrechtliche Mischformen ausgenommen).

- Privatrechtliche Rechtsformen
- Einzelunternehmen
- Genossenschaften
- Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung)
- Personengesellschaften (Gesellschaft des bürgerlichen Rechts, Offene Handelsgesellschaft, Kommanditgesellschaft, Stille Gesellschaft)
- Mischformen (Kommanditgesellschaft auf Aktien, AG & Co. KG, GmbH)
- Körperschaften des Privatrechts (Vereine)
- Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit
- Öffentlich-rechtliche Rechtsformen
- Unternehmen ohne Rechtspersönlichkeit (Regiebetrieb, Eigenbetrieb)
- Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit (Körperschaft des öffentlichen Rechts, Anstalt, Stiftung)

Nach Unternehmensphasen

Man unterscheidet die Phasen eines Unternehmens nach Gründungsphase (Pionierphase), Umsatzphase (Markterschließung, Diversifikation, Akquisition, Kooperation und Restrukturierung) sowie Auflösungsphase.

Ein Großunternehmen erreicht im Durchschnitt ein Alter von 75 Jahren. Dennoch gibt es zahlreiche Unternehmen, die mehrere hundert Jahre alt sind. Einige der weltweit ältesten Familienunternehmen bilden die sogenannte Association les Hénokiens. Das älteste deutsche Unternehmen dieses Zusammenschlusses ist die Poschinger Glasmanufaktur, gegründet im Jahr 1568.

Nach Branchen

In einer groben Branchengliederung ist zwischen Sachleistungsunternehmen und Dienstleistungsunternehmen zu differenzieren. Sachleistungsunternehmen sind insbesondere Industrie- und Handwerksunternehmen.

Dienstleistungsunternehmen produzieren keine physischen Güter, sondern erbringen immaterielle Dienste.

Nach Unternehmensgrößen

Es gibt keinen weltweit anerkannten einheitlichen Bewertungsmaßstab für die Größe eines Unternehmens. Das deutsche Handelsgesetzbuch (HGB) unterscheidet nach kleinen Kapitalgesellschaften, mittelgroßen Kapitalgesellschaften und großen Kapitalgesellschaften. Dabei sind Bilanzsumme, Umsatzerlöse und Beschäftigtenzahl die entscheidenden Maßstäbe.

Nach räumlicher Struktur

Lokale Unternehmen sind Unternehmen, die nur einen Betrieb an einem Ort führen. Man spricht von regionalen Unternehmen, wenn innerhalb einer geografischen Region mehrere Betriebsstätten geführt werden. Ein sogenanntes nationales Unternehmen betreibt Stützpunkte innerhalb eines Landes.

Handelt es sich um Unternehmen, die auch auf internationalen Märkten aktiv sind (Internationalisierung), spricht man nach Sumantra Ghoshal und Christopher Bartlett von internationalen Unternehmen, globalen Unternehmen und multinationalen Unternehmen. Multinationale Unternehmen zeichnen sich durch Produktionsstandorte in mehreren Staaten aus. Nationale Gesellschaften erledigen dabei das operative Geschäft und Teile der strategischen Aufgaben. Globale Unternehmen sind zentralisierte Unternehmen, bei denen die einzelnen nationalen Gesellschaften primär Distributionsaufgaben übernehmen. Strategische Entscheidungen und der größte Teil der operativen Entscheidungen werden jedoch im Mutterland beschlossen. Internationale Unternehmen organisieren bestimmte strategische Abteilungen zentral, andere dezentral. Es handelt sich dabei um eine Mischform von multinationalen und globalen Unternehmen.

Zusammenschlüsse von Unternehmen der BRD

Einzelne, insbesondere kleinere Unternehmen, können häufig die gesteckten Ziele alleine nicht erreichen. Aus diesem Grund schließen sich immer mehr Unternehmen mit anderen zusammen, um

- ihre Wettbewerbsposition durch gemeinsamen Bezug oder Absatz von Waren, Werbung, Forschung und Entwicklung oder Rationalisierung zu verbessern;
- das unternehmerische Risiko durch Bildung größerer Unternehmenseinheiten und Stärkung der Finanzkraft zu mindern;
- die vorhandenen Arbeitsplätze durch Übernahme von Aufträgen aus anderen Unternehmen zu sichern.

Die Existenzbedingungen des Unternehmens sind Liquidität (Existenzbedingung „sine qua non“), Rentabilität und Wachstum. Liquidität muss jederzeit – auch kurzfristig – gesichert sein, um Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. Rentabilität muss mittel- bis langfristig gesichert sein, da sonst die Liquiditätsbedingung nicht erfüllt werden kann. Wachstum wird an Größen wie Gewinn, Erlös oder Beschäftigtenzahl gemessen. Um Liquidität und Rentabilität zu sichern, muss ein Unternehmen mindestens mit dem Markt mitwachsen.

Aufgabe II. Fassen Sie kurz die Grundgedanken des Textes in Ihrer Muttersprache zusammen

Text 2. Die führenden Unternehmen östlichen Deutschlands

Das BMW Werk Leipzig

Aufgabe I. Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut

Das **BMW Werk Leipzig** ist ein Automobilwerk der Firma BMW, welches am 13. Mai 2005 in Leipzig eröffnet wurde. In dem neuen Werk wird seit März 2005 in Serie produziert. Die Produktionskapazität des Werkes beträgt derzeit 700 Fahrzeuge täglich. Die Werkstruktur zeichnet sich dadurch aus, dass die drei Hauptproduktionshallen (Karosseriebau, Lackiererei und Montage) sich kreisförmig um ein zentrales Verwaltungs-, Kommunikations- und Dienstleistungsgebäude (Zentralgebäude) herum gruppieren. Hierdurch sind die Produktionsbereiche auf kurzen Wegen miteinander vernetzt.

Eine weitere Besonderheit ist die patentierte und in der Branche bisher einzigartige Fingerstruktur (auch Kammstruktur) der Montagehalle. Diese ermöglicht es, die Logistikwege sehr kurz zu halten und bei Bedarf durch Verlängerung einzelner Finger weitere Produktionsschritte flexibel einzufügen, ohne dabei die laufende Produktion unterbrechen zu müssen.



- **Die Produktpalette**

1. BMW 1er Dreitürer (E81)
2. BMW 1er Coupé (E82)
3. BMW 1er Cabrio (E88)
4. BMW X1 (SUV E84)

- **Produktgeschichte**

1. 2005–2009: BMW 3er Limousine
2. 2007–heute: BMW 1er Dreitürer
3. 2007–heute: BMW 1er Coupé
4. 2008–heute: BMW 1er Cabrio
5. 2009–heute: BMW X1

BMW Werk Leipzig (Informationen)

Rechtsform	Produktionswerk
Gründung	August 2001
Sitz	Leipzig
Leitung	Manfred Erlacher
Mitarbeiter	zirka 5.200 Beschäftigte auf dem Werksgelände
Produkte	1er (Dreitürer) 1er (Coupé) 1er (Cabrio) X1
Website	www.bmw-werk-leipzig.de

AMD Saxony in Dresden

Das führende Unternehmen von Dresden ist AMD Saxony. AMD Saxony bezeichnet das ehemalige Dresdner Unternehmen AMD Saxony LLC & Co. KG, in dem Prozessoren gefertigt wurden. Das Unternehmen befand sich in Wilschdorf im Ortsamtbereich Klotzsche im Norden Dresdens, unweit des Flughafens.

AMD Saxony wurde 1996 als eine Tochterfirma von Advanced Micro Devices (AMD) gegründet. AMD investierte bis Ende 2007 etwa 6 Milliarden US-Dollar in den Dresdner Standort. Von 1997 bis 2009 leitete Hans-Raimund Deppe das Unternehmen. Im Jahr 2008 arbeiteten rund 2800 Mitarbeiter bei AMD Saxony. Letzter Geschäftsführer und General Manager von AMD Saxony war ab Februar 2009 Jim Doran. Im März 2009 wurde AMD Saxony als Teil der Abspaltung der Halbleiterfertigung von AMD in das neue Unternehmen Globalfoundries ausgelagert.

Rechtsform

Das Unternehmen wurde als Kommanditgesellschaften gegründet, als deren Komplementär eine Limited Liability Company eingetragen ist. Eine Limited Liability Company ist eine Unternehmensform der Vereinigten Staaten und ähnelt sehr stark der deutschen GmbH. Die Konstellation ist also weitestgehend einer GmbH & Co. KG oder Limited & Co. KG gleichzusetzen.

Gebäude

Der Bau wurde auf einer Fläche von 428.284 m² nach Plänen des Architekten Alfonso Mercurio als Stahlbetonkonstruktion errichtet. Der erste Spatenstich erfolgte im Oktober 1996, im Mai 1998 begann die Ausrüstung des Reinraums und im Oktober 1999 fand die Eröffnung der Fab statt. Bauherr war Advanced Micro Devices (AMD).



Der Hauptbau ist das rechteckige Fertigungsgebäude. Bemerkenswert ist der halbrunde Vorbau im Eingangsbereich im Bauhausstil, wobei die Fassade von „großflächigen Hell-Dunkel-Kontrasten von Wand und Öffnungen“ gegliedert wird. Vorbild dafür war das AMD-Werk Fab 25 in Austin/Texas, ebenfalls nach Plänen von Alfonso Mercurio.

Entwicklung in Dresden

Neben den beiden Fabriken betrieb AMD in Dresden das europäische Zentrum für Produktentwicklung, genannt Dresden Design Center, und das Kompetenzzentrum für die Anpassung moderner Betriebssysteme an AMD-Mikroprozessoren AMD, genannt Operating System Research Center.

Ausgliederung

Am 8. September 2008 erklärte AMD CEO Dirk Meyer gegenüber dem US-Wirtschaftsmagazin Fortune, dass sich AMD „weg von einem durch Fabs gefesselten hin zu einem weniger auf Fabs konzentrierten Modell entwickeln werde“. Damit war

die wirtschaftliche Abtrennung der Fertigungsanlagen auf dem Wege. Am 7. Oktober 2008 gab AMD schließlich bekannt, seine Fabriken in eine zusammen mit der Investmentfirma Advanced Technology Investment Company (ATIC) aus Abu Dhabi betriebene Foundry mit dem vorläufigen Namen The Foundry Company auszugliedern. Damit ist AMD Saxony keine direkte Tochterfirma der Advanced Micro Devices Inc. mehr.

Im März 2009 wurde der offizielle Name der neu ausgegründeten Firmensparte bekanntgegeben: Globalfoundries, die zu knapp zwei Dritteln dem Emirat Abu Dhabi gehört.

Mit der Gründung von Globalfoundries wurden AMD Fab 36 und AMD Saxony zunächst Tochterfirmen von Globalfoundries und später in Globalfoundries Dresden Module One LLC & Co. KG beziehungsweise Globalfoundries Dresden Module Two LLC & Co. KG umfirmiert. In Dresden verblieb nur das Operating System Research Center bei AMD.

Siemens AG in Berlin



Die Siemens AG (Berlin und München) ist ein weltweit führendes Unternehmen der Elektronik und Elektrotechnik. Der Konzern ist auf den Gebieten Industrie und Energie sowie im Gesundheitssektor tätig. Siemens steht seit über 160 Jahren für technische Leistungsfähigkeit, Innovation, Qualität, Zuverlässigkeit und Internationalität. Siemens ist außerdem weltweit der größte Anbieter umweltfreundlicher Technologien. Mit rund 23 Milliarden Euro entfällt knapp ein Drittel des Konzernumsatzes auf grüne Produkte und Lösungen. Insgesamt erzielte Siemens im vergangenen Geschäftsjahr, das am 30. September 2010 endete, einen Umsatz von 76,7 Milliarden Euro und einen Gewinn nach Steuern von 2,5 Milliarden Euro. Ende September 2009 hatte das Unternehmen weltweit rund 405.000 Beschäftigte.

Siemens in Berlin ist mit 12.500 Mitarbeitern das größte Industrieunternehmen der Stadt. Darüber hinaus arbeiten etwa 2.500 Mitarbeiter bei Beteiligungsgesellschaften wie Nokia-Siemens Networks und Bosch-Siemens Hausgeräte. Das Unternehmen stellt in Berlin ein breites Spektrum elektrotechnischer und elektronischer Produkte her. Aus Treptow kommen zum Beispiel Eisenbahn-Signalanlagen und aus Moabit Gasturbinen für Kraftwerke. Der Schwerpunkt der Aktivitäten liegt in der Siemensstadt.

Von hier aus gehen zum Beispiel Schaltanlagen zur Energieverteilung, Motoren - u.a. für Schiffsantriebe oder Windkraft-Anlagen - sowie Brandschutztechnik in alle Erdteile. Bei Nokia-Siemens Networks werden Telekommunikationsnetze zur Datenübertragung per Glasfaser hergestellt und Mobilfunk-Netze entwickelt. Osram stellt in Berlin Autoscheinwerfer und energiesparende Leuchten für Gebäude und Straßen her und das Bosch-Siemens Hausgerätewerk liefert Waschmaschinen.

Siemens Real Estate

Siemens Real Estate besitzt in Berlin Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 1.8 Millionen Quadratmetern. Das entspricht fast der Fläche des Fürstentums von Monaco. Die Immobilienspezialisten von Siemens planen, bauen und entwickeln die Standorte von Siemens und beraten in allen Fragen rund um die Immobilie.

Ein Beispiel ist der Siemens Technopark: In direkter Nachbarschaft zu den Siemens Betrieben haben sich externe Mieter, vorzugsweise mittelständische Unternehmen, Ingenieurbüros, aber auch international tätige Firmen und deren Zulieferer angesiedelt.

Informationen

Name	Siemens AG
Adresse	Nonnendammallee 101 D-13629 Berlin
Telefon	+49 30 386-0
Fax	+49 30 386-35802
Internet	www.siemens.com

Aufgabe II. Bereiten Sie eine kurze Präsentation eines dieser Unternehmen vor.

Text 3. Die führenden Unternehmen in Belarus

Belaruskali

Aufgabe I. Machen Sie sich mit dem nachstehenden Text vertraut.

"Belaruskali Aktiengesellschaft" - ist einer der weltgrößten und der im GUS-Raum größte Hersteller und Lieferant von Kalidüngemitteln. "Belaruskali AG" baut Starobiner Kalivorkommen ab und schließt vier Bergwerke, verschiedene Betriebsabteilungen und Unterabteilungen ein, wo zirca 20 tausend Mitarbeiter beschäftigt sind. Zu jedem Bergwerk gehört eine Schachanlage zum Abbau vom Kalisalz und eine Aufbereitungsfabrik für die Bearbeitung und Herstellung von Kalidüngemittel in Form vom feingekörnten, feinkristallinen und granulierten KCl - Konzentrat. Außerdem stellt die Betriebsvereinigung technisches Salz, Koch- und Viehsalz.

Die Betriebsvereinigung verfügt über eine ausreichende natürliche Rohstoffbasis, über ein hohes Industriepotenzial, hochqualifiziertes Fachpersonal und hat alle Möglichkeiten für Erhöhung der Produktionseffektivität, Einführung neuer Technik und Vervollkommnung der Arbeitsvorgänge sowie Gewährleistung einer hohen Qualität von allen Arbeitsarten und vom Endprodukt.

In der Betriebsvereinigung wurde erfolgreich ein System vom Qualitätsmanagement laut den Anforderungen ISO 9001:2000 sowie Umweltschutzmanagement laut den Anforderungen ISO 14001:2004 eingeführt, derer Geltung mit einer Konformitätszertifikat, ausgestellt vom nationalen Zertifizierungsorgan BelGISS und vom internationalen Zertifizierungsorgan "Bureau VERITAS", bestätigt ist.

Die Produktion wird in mehr als 50 Länder in Europa, Afrika, Asien, Nordamerika und Südamerika geliefert.

Geschichte der Vereinigung beginnt im Jahr 1949, als Starobiner Kalisalz-vorkommen – eines der weltgrößten – entdeckt wurde. Der erste Bohrturm, ein unvollkommener Holzbau mit einer Bohrmaschine und einem einfachsten 1-Zylindermotor von 22 PS, war in der Nähe von der Brücke über den Fluß Rutka im Frühjahr 1949 aufgebaut. Nutzbarmachung von diesem Vorkommen begann 1958 mit dem Aufbau vom 1. Soligorsker Kalikombinat, dessen erste Linie im Dezember 1963 in Betrieb genommen wurde. Industrieabbau vom rohen Kalisalz wurde am 9. Januar 1961 begonnen. Der erste Wagen mit dem Salz wurde von der Station "Kali-1" für die Kolchase "10 Jahre der BSSR" versandt. 1965 wurden das 2. und 1969 das 3. Soligorsker Kalikombinate in Betrieb genommen. 1970 wurden die drei oben genannten Kombinate in das Kombinat "Belaruskali" vereinigt, das später im Jahr 1975 in die Produktionsvereinigung "Belaruskali" reorganisiert wurde. 1979 wurde der Vereinigung das neu erbaute Soligorsker Kaliwerk 4 angeschlossen.

Im Moment gehören zur Betriebsvereinigung vier Bergwerke, verschiedene Betriebsabteilungen und Unterabteilungen (Transport-, Energetik-, Reparatur-, Bauabteilung).

Zu jedem Bergwerk gehört eine Schachanlage für Untertageabbau von Kalisalz und eine Aufbereitungsfabrik für die Herstellung von Kalidüngemittel in Form von feingekörnten, feinkristallinen und granulierten KCl - Konzentrat. KCl - Konzentrat ist das Hauptprodukt der Betriebsvereinigung. Außerdem stellt die Betriebsvereinigung technisches Salz, Koch- und Viehsalz.

Seit den ersten Jahren ihres Bestehens sind die Kalibetriebe von Soligorsk weltbekannt geworden. Ihre Produktion war immer populär auf dem Binnenmarkt, als auch im Ausland. Die Bergwerke und die Fabriken eigneten sich schnell die neu eingeführten Betriebskapazitäten an, erhöhten kontinuierlich und dynamisch die Menge der hergestellten Produktion, führten aktiv neue Ausrüstungen und Abbauverfahren vom Kalisalz ein, verbesserten die Qualität und Konsumeigenschaften der hergestellten Produktion.

Ab 25. September 2006 werden die Lieferungen der Kalimineraldünger auf die Weltmärkte durch die geschlossene AG "Weißrussische Kaligesellschaft" durchgeführt, deren Gründer auf den Paritätbedingungen sind PUB PV Belaruskali, die offene AG "Uralkali".

Heutzutage wird in Soligorsk jede sechste Tonne von Kalidüngemitteln in der Welt hergestellt. Die Produktion vom "Belaruskali AG" wird nach Europa, Ost Asien, Mittelmeerländer, Südafrika, Indien, China, Süd- und Nord-Amerika - insgesamt in mehr als 50 Länder geliefert.

Es wird intensiv gearbeitet an der Erneuerung von Grundfonds, an der Neuausrüstung des Betriebes, an der Vervollkommnung der Arbeitsvorgänge und der Erzaufbereitung. Dabei tritt in den Vordergrund die Aufgabe des Neuaufschlusses und Vorbereitung zum Abbau der neuen Lagerstätten im Starobingebiet statt der bisher abgebauten Felder.

Es ist ein Entwicklungsprogramm vom "Belaruskali AG" für 2006 - 2012 ausgearbeitet. Die Umsetzung dieses Programms erlaubt, die Hauptfragen der Entwicklung von Erzbasis (in der ersten Linie dank der Inbetriebnahme von Krasnoslobodskaja Grube und dem Bau der neuen Grube auf dem Berjosowskaja Lagerstättenabschnitt) zu lösen, eben so die moralisch und physisch veraltete Ausrüstung zu erneuern, die Unterhaltung von Betriebsgrößen und die Wettbewerbsfähigkeit der Erzeugnisse sowohl die Qualität als auch der Preis zu gewährleisten.

Die Hauptrichtung heutzutage ist kontinuierliche und stetige Steigerung der Qualität und Konsumeigenschaften der hergestellten Kalidüngemittel laut den Anforderungen des Weltmarkts. Die Betriebsvereinigung verfügt über eine ausreichende natürliche Rohstoffbasis, hochqualifiziertes Fachpersonal und hat alle Möglichkeiten für effektive Betriebstätigkeit innerhalb von mehreren Jahrzehnten.

Minsker Traktorenwerk

Minsker Traktorenwerk Produktionsvereinigung (MTW Produktionsvereinigung) wurde am 29. Mai 1946 gegründet. In seiner mehr als sechzigjährigen Geschichte wurde das Werk zu einem der größten Landtechnikproduzenten in der Welt, in dem über 30 000 Mitarbeiter tätig sind.

Heutzutage werden in der Welt über 100 Traktorenproduzenten gezählt. Jedoch nur 8 von ihnen decken 96% des Gesamtabsatzvolumens derartiger Technik auf dem Weltmarkt und das Minsker Traktorenwerk befindet sich unter diesen Unternehmen.

Im Laufe seiner Geschichte produzierte das Minsker Traktorenwerk mehr als 3 Millionen Traktoren, von denen über 500 000 Stück in ca. 100 Länder der Welt geliefert wurden. Heute werden den Kunden 62 verschiedene Maschinenmodelle in mehr als hundert Montageversionen angeboten, die allen klimatischen Verhältnissen und Betriebsbedingungen entsprechen. Die neuen Traktormodelle besitzen weitgehende Möglichkeiten bei der Maschinenkopplung mit Landmaschinen verschiedener Produzenten. Alle zum Verkauf stehenden Traktoren besitzen internationale Zertifikate, welche ihre Konformität mit den Normen der Europäischen Union bestätigen. Die MTZ Produktionsvereinigung bietet den Kunden außer Traktoren ein umfangreiches Angebot an Spezialmaschinen zur Holzaufbereitung und Waldpflege, sowie Lader, Kommunalwirtschaftsmaschinen und Grubenmaschinen.

Minsker Traktorenwerk Produktionsvereinigung entwickelt, produziert und exportiert Radtraktoren und Ersatzteile, organisiert deren Produktion auf Lizenzbasis und erweist Wartungs- und Servicedienstleistungen. Im Laufe einer Reihe von Jahren behält das Werk einen 8% bis 10% Anteil des Radtraktorenweltmarktes, wobei das Werk sich unter den acht größten Weltproduzenten befindet.

Heutzutage ist Minsker Traktorenwerk Produktionsvereinigung eine gewaltige Vereinigung, welche acht Unternehmen der Republik sowie deren Tochtergesellschaften einschließt:

- Minsker Traktorenwerk Republikanisches Unitarunternehmen;
- Aggregatwerk in der Stadt Smorgon;

- Werk für Traktorenersatzteile und Aggregate in der Stadt Bobrujsk;
- Traktorenersatzteilwerk in der Stadt Vitebsk;
- Zahnradwerk in der Stadt Minsk;
- Elektromechanisches Werk in der Stadt Lepel;
- Werk Hydroprivod in der Stadt Gomel;
- Wasseranlagenwerk in der Stadt Hojniki;
- Wasseranlagenwerk in der Stadt Narovljani.

Text 4. Die führenden Unternehmen Brester Gebiets

Santa Bremor

Santa Bremor ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Dieses Unternehmen hat seinen Sitz in Brest. Das ist ein großes Unternehmen, das im Bereich Nahrungsmittel tätig ist. In das Grundkapital des Unternehmens wurde mehr als 40 Mio US-Dollars investiert. Das Unternehmen hat ca. 4000 Arbeitsplätze geschaffen. "Santa Bremor" hat Niederlassungen und ein Dealernetz in Belarus, Russland, der Ukraine, Moldawien und Kasachstan und ist Führer auf dem Präservenmarkt nicht nur in Belarus, sondern auch in den anderen GUS-Ländern. Mit dem starken Produktionspotential, der hohen Qualität, der breiten Produktionspalette und ständiger Nachfrage exportiert das Unternehmen den wesentlichen Teil seiner Produktion. Die Produktion wird in die USA, nach Kanada, Neuseeland, Israel, Deutschland, Litauen, Estland und in den Libanon exportiert.

Heute produziert "SANTA-BREMOR":

- Fischprodukte,
- Gerichte,
- Halbwaren,
- Eis,
- Wasser.

Das weißrussisch - deutsche Gemeinschaftsunternehmen "SANTA-BREMOR" wurde am 30. März 1998 in der freien Wirtschaftszone Brest registriert. Ihre aktive Tätigkeit begann das Unternehmen 1999. Das damalige Niveau der Ausrüstung sowie der Produktionstechnologien von Santa Bremor war höher als die der Konkurrenten, als auch der Mehrheit der Produzenten von Lebensmitteln im Land. Seit dieser Zeit wurde das Unternehmen durch Organisation neuer Produktionsanlagen und Einführung neuer Produkte in die Produktion ausgebaut.

Die Hauptgrundsätze für die Firma sind:

- Befriedigung der Bedürfnisse der Kunden nach hochwertigen und gesunden Lebensmitteln.
- Gewährung der Sicherheit der Umwelt bei der Arbeit der Gesellschaft und bei den herzustellenden Lebensmitteln.
- Übernahme von Innovationen, die zur Qualitätsentwicklung der Erzeugnisse beitragen.

- Übereinstimmung mit den internationalen Standards und den Managementsystemen.
- Aufbau und Unterstützung eines offenen Dialogs zwischen der Gesellschaft und der Öffentlichkeit.

Im Unternehmen werden sehr harte Anforderungen an die Produktqualität gestellt. Im eigenen Labor werden angelieferte Rohwaren untersucht, von jeder Produktserie werden Proben gelagert und deren Qualität kontrolliert. Entsprechend der Standards ISO 9001-2001 sind in allen Betriebsstätten ideale Hygienebedingungen und sanitäre Standards garantiert. Für den Export der Produkte verfügt Santa Bremor über die notwendigen Voraussetzungen, welche der Gesetzgebung der EU entsprechen.

Savushkin Produkt

"Savushkin Produkt" ist einer der bekanntesten weißrussischen Erzeuger von Milch- und Saftprodukten, deren Personal sich an internationale Standards ISO 9001, HACCP, ISO 14001, OHSAS 18001 und ISO 22000 hält. Das Unternehmen hat mehr als 200 Auszeichnungen.

Viele davon sind exklusiv: Grand Prix des Wettbewerbs "Milcherfolg" in einem professionellen Wettbewerb "Brand of the Year"- das Wettbewerb im Verbraucherverhalten "Product of the Year", "Preis der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten für die Verwirklichung der Produkt- und Servicequalität", "Star of Creation", Marke "Eigentum der Republik" und viele andere und sie alle sind wertvoll und wichtig für unsere ganze Gesellschaft, denn hinter jeden davon steht eine tägliche harte Arbeit unserer Spezialisten. Das ist ein großer Anreiz für das ganze Team, es ist immer schön, wenn man ihre Arbeit nach Gebühr eingeschätzt ist.

Die Chronik des Unternehmens „Savushkin Produkt“ beginnt seit der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts, als das Unternehmen als Brester Molkerei (der erste Name des Unternehmens) bekannt war. Im Jahr 1994 wurde das staatliche Unternehmen "Brester Molkerei" in Aktiengesellschaft reorganisiert und nach 11 Jahren in „Savushkin Produkt“ umbenannt.

Heute ist „Savushkin Produkt“ nicht nur in Belarus, sondern auch im Ausland bekannt. Die Produkte des Unternehmens sind dem russischen Käufer bekannt, sowie werden nach Kasachstan, Armenien, Aserbaidschan, in die Ukraine, Moldawien und in andere Länder exportiert.

Die Firma "Savushkin Produkt" bringt Freude und Gesundheit den Menschen und schafft qualitative hochwertige und vielfältige Produkte. Damit die Produktion der Firma immer natürlich bleibt, kommt der Rohstoff für die Produktion aus sauberen an den Nationalpark "Beloveschkaja Pustscha" angrenzenden Gebieten, und bei der Herstellung verwendet man keine künstlichen Füll- oder Konservierungsstoffe.

Für seine mehr als 33 Jahre Tätigkeit hat „Savushkin Produkt“ niemals in der Herstellung künstliche Füllstoffe oder Konservierungsmittel verwendet. Kein einziger Tag hat das Unternehmen aus Trockenmilch produziert. Nur mit natürlichen Inhaltsstoffen zu produzieren ist das strategische Prinzip der Arbeit des Unternehmens.

Im Bereich der Technologie und Anlagen treten als Partner des Unternehmens bekannte und vertrauenswürdige Unternehmen aus der Schweiz, Österreich, Polen, Schweden und Deutschland. "Savushkin Produkt" strebt nach, maximal Wünsche und Bedürfnisse seiner Endkunden zu berücksichtigen. Daher hat die Produktion des Unternehmens Lieblingsgeschmacksrichtungen und praktische Verpackung, das Angebot ist vielfältig (mehr als 200 Titel). Heute besteht das Brand-Portfolio aus 6 Marken: "Savushkin Produkt", "Montik", "Na chlebushek", "Nastojatschij", "Brest-Litovsk", "Laskovoje leto" — unter denen jeder kann etwas für sich finden.

Ein gut organisiertes System von Logistikunternehmen lässt schnell Produkte für alle Kunden zu liefern, unabhängig von ihrer Entfernung. Commodity Distribution Network „Savuschkin Produkt“ umfasst 4 Handelsstandorte, 3 Vertriebsbüros und 50 Außendienstmitarbeiter im Gebiet von Belarus. Die Interessen des Unternehmens "Savuschkin Produkt" repräsentieren im Ausland viele Partner.

Es ist wichtig zu beachten, dass "Savuschkin Produkt" hohe ethische Geschäftsstandards unterstützt. Im Unternehmen sind junge, verantwortungsbewusste und motivierte Menschen beschäftigt, Fachleute in ihrem Bereich, die ihre Arbeit mit Liebe erfüllen, und für ihre Ziele nur jene Methoden verwenden, die auf den Prinzipien der Ethik, Offenheit und Menschlichkeit basieren. Das Grundprinzip im Umgang mit Kunden ist eine Zuverlässigkeit und Konzentration auf die Entwicklung einer fruchtbaren Zusammenarbeit.

Um für die Gesundheit der Bevölkerung der Republik Belarus zu sorgen, hat das Unternehmen "Savuschkin Produkt" im Jahr 2005 ein langfristiges Programm "Savuschkin Produkt" — für die Gesundheit der Nation" gestartet, dessen Hauptziel die Förderung der Grundsätze einer gesunden Ernährung und die Förderung einer Kultur des Konsums von Milch und Milchprodukten ist. Heute schliesst dieses Programm auch eine Reihe von einzigartigen Projekten ein: "Montik" — der beste Freund der Kinder, "Die Schulmilch" und " Die Schule der gesunden Ernährung".

Im November 2006 wurde das Unternehmen "Savuschkin Produkt" ein Mitglied der UN-Initiative "Global Compact", deren Mitgliederzahl bereits mehr als Tausend führende Unternehmen in mehr als 100 Ländern ist. Die Teilnahme am "Global Compact" bedeutet nicht nur das Engagement des Unternehmens "Savuschkin Produkt" zu zehn Prinzipien der internationalen Menschenrechte, Arbeitsbeziehungen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung, sondern auch ein Beweis der Offenheit und Transparenz in der Businessführung.

Eine unabdingbare Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung, die eine Chancengleichheit für alle zukünftigen Generationen versorgt, ist ökologische und soziale Verantwortung.

Um zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts im Jahr 2004 beizutragen, hat das Unternehmen "Savuschkin Produkt" Umweltmanagementsystem ISO 14001 zertifiziert.

b) Zusätzliche Informationen zum Thema „Unternehmen“

Aufgabe I. Machen Sie sich mit den nachstehenden Texten vertraut.

Text 1. Als ausländischer Unternehmer in Deutschland

Grundsätzlich besteht in Deutschland Gewerbefreiheit. Das heißt, für die Aufnahme einer gewerblichen Tätigkeit ist keine besondere behördliche Erlaubnis erforderlich. Nichtsdestoweniger ist das Gewerbeaufsichtsamt zu informieren (Anzeigepflicht). Das gilt für alle Unternehmen, die in Deutschland gegründet werden, also auch für Zweigniederlassungen.

1.1. Einschränkungen für Nicht-EU-Ausländer

Ein spezielles Ausländer-Gewerberecht gibt es nicht. Sowohl Inländer als auch Ausländer werden im allgemeinen gleich behandelt. Das ist bei den Ausländern aus Nicht-EU Staaten jedoch anders: Sie müssen ihr Gewerbe genehmigen lassen. Eine bloße Information des Gewerbeaufsichtsamtes reicht bei ihnen nicht aus.

Die Gewerbe genehmigung erhalten Ausländer aus Nicht-EU-Staaten jedoch nicht vom Gewerbeaufsichtsamt, sondern von der zuständigen Ausländerbehörde. Ausländer dürfen keiner selbständigen Tätigkeit nachgehen, da ihre Aufenthaltserlaubnis in der Regel dahingehend eingeschränkt ist. Um diese Einschränkung aufzuheben und damit ein Unternehmen gründen zu dürfen, ist die Genehmigung der Ausländerbehörde erforderlich.

1.2. Antrag

Wenn Ausländer auf dem deutschen Markt ein Unternehmen gründen wollen, benötigen sie eine Aufenthaltserlaubnis. Diese Erlaubnis wird in der Regel nur für ein bis zwei Jahre erteilt. Danach kann sie aber auf Antrag verlängert werden. Die Aufenthaltserlaubnis muss in den meisten Fällen bereits vor der Einreise vorliegen. Ausnahmen gibt es für US-Amerikaner und für Kanadier, die sich maximal drei Monate in Deutschland zu Erwerbszwecken aufhalten. Bei erstmaliger Einreise nach Deutschland ist die Aufenthaltserlaubnis bei der zuständigen deutschen Botschaft im Heimatland in der Regel als Visum zu beantragen. Sobald ein Ausländer in Deutschland eingereist ist, muss er sich bei der zuständigen Ausländerbehörde am Wohnort melden.

1.3. Erleichterungen bei langfristigem Aufenthalt

Ausländer, die sich langfristig in Deutschland niederlassen wollen, haben es nach einem längeren Aufenthalt leichter. Nach acht Jahren kann nämlich die Ausländerbehörde eine sogenannte Aufenthaltsberechtigung erteilen. Diese Aufenthaltsberechtigung bietet im Gegensatz zur Aufenthaltserlaubnis größere Freiheiten: Sie ist räumlich nicht beschränkt und gilt unbefristet. Die Möglichkeit einer Aufenthaltsberechtigung räumt das Ausländerrecht jedoch nur unter bestimmten Voraussetzungen ein. So bleibt Ausländern die regelmäßige Verlängerung ihrer Aufenthaltserlaubnis nur dann erspart, wenn sie sich in das wirtschaftliche und soziale Leben Deutschlands eingefügt haben.

1.4. Sondervorschriften für einzelne Gewerbe

In einigen Bereichen verlangt das Gewerberecht, dass der Unternehmer bestimmte Voraussetzungen erfüllt. Dabei gibt es einerseits Bestimmungen, die an die Person anknüpfen. So muss zum Beispiel nach dem Gaststättengesetz gewährleistet sein, dass der Inhaber einen Gastbetrieb auch zuverlässig führen kann. Dies ist unter anderem dann gesichert, wenn die Industrie- und Handelskammer dem Inhaber bescheinigt, dass er über die notwendigen lebensmittelrechtlichen Kenntnisse verfügt.

Andererseits gibt es Voraussetzungen, die sich nach der Art der Tätigkeit richten. Wer zum Beispiel außerhalb von Gewerberäumen Waren oder Leistungen an Endverbraucher verkauft, benötigt eine sogenannte Reisegewerbekarte. Diese kann das Gewerbeaufsichtsamt räumlich beschränken oder sogar verweigern, wenn kein „öffentliches Bedürfnis“ vorhanden ist.

Darüber hinaus gibt es besondere Bestimmungen und Einschränkungen unter anderem für Makler, Pfandleiher, Versteigerer, das Bewachungsgewerbe, Spielhallen und ähnliche Unternehmen.

Wenn ein Unternehmer einen Betrieb gründet, der die Umwelt beeinträchtigen kann, gelten zudem die Vorschriften des Bundesimmissionsschutzgesetzes. Dieses Gesetz soll Menschen, Tiere oder Pflanzen vor schädlichen Umwelteinflüssen schützen.

1.5. Andere gesetzliche Vorschriften

Hat ein ausländischer Unternehmer seine Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis sowie seine Gewerbebeanmeldung, kann er ein Geschäft gründen.

Mit der Anzeige des Gewerbes sind automatisch noch zwei weitere gesetzliche Vorschriften erfüllt: Die Anmeldung beim zuständigen Finanzamt und bei der Industrie- und Handelskammer.

Die Gewerbebeanmeldung ist zwar vom Aufenthaltsrecht unabhängig. Beide Verfahren können jedoch miteinander verknüpft werden: So wird zum Beispiel die Aufenthaltserlaubnis verweigert, wenn der Unternehmer die erforderlichen Befähigungsbescheinigungen und Voraussetzungen nicht nachweisen kann.

Text 2. Die Existenzgründung – ein lohnendes Ziel

Die Existenzgründung ist für viele tatkräftige Menschen mit einer guten Produktidee ein lohnendes Ziel. Oft fehlen jedoch die richtigen Informationen, betriebswirtschaftliche Kenntnisse und vor allen Dingen das erforderliche Investitionskapital.

Häufig sind es gerade kleine und mittlere Betriebe, die trotz oder gerade infolge wirtschaftlicher Konzentrationsprozesse beachtliche Chancen haben. Neue wirtschaftliche und technische Entwicklungen eröffnen erfolgversprechende Möglichkeiten; neue Bedürfnisse und sich ändernde Ansprüche schaffen Marktnischen für Produkte und Dienstleistungen, auf die mittelständische Unternehmer sich schneller und anpassungsfähiger einstellen können als Großunternehmen.

Motive zur Gründung einer selbständigen Existenz gibt es genug: unternehmerischer Tatendrang, gute Unternehmensidee, günstige Gelegenheit, besondere Qualifikation oder berufliche Frustration. Der Weg in die Selbständigkeit kann ebenso ein Ausweg aus der Arbeitslosigkeit sein.

Bei gründlicher Vorbereitung, solidem Konzept und Nutzung aller Starthilfen sind die Erfolgsaussichten für den Existenzgründer gut.

Niemand sollte allerdings so tun, als ob der Weg in die Selbständigkeit ein gemütlicher Spaziergang sei: die Hürden, die bis zum Erreichen des Zieles überwunden werden müssen, sind hoch und zahlreich. Für den geschäftlichen Erfolg gibt es keine Garantien: fast die Hälfte aller Insolvenzen treten in den ersten vier Jahren nach Unternehmensgründung ein. Chancen, aber auch Risiken, sollten dem Gründer bewusst sein.

Woran scheitern Existenzgründer? Wissenschaftler haben folgenden Katalog zusammengestellt:

- zu geringe kaufmännische und betriebswirtschaftliche Kenntnisse;
- zu geringes Eigenkapital sowie andere Finanzierungsschwächen;
- fehlerhafte Buchführung und mangelnder geschäftlicher Durchblick;
- ungenaue Kalkulation und fehlende Nachkalkulation;
- veraltete technische Ausrüstung;
- unzureichende Planung;
- zu üppige Geldentnahme des Jungunternehmers;
- zu hohe Kosten, zu geringer Umsatz;
- ungeeignete Mitarbeiter;
- Finanzierung langfristiger Verbindlichkeiten mit kurzfristigen Krediten;
- Fehleinschätzung der Marktentwicklung;
- mangelhafte Anpassung bei negativen Konjunkturlagen;
- fehlender Überblick und Organisationsfehler bei schnellem Wachstum des Unternehmens.

Eine statistische Erhebung sagt aus, dass von etwa 15.000 Neugründungen ca. 6.000 innerhalb der ersten zwei Jahre „auf der Strecke“ blieben.

Text 3. Der Entschluss zur Selbständigkeit ist keine Momententscheidung

Der Entschluss zur Selbständigkeit ist bei Ihnen sicher keine Momententscheidung, sondern der Gegenstand vieler Überlegungen und Diskussionen im Familien- und Freundeskreis. Mit dieser Entscheidung beginnt doch ein neuer ungewohnter Lebensabschnitt, der sowohl die Chance zur positiven wirtschaftlichen Fortentwicklung, ja zum Wohlstand enthält wie auch ein erhebliches finanzielles Risiko.

Wir setzen voraus, dass Sie vor Ihrem Entschluss ernsthaft prüfen, ob Sie die Eigenschaften besitzen, die einem Unternehmer zugeschrieben werden.

Es sind dies nach unserer Meinung: Unternehmungsgeist, Fleiß, Intelligenz, Selbstbewusstsein mit Selbstkritik (wer alles am besten und ohne Fehler macht, frustriert jeden Mitarbeiter), Durchsetzungsvermögen, Mut und Entschlusskraft, Kontaktfreude und physische und psychische Belastbarkeit und nicht zuletzt Ehrlichkeit.

Der Wille zur ständigen Weiterbildung durchs ganze Leben und die Aufgeschlossenheit für neue Methoden und Techniken, kurz geistige Wendigkeit sowie eine besondere Stetigkeit, auch wenn manches nicht aufs erste Mal klappt, sind erforderlich.

Natürlich werden Sie sich nur in einem Fachgebiet selbständig machen, in dem Sie zu Hause sind und sich bestens auskennen. Vor einem Branchenwechsel in die Selbständigkeit können wir nur warnen. Durch Ihre fachlichen Kenntnisse müssen Sie besser als Ihr Wettbewerb sein, denn billiger, das werden Sie nach kurzer Zeit herausfinden, können Sie auf Dauer nicht sein. Bereits nach kurzem werden sich in Ihrem Betrieb Kostenstrukturen herausbilden, die ganz zwangsläufig sind und Sie in den Kostenbereich des Wettbewerbs bringen.

Text 4. Lohnt sich für Sie eine selbständige Tätigkeit?

Der Schritt in die Selbständigkeit bringt Ihnen Chancen. Chancen für mehr Unabhängigkeit und höheres Einkommen. Ihre Ideen und Ziele können Sie zu Ihrem eigenen Vorteil in die Tat umsetzen. Sie bestimmen Ihre Arbeitszeit selbst und sind Ihr eigener Chef.

Dieser Schritt birgt aber auch Risiken und bringt für Sie persönliche Belastungen. Sie müssen die anfängliche Durststrecke durchstehen. Sie müssen auf geregelte Arbeitszeit und manche Freizeit verzichten. Prüfen Sie sehr genau, ob Sie hierzu bereit sind.

Auf jeden Fall muss die selbständige Tätigkeit ein ausreichendes Einkommen abwerfen. Angenommen, Sie verdienen bislang als Angestellter im Einzelhandel monatlich brutto 3.800,- DM. Wenn Sie als Selbständiger mindestens so viel verdienen wollen wie bisher, müssen Sie im Monat einen Gewinn von etwa 4.400,- EUR erwirtschaften, weil Sie Ihre Alters-, Kranken- und Unfallversicherung in Zukunft allein zu tragen haben. Im Jahr wären das rund 53.000,- EUR Gewinn. Wie hoch müsste nun der Umsatz sein, um diesen Gewinn zu erzielen? In kleineren Einzelhandelsgeschäften beträgt der Gewinn im Durchschnitt etwa 10 Prozent vom Umsatz. Sie müssten also etwa 530.000,- EUR im Jahr umsetzen. Sie sollten generell aber noch einen Zuschlag einkalkulieren, weil Sie aus dem Gewinn zusätzlich Eigenkapital ansammeln und Tilgungen der Schulden aufbringen müssen.

Prüfen Sie daher anhand Ihrer Rentabilitätsvorschau sorgfältig, ob Sie den erforderlichen Umsatz und Gewinn auch wirklich erreichen können. Bedenken Sie, dass Sie in den ersten Jahren, in denen Sie Ihre Existenz aufbauen, oft Einkommenseinbußen hinnehmen müssen.

Text 5. Welche betriebswirtschaftlichen Daten benötigen Sie?

Es ist „noch kein Meister vom Himmel gefallen“. Ohne ausreichende eigene betriebswirtschaftliche Kenntnisse und fachliche Fertigkeiten und ohne sorgfältige Planung zahlen Sie möglicherweise teures Lehrgeld.

Ob Sie einen Fertigungsbetrieb oder ein Handelsunternehmen eröffnen und in welcher Branche Sie tätig werden wollen – in jedem Fall müssen Sie über ihre Branchenerfahrung hinaus selbst ausreichendes betriebswirtschaftliches Wissen mitbringen. Es kann zweckmäßig sein, Teilfunktionen des Betriebes auszulagern, z. B. die Buchführung auf externen EDV-Anlagen erstellen zu lassen; die Leitung und damit den betrieblichen Überblick müssen Sie jedoch behalten und die Qualifikation dazu mitbringen.

Für die Leitung eines Unternehmens ist eine exakte und aussagefähige Kostenrechnung ein unverzichtbares Hilfsmittel. Sie ermöglicht die gerade in der Anfangsphase notwendige laufende Kostenkontrolle und hilft Ihnen, Schwachstellen im Betriebsablauf schnell zu erkennen und zu beheben. Wenn Sie in einen Markt hineinkommen wollen, werden Sie unter Umständen Ihren Kunden einen günstigen Preis anbieten müssen. Um die kurzfristige Preisuntergrenze bestimmen zu können, benötigen Sie in der Kostenrechnung auch eine Deckungsbeitragsrechnung.

Falls Ihr betriebswirtschaftliches Wissen jetzt oder später Lücken aufweist, können Sie diese durch Studien der Fach- und Branchenliteratur oder in Weiterbildungsseminaren, die auch die Industrie- und Handelskammern für Sie anbieten, schließen.

Text 6. Marktchancen

Wenn Sie nicht das Glück haben ein absolut neuartiges Produkt auf dem Markt anzubieten oder auf eine Marktnische zu treffen, müssen Sie mit Konkurrenz rechnen. Je größer und zahlreicher die Konkurrenz, desto ungünstiger sind die Chancen Ihres Unternehmens. Hängen Sie sich nicht an eine Trend- oder Modewelle an, die schon abklingt!

Prüfen Sie, wie sich gleichartige Unternehmen ähnlicher Größe und an vergleichbaren Standorten entwickeln! Wenn Sie feststellen, dass bereits hinreichend Konkurrenz auf dem Markt besteht, untersuchen Sie, ob Sie sich gegenüber der Konkurrenz wirksam abheben können, z. B.

- durch die Art und Güte Ihrer Erzeugnisse, Handelswaren und Dienstleistungen
- durch Preisabweichungen
- durch fachlich geschulte und freundliche Bedienung
- durch einen besseren Kundendienst.

Durch die Anschaffung gebrauchter statt neuer Wirtschaftsgüter oder durch Leasing lässt sich die Anfangsbelastung Ihres Unternehmens verringern. Ihr Betrieb arbeitet dann kostengünstiger und mit größerer Liquidität. Auch durch Factoring lässt sich die Liquidität günstig beeinflussen.

In die Planung des Unternehmens müssen auch nachhaltige Preisänderungen bei Beschaffungs- und Absatzgütern einbezogen werden. Gleiches gilt für Nachfrage- und Angebotsverschiebungen.

Die Marktchancen lassen sich manchmal auch dadurch verbessern, dass Sie mit anderen Unternehmen kooperieren. Beachten Sie jedoch dabei, dass Ihr Unternehmen ausreichend unabhängig bleibt!

Text 7. Beteiligung, Kauf oder Neugründung?

Wenn Sie nun die fachlichen, die familiären und die finanziellen Voraussetzungen geprüft haben, stellt sich die Frage, wie mache ich mich selbständig.

7.1. Beteiligung oder Kauf

Lassen Sie sich die 3 letzten Bilanzen und die letzte betriebswirtschaftliche Auswertung (BWA) vorlegen, dazu die Summen- und Saldenliste zur BWA. Aus diesen Unterlagen sehen Sie die Geschäftsentwicklung und die Höhe der Verbindlichkeiten, für die Sie ganz oder beschränkt mithaften, Sie sehen darin auch die Forderungen an Kunden, hier können auch einige nicht realisierbare Dinge stecken, durch Reklamationen oder zahlungsunfähige Kunden.

In den Fällen Beteiligung und Kauf ist stets die Frage des Preises wichtig. Im allgemeinen ergibt sich dieser aus dem Mittelwert der Addition aus Substanzwert und Ertragswert, falls nicht große Know-how-Werte vorhanden sind.

Der Fachmann kann den Zeitwert der Substanz und den Wert des Know-how feststellen. Unter Substanz versteht man das Anlagevermögen, die Vorräte, die Forderungen und sonstige Vermögenswerte minus Verbindlichkeiten, wobei beim Anlagevermögen nicht der Buchwert, sondern der heutige Verkaufswert gilt.

Der Ertragswert wird aus dem bereinigten Durchschnittsgewinn der letzten 3 Jahre errechnet. Hierzu wird der Zinssatz für 6-monatiges Festgeld zugrunde gelegt, erhöht um einen Zuschlag für das Unternehmerrisiko, der bis zur Verdoppelung des Zinssatzes führen kann, und berechnet, welche Kapitalhöhe notwendig wäre, um bei diesem Zinssatz den vorerwähnten Gewinn zu erzielen.

7.2. Neugründung

Sie können allein oder zusammen mit Freunden neu gründen. Prüfen Sie jedoch kühl und sachlich Ihre zukünftigen „Cos“, manche Freundschaft hält nicht den Belastungen durch Arbeit und durch Geldstand, und die Trennung ist oft sehr teuer. Daher machen Sie sich Gedanken über die Gesellschaftsform, die Haftung und deren Begrenzung und fixieren Sie eine Geschäftsführungsordnung als Grundlage der Zusammenarbeit.

Die Neugründung können Sie auf Ihren tragfähigen Ideen aufbauen, Sie können mit etwas weniger Freiheit als Subunternehmer für einen oder mehrere (besser) Auftraggeber arbeiten oder ein Franchise-System wählen. Hierbei ist die Freiheit noch etwas kleiner, allerdings bei voller Haftung. Es gibt in diesem System Perlen, wie Cola-Getränke, Kinderkleidung oder Fast-food, aber auch viele Angebote, die Sie kritisch prüfen sollten.

Text 8. Die Standortwahl

Die Standortwahl für Ihr Unternehmen ist von vielen Faktoren abhängig. Ladengeschäfte brauchen Kunden, müssen je nach Branche dort sein, wo man shopping geht, was natürlich hohe Mieten bedingt. Spezialgeschäfte können etwas ungünstiger liegen, benötigen aber etwas mehr Werbung. Geschäfte mit umfangreichen und teils schweren Waren brauchen Parkplätze, Einkaufszentren sind hierfür ideal. Andere Unternehmen brauchen Anbindungen an Bahn, Schiff oder Straße. Die Verfügbarkeit von Personal ist auch wichtig: oft sind die gleichen Branchen am selben Ort konzentriert: Gold = Pforzheim, Edelsteine = Idar-Oberstein, Schuhe = Pirmasens.

Auch die Steuern können bei der Standortwahl mit von Bedeutung sein. Wenn Sie die Gegend festgelegt haben, prüfen Sie, ob dort ein Gewerbebetrieb angesiedelt werden darf, ob der Bebauungsplan, die Gewerbeaufsicht das erlaubt. Das Gewerbeaufsichtsamt gibt Ihnen auch Auskunft über die Vorschriften für die Ausgestaltung der Arbeitsräume (Arbeitsstättenverordnung). Bevor Sie einen Mietvertrag o.ä. abschließen, sprechen Sie mit Ihrer Bank, damit Sie dadurch nicht eventuelle öffentliche Förderungen verlieren.

Text 9. Wenn alle diese Fragen vorbesprochen, geklärt und gelöst sind

Wenn alle diese Fragen vorbesprochen, geklärt und gelöst sind, besuchen Sie jede Fachmesse, prüfen Sie das Angebot Ihrer Wettbewerber, lesen Sie Fachzeitschriften, die in öffentlichen und Hochschulbibliotheken ausliegen (der Eintritt ist für Jedermann frei) und suchen Sie nach Lücken im Angebot.

Die Standardware ist meist umkämpft, aber so manche Spezialität bringt gutes Geld. Klären Sie die Einkaufsmöglichkeiten, holen Sie bei jedem größeren Einkauf mehrere Angebote ein. Versuchen Sie am Beginn Konsignationsware o.ä. zu erhalten. Bedenken Sie stets den Grundsatz: Mit den wirtschaftlich geringsten Mitteln dauerhaft den höchsten Ertrag zu erwirtschaften. Beginnen Sie mit der Abschöpfung des Marktes, wenn Sie stark und groß genug sind, können Sie zur Durchdringung des Marktes übergehen, aber nicht am Anfang!

Viel Glück und das hat – wie bekannt – auf Dauer nur der Tüchtige.

Aufgabe II. Übersetzen Sie schriftlich die oben angeführten Texte.

Aktiver Wortschatz

Substantive

A

1. die Abfindung (-en) – уплата вознаграждения или пособия; отступное; компенсация
2. die Abgabe (-n) – оплата; пошлина, налог
3. die Abgabefrist (-en) – срок оплаты
4. die Abgabeordnung (-en) – порядок оплаты
5. die Abwicklung (-en) – проведение, осуществление; ликвидация (предприятия), окончание
6. die Abwicklungsgesellschaft (-en) – фирма-ликвидатор
7. der Abzug (-Abzüge) – вычет, удержание; скидка; отчисление (средств)
8. die Aktie (-en) – акция, пай; eine gewöhnliche A.- обыкновенная / обычная акция; eine einfache A. - простая именная акция; eine gebundene / vinkulierte A. - именная акция с ограниченным правом передачи / винкулированная акция; pennwertlose A. - акция без нарицательной / номинальной стоимости; eine stimmberechtigte A. - акция, дающая право голоса; eine stimmrechtlose A. - «безголосая» акция; eine A. ohne pennwert - акция без нарицательной / номинальной стоимости; eine A. ohne Stimmrecht - «безголосая» акция
9. der Aktionär (-e) – акционер, владелец (держатель) акций
10. die Aktienausgabe (-n) – выпуск / эмиссия акций
11. der Aktienbesitzer (-) – владелец / держатель акций, акционер
12. die Aktiengesellschaft (en) – акционерное общество, акционерная компания
13. der Aktienhalter (-) – владелец / держатель акций, акционер
14. das Amtsgericht – суд первой (низшей) инстанции
15. die Anerkennung (-en) – признание
16. die Anforderung (-en) – требование, заявка

17. die Ansicht (-en) – просмотр; ознакомление
18. die Anspruchsgrundlage (-n) – основания для предъявления претензии
19. der Anteil (-e) – доля
20. das Arbeitsentgelt (-e) – вознаграждение (оплата) за труд; оплата труда
21. die Arbeitsgemeinschaft (-en) – общество, объединение;
22. die Arbeitssicherung (-en) – пенсионное страхование рабочих
23. der Auflösungsbeschluss (-schlüsse) – решения о ликвидации (общества)
24. der Aufsichtsrat (-räte) – наблюдательный совет
25. der Ausgleich (-e) – выравнивание, балансирование; компенсация, возмещение, погашение
26. das Auseinandersetzungsguthaben – суммы, выплачиваемые выбывающему компаньону
27. die Außenhaftung (-en) – внешняя ответственность
28. die Außenhandelsberatung – консультации в области внешней торговли

В

30. der Bankkredit (-e) – банковский кредит, банковская ссуда
31. die Befugnis (-se) – полномочия
32. die Belastung (-en) – бремя, тяготы
33. die Bemessungsgrundlage (-n) – основа (масштаб) исчисления; основа определения размера (напр. штрафа)
34. die Berechtigung (-en) – предоставление права; право, полномочие
35. die Beschaffung von Kapital/die Kapitalbeschaffung – привлечение капитала
36. der Besitzwechsel (-) – смена владельца
37. die Besteuerung (-en) – налогообложение, обложение налогом
38. die Betätigung (-en) – деятельность
39. die Beteiligung – участие; eine Beteiligung am Gewinn / am Verlust участие в прибыли / в возмещении (компенсации) убытков
40. die Betriebsauflösung (-en) – роспуск предприятия
41. der/die Beteiligte (-n) – (со)участник; сторона в процессе
42. das Bewertungsgesetz (-e) – закон об оценке имущества, подлежащего обложению налогом
43. die Bilanz (-en) – баланс; итог
44. das Bundeskartellamt – федеральное ведомство по надзору за деятельностью картелей
45. das Bundessteuerblatt (-blätter) – список федеральных налогов
46. die Bürgschaft (-en) – поручительство, порука; гарантия, ручательство
47. das Bußgeld (-) – денежный штраф

D

48. das Darlehen – ссуда, заем, кредит; ein D. aufnehmen - брать заем; ein D. gewähren – предоставлять заем
49. der Darlehensgeber (-) – заимодатель, кредитор; ссудодатель
50. die Dienstreise (-n) – служебная командировка
51. die Dreiviertelmehrheit (-) – большинство в три четверти голосов

Е

52. das Eichamt (-ämter) – палата мер и весов
53. die Eigenmittel – собственные средства
54. der Eigentümer (-) – собственник, владелец, хозяин, обладатель
55. die Einflussverteilung – распределение влияния
56. der Einheitswert (-e) – оценочная стоимость; стандартная величина; стандартная (нормативная) стоимость
57. die Einkommenssteuer (-n) – подоходный налог. Stille Gesellschafter unterliegen nur der Einkommenssteuer. – Негласные компаньоны облагаются только подоходным налогом.
58. die Einkommenssteuererklärung (-en) – налоговая декларация о доходах
59. das Einkommenssteuergesetz (-e) – закон о подоходном налоге
60. die Einkünfte (Pl.) – (постоянные) доходы
61. die Einlage (-n) – (денежный) вклад; взнос (в предприятии) die Höhe der E. величина/размер вклада/взноса/пая. Die Einlage beträgt mindestens 100 Euro. Взнос/пай составляет минимум 100 евро
62. die Einnahme (-n) – доход/поступление; Einnahmen und Ausgaben – доходы и расходы; die Betriebseinnahmen - доходы предприятия
63. die Einnahmen (Pl.) – доходы, поступления
64. die Einstiegsgebühr (-en) – вступительный взнос
65. die Eintragung (-en) – регистрация
66. die Eintragung im Handelsregister – занесение/внесение в торговый реестр
67. das Einzelunternehmen / die Einzelunternehmung – предприятие, принадлежащее одному владельцу
68. die Einziehung (-en) – взимание, взыскание; сбор; изъятие из обращения; конфискация; ликвидация
69. der/die Ermächtigte – уполномоченный/ая
70. das Entgelt (-e) – возмещение, компенсация; вознаграждение
71. das Entscheidungsrecht (-e) – право выносить решение
72. das Erhebungsverfahren – порядок взимания (налогов)
73. der Entwicklungsstand (-stände) – уровень развития
74. der Erwerb (-e) – приобретение, покупка; доход, заработок
75. der Erwerber (-) – покупатель, получатель
76. die Entgegennahme (-n) – прием(ка), получение, принятие
77. die Erwerbsvereinigung – коммерческое объединение, промышленное объединение

Ф

78. die Fälligkeit (-en) – наступление срока исполнения обязательства; срок платежа
79. das Firmenbuch (-bücher) – бухгалтерская книга фирмы
80. das Firmenvermögen – имущество фирмы
81. das Firmenzeichen (-) – фирменный знак
82. die Förderung (-en) – стимулирование, содействие; поощрение, продвижение
83. das Franchising (-) – система выдачи особых прав (лицензий) на ведение дела (эксплуатацию предприятия); передача права на использование фирменной марки

84. der Franchise-Geber (-) – компания, выдающая особое право (лицензию) на ведение дел
 85. der Franchise-Nehmer (-) – предприниматель, эксплуатирующий предприятие на основе договора о предоставлении особого права на ведение дел
 86. der Franchisevertrag (-verträge) – договор о выдаче особого права (лицензии) на ведение дел (эксплуатацию предприятия)

G

87. der Geldanleger (-) – инвестор
 88. der Geldgeber (-) – кредитор, заимодаделец, заимодавец
 89. der Geldgeber (-) – участник-вкладчик, кредитор, заимодаделец, заимодавец
 90. die Geldleistung (-en) – денежная выплата, пособие
 91. die Gelegenheitsgesellschaft (-en) – общество, организованное несколькими физическими или юридическими лицами для проведения разовых операций
 92. die Genossenschaft (en) – товарищество, кооператив, объединение, союз; eingetragene G. – зарегистрированное товарищество
 93. das Genossenschaftsregister – реестр кооперативов/товариществ; ins G. aufnehmen/eintragen – вносить/заносить в реестр кооперативов/товариществ
 94. das Geschäft (-e) – дело, занятие, бизнес; сделка, предприятие, фирма; магазин
 95. der Geschäftsführer (-) – управляющий(делами), менеджер
 96. die Geschäftsführung – руководство предприятием
 97. der Geschäftsgegner (-) – конкурент
 98. die Gesellschaft (-en) – общество; объединение; союз; компания; товарищество
 99. die Gesellschaft des Bürgerlichen Rechts (GbR) – простое товарищество
 100. die Gesellschaft mit beschränkter Haftung – общество с ограниченной ответственностью
 101. der Geschäftsinhaber (-) – владелец фирмы/предприятия
 102. der Gesellschafter (-) – участник товарищества; член акционерского общества; акционер, компаньон;
 103. der Gesellschaftswechsel – изменение состава членов общества
 104. der Gesellschaftsanteil (-e) – доля в товариществе
 105. das Gesellschaftsvermögen (-) – имущество товарищества
 106. der Gesellschaftsvertrag – договор о создании общества/товарищества
 107. die Gewähr – гарантия, ручательство, поручительство
 108. die Gewährung (-en) – исполнение, удовлетворение; предоставление
 109. der Gewinn (-e) – прибыль, выгода, доход;
 110. der Gewinnanteil (-e) – доля прибыли; дивиденд; участие в прибыли
 111. die Gewinnbeteiligung – участие в прибыли
 112. die Gewinnermittlungsart (-en) – вид определения прибыли в налоговом праве
 113. die Gewinnverteilung (-en) – распределение прибыли
 114. der Gläubiger (-) – кредитор
 115. der Grundbesitz (-) – земельная собственность, земельное владение
 116. das Grundbuch (-bücher) – поземельная книга

- 117. das Grundkapital – основной капитал, акционерный капитал, уставный (учредительский) капитал, паевой капитал
- 118. die Gründungskosten – учредительские затраты/расходы
- 119. das Grundstück (-e) – земельный участок с находящимися на нем постройками
- 120. die Gültigkeit (-en) – деятельность, законность; сила

H

- 121. die Haftung – ответственность, гарантия;
- 122. die Haftungsbeschränkung (-en) – ограничение ответственности
- 123. die Haftungsübernahme (-n) – гарантия
- 124. die Handelsgesellschaft (-en) – торговое акционерное общество
- 125. die offene Handelsgesellschaft – открытое торговое общество/товарищество
- 126. ins Handelsregister eintragen (u, a) – вносить, заносить в торговый реестр
- 127. die Hauptversammlung – общее собрание акционеров

I

- 128. das Insolvenz (-e) – неплатежеспособность, банкротство
- 129. das Insolvenzverfahren (-) – конкурентный процесс

J

- 130. der Jahresabschluss (-abschlüsse) – годовой отчет

K

- 131. die Kapitalgesellschaft (-en) – общество (компания) с привлекаемым капиталом; товарищество на капитале
- 132. die Kapitalsammlung – накопление капитала
- 133. die Kommanditgesellschaft (-en) – коммандитное товарищество / товарищество на вере
- 134. die Kommanditgesellschaft auf Aktien – акционерное коммандитное товарищество, коммандитное товарищество «на акциях»
- 135. der Kommanditist (-en) – коммандитист, ограниченно ответственный участник коммандитного товарищества
- 136. der Komplementär (-e) – комплементарий, полный товарищ/компаньон; член товарищества, отвечающий по обязательствам товарищества своим имуществом
- 137. der Konkurs (-e) – банкротство, несостоятельность
- 138. das Konsortium (-Konsortien) – консорциум
- 139. der Kontoauszug (-auszüge) – выписка из счета
- 140. die Konkurrenzklausele (-n) – оговорка в договоре об исключении конкуренции
- 141. die Kooperation (-en) – кооперация; сотрудничество
- 142. die Kapitalerträge (Pl.) – доходы с капитала
- 143. das Körperschaftssteuergesetz (-e) – закон о налоге на корпорации
- 144. die Kundenakquisition – вербовка клиентов
- 145. die Kündigung (-en) – расторжение; отмене; денонсация договора; увольнение

L

- 146. der Leitfaden (-) – руководство (учебник)
- 147. der Lizenzgeber (-) – лицензиар (продавец лицензий)
- 148. die Lieferantenakquisition (-en) – вербовка поставщиков
- 149. die Lohnsteuer (-n) – подоходный налог; налог на заработную плату

M

- 150. der Markenschutz (-e) – правовая охрана (напр. товарных) знаков
- 151. der Mietvertrag (-verträge) – договор о найме (об аренде); договор имущественного найма
- 152. die Mindesteinlage (-n) – минимальный вклад
- 153. die Mitbestimmung (-) – участие в принятии решения; участие в управлении предприятием. Eine GmbH kann der M. unterliegen. – ООО может участвовать в принятии решения / в управлении предприятием
- 154. das Mitbestimmungsrecht (-e) – право участия в делах фирмы/предприятия
- 155. die Mitgliedschaft (-en) – членство; коллектив, члены
- 156. das Mitspracherecht (-e) – право участвовать в совместном решении
- 157. der Mitunternehmer (-) – компаньон, участник предприятия
- 158. die Mitwirkung (-en) – участие, содействие, сотрудничество; причастность

N

- 159. der Nachfolger (-) – наследник, преемник
- 160. der Nachteil (-e) – убыток, ущерб, вред; недостаток, дефект, изъян, отрицательный момент
- 161. der Nachweis (-e) – доказательство, подтверждение, свидетельство; справка; отчет
- 162. das Nutzungsrecht (-e) – право пользования

P

- 163. die Personengesellschaft (-en) – товарищество, общество
- 164. das Pfand (-Pfänder) – залог, заклад
- 165. die Pfändung (-en) – наложение ареста на имущество должника (товар)
- 166. die Pflicht (-en) – долг, обязанность; die P. verletzen – нарушать свой долг; Rechte und Pflichten werden in der Satzung(im Statut) festgelegt. – права и обязанности оговариваются/ закрепляются/ определяются /фиксируются в уставе
- 167. die Pflichtverletzung (-en) – нарушение долга, невыполнение обязательства
- 168. das Privatvermögen – частная собственность; имущество, находящееся в частной собственности
- 169. die Publizität (-en) – публичность, гласность
- 170. die Publizitätspflicht (-en) – обязанность публиковать информацию (о делах фирмы); обязанность компании предоставлять сведения о своей деятельности владельцам акций

R

171. das Recht (-e) - право; ein R. ausüben – осуществлять право; das R. anwenden, vertreten, verletzen, brechen, einräumen – применять, защищать/представлять, нарушать, предоставлять право; das R. auf Arbeit – право на труд
172. die Rechtsfähigkeit – правоспособность
173. die Rechtsform (-en) – правовая (юридическая) форма;
174. die Rechtspersönlichkeit (-en) – юридическое лицо
175. die Rechtssicherheit (-en) – гарантия соблюдения законности
176. der Rechtsverkehr (-) – оформление правоотношений
177. der Regressanspruch (-ansprüche) – право регресса (оборота)
178. die Reinigungsfirma (-firmen) – клининговая фирма
179. die Richtlinie (-n) – директива
180. die Rückzahlung (-en) – возвращение денег

S

181. der Sachwert (-e) – реальная стоимость (ценность); ценная вещь
182. die Satzung (-en) – устав, статут; инструкция
183. der Säumniszuschlag (-zuschläge) – пеня за просрочку
184. der Schadensersatz (-ersatz) – возмещение вреда и ущерба
185. die Schlussvorschriften (Pl.) – окончательные предписания, окончательная инструкция
186. der Sitz (-e) – местопребывания, резиденция, юридический адрес; главная контора
187. die Sorgfaltspflicht (-en) – обязанность соблюдать честность и добросовестность
188. die Sozietät (-en) – кооператив; общество; товарищество
189. die Sozietät von Rechtsanwälten – товарищество адвокатов
190. das Spekulationsgeschäft (-e) – спекулятивная сделка
191. der Staatschutz – охрана государства
192. das Stammkapital (-) – основной капитал. Das Stammkapital einer GmbH beträgt mindestens 25 000 Euro. – Основной капитал общества с ограниченной ответственностью составляет минимально 25 000 евро
193. die Stellung (-en) – положение; должность, пост, рабочее место; позиция
194. die Strafvorschriften (Pl.) – уголовно-правовые нормы

T

195. der Tatbestand (-bestände) – состав преступления; фактические обстоятельства дела
196. das Tochterunternehmen (-) – дочернее предприятие
197. die Transaktion (-en) – сделка, операция
198. die Transportfirma haftet für Beschädigungen. – Транспортная фирма несёт ответственность за повреждения.

U

199. die Übergangsvorschriften (-) – предписания о передаче дела в компетентный суд
200. der Überschuss (-schüsse) – избыток, излишек; превышение, увеличение
201. die Übertragung (-en) – перенос; передача; переадресование; уступка; трансфер
202. die Umsetzung (-en) – реализация, осуществление; превращение, перевод
203. das Unternehmen (-) – предприятие, фирма, компания; дело, бизнес; ein U. führen – руководить предприятием
204. das Unternehmen arbeitet mit Gewinn – предприятие работает с прибылью
205. der Unternehmer (-) – предприниматель, бизнесмен;
206. der Unternehmensgegenstand (-gegenstände) – предмет деятельности предприятия

V

207. die Veranlagung (-en) – установление размера налога, начисление налога
208. der Veräußerer (-) – отчуждатель
209. die Verbindlichkeit (-en) – обязательство; задолженность
210. die Vereinbarung (-en) – соглашение, договоренность, сделка
211. die Vererbung – наследование, передача по наследству
212. die Verfahrensvorschriften (Pl.) – процессуальные нормы
213. die Verjährung (-en) – исковая давность; истечение срока; право давности
214. die Verletzung (-en) – нарушение
215. der Verlust (-e) – убыток, ущерб; потери
216. die Verlustverteilung – распределение убытков/потерь
217. das Vermögen – имущество, состояние; mit V. haften – отвечать по обязательствам своим имуществом/нести имущественную ответственность
218. die Vermögenslosigkeit (-en) – имущественная несостоятельность
219. die Verpachtung (-en) – сдача в аренду (внаем)
220. die Verpflichtung (-en) – обязанность, обязательство
221. das Versandhaus (-häuser) – посылочная торговая фирма
222. die Vertragsurkunde (-n) – акт, скрепленный подписями и печатями сторон
223. die Verwaltungskosten – административные (административно-управленческие) расходы
224. die Verwertung (-en) – использование, применение; реализация; утилизация
225. die Vollstreckung (-en) – приведение в исполнение
226. die Voranmeldung (-en) – предварительная декларация, налог с оборота
227. die Vorlage (-n) – представление, предъявление; подача; образец, оригинал; проект
228. der Vorstand (Vorstände) – правление; einen V. bilden – образовать правление
229. der Vorsteuerabzug (-abzüge) – вычет предварительного налога из суммы задолженности по уплате налогов

230. der Vorteil (-e) – польза, выгода, прибыль, преимущество. Die Vorteile der KG gegenüber der GmbH sind steuerliche Begünstigung, keine Publizitäts- und Mitbestimmungspflicht. Преимуществами коммандитного товарищества по отношению к обществу с ограниченной ответственностью являются: налоговые льготы, отсутствие обязанности публиковать информацию (о делах фирмы) / отсутствие обязанности компании предоставлять сведения о своей деятельности владельцам акций, отсутствие обязанности участвовать в управление делами общества

W

231. die Weisung (-en) – указание, предписание, распоряжение, директива; приказ
232. die Willenserklärung (-en) – декларация о намерениях, волеизъявление
233. die Wirksamkeit (-en) – эффективность; действенность; действие, деятельность
234. die Wirtschaftsvereinigung – экономическое объединение
235. die Wohngemeinschaft (-en) – коллектив жильцов; группа совместно проживающих людей

Z

236. der Zins (-en) – процент, арендная плата; auf hohe Zinsen под большие проценты; von den Zinsen leben - жить на проценты; Zinsen (aus-) / zahlen – выплачивать проценты
237. das Zivilrecht (-e) – гражданское право
238. die Zollabfertigung (-en) – таможенный досмотр
239. die Zollanmeldung (-en) – таможенная декларация
240. der Zulieferer (-) – поставщик (комплектующих деталей); субпоставщик
241. der Zusammenschluss (-schlüsse) – объединение, слияние
242. der Zusammenschluss von zwei Unternehmen – объединение двух предпринимателей
243. der Zusatz (Zusätze) – добавление, дополнение; добавка; приписка
244. die Zustimmung (-en) – согласие, одобрение

Adjektive

A

245. ausschlaggebend – решающий, определяющий

D

246. direkt – прямой

E

247. eigenmächtig – самовольный
248. eingehend – 1. обстоятельный, подробный 2. входящий, поступающий

- 249. eingeschränkt – ограниченный
- 250. ermäßigt – пониженный, умеренный
- 251. europaweit – на европейском пространстве
- 252. extern – внешний; наружный; чужой

F

- 253. fachkundig – знающий дело, сведущий в данной области
- 254. fachlich – специальный; профессиональный
- 255. fällig – подлежащий уплате
- 256. festgelegt – установленный; оговорённый (в договоре)
- 257. freiberuflich – свободной профессии
- 258. freihandelbar – находящийся в свободной торговле

G

- 259. geeignet sein – быть пригодным, подходить. Die AG ist besonders für Großunternehmen geeignet. – Акционерное общество особенно подходит/пригодно для крупных предприятий/фирм.

I

- 260. intern – внутренний, закрытый

K

- 261. kostenintensiv – требующий больших затрат

L

- 262. landesweit – по всей стране

M

- 263. meldepflichtig – подлежащий обязательному уведомлению, отчету, регистрации, предоставлению декларации о доходах

N

- 264. nachteilig – убыточный, невыгодный; невыгодно, с убытком
- 265. nichtselbstständig – несамостоятельный

R

- 266. rechtsfähig – правоспособный
- 267. rechtskräftig – имеющий законную силу
- 268. reibungslos – бесперебойный

S

- 269. schwerwiegend – тяжело поддающийся осмыслению
- 270. ein selbständiger Unternehmer – независимый предприниматель
- 271. seriös – серьёзный
- 272. sittenwidrig – безнравственный
- 273. steuerfrei – освобожденный от уплаты налогов
- 274. steuerpflichtig – подлежащий налогообложению
- 275. stille Gesellschaft - негласное/анонимное товарищество; коммандитное товарищество
- 276. stiller Gesellschafter – негласный компаньон

T

- 277. tätig – 1. деятельный, активный; 2. занятый, работающий
- 278. termingerecht – своевременный

U

- 279. uneingeschränkt – 1. неограниченный; 2. безусловный, безоговорочный
- 280. unternehmerisch – 1. предпринимательский; 2. предприимчивый

V

- 281. vertraglich – договорной
- 282. vertretungsberechtigt sein – имеющий право на представительство
- 283. vorgeschrieben – предписанный
- 284. vorsätzlich – преднамеренный, умышленный

Z

- 285. zollpflichtig – обязанный уплатить таможенную пошлину
- 286. zuständig – 1. компетентный; 2. подсудный; 3. ответственный
- 287. zuzüglich – включая, включительно

Verben

A

- 288. abberufen – отзывать; увольнять, освобождать от должности
- 289. abführen an – уплачивать, вносить, отчислять (напр. налоги)
- 290. abgeben – 1. сдавать, передавать, вручать (товар); 2. отпускать (продукцию)
- 291. abgrenzen – разграничивать, размежёвывать
- 292. ablehnen – отклонять, отвергать
- 293. abrechnen – производить расчет, рассчитываться, оплачивать; подводить итоги; отчислять, вычитать, удерживать
- 294. abschaffen – отменять, упразднять, аннулировать, ликвидировать, устранять; продавать
- 295. absetzen – 1. вычитать, удерживать, исключать; 2. сбывать, реализовать; 3. отстранять от должности
- 296. abtreten – 1. уступать, передавать; 2. оставлять (службу)
- 297. abwägen – взвешивать, обдумывать
- 298. den G. abwerfen – приносить прибыль;
- 299. abwickeln – 1. исполнять, выполнять; осуществлять, производить; ликвидировать (предприятие)
- 300. abziehen – 1. вычитать, производить вычет; 2. удерживать; 3. предоставлять скидку
- 301. akkumulieren – накапливать, производить накопления
- 302. akquirieren – вербовать (покупателей)
- 303. amtieren – занимать должность
- 304. ändern – изменять
- 305. anrechnen – начислять; зачислять; ставить в счет
- 306. antun – 1. причинять, доставлять; 2. оказывать
- 307. anziehen – 1. повышаться, расти; 2. привлекать
- 308. assignieren – ассигновать, переводить деньги
- 309. auferlegen – налагать, облагать
- 310. auflösen – прекращать, расторгать; ликвидировать, распускать
- 311. aufschlagen – повышать цену, делать наценку
- 312. ausdrucken – 1. печатать полностью (тираж); 2. напечатать полностью (без сокращений)
- 313. ausfertigen – составлять, оформлять, выписывать
- 314. ausführen – 1. экспортировать, вывозить; 2. выполнять, исполнять
- 315. ausführend – вывозимый, экспортируемый
- 316. ausgeschüttet – выплаченный
- 317. ausgestalten – оформлять; развивать, разрабатывать
- 318. aushändigen – вручать, выдавать, предавать
- 319. auslagern – 1. перевезти товары с одного склада на другой; 2. выделить подразделение в самостоятельное предприятие
- 320. ausnehmen – исключать
- 321. ausschlagen – отвергать, отказываться

322. austreten – выходить, уйти; выбывать
 323. ausüben – исполнять, выполнять, заниматься
 324. auszahlen (Vt) – выплачивать; Gehälter, Prämien, Gewinn a. – выплачивать заработную плату, премии, прибыль

В

325. beauftragen – поручать, уполномочивать
 326. bebauten – застраивать, обрабатывать, возделывать
 327. befassen sich – 1. заниматься (чем-л., кем-л.); 2. иметь дело (с кем-л., с чем-л.)
 328. befristen – ограничивать сроком
 329. befürworten – ходатайствовать, поддерживать
 330. beglaubigen – заверять, засвидетельствовать, удостоверить
 331. behalten – 1. оставлять, удерживать, сохранять; 2. помнить, запоминать
 332. belaufen sich – составлять (какую-л. сумму)
 333. belegen mit – 1. облагать (налогами); 2. подтверждать, удостоверить
 334. bemessen – 1. измерять; 2. определять, оценивать; 3. рассчитывать, вычислять
 335. berechnen – 1. вычислять, исчислять, калькулировать; оценивать; ставить в счет
 336. berechtigen – давать право; уполномочивать
 337. berufen sich – иметь призвание к чему-л.
 338. beschauen – осматривать, рассматривать, разглядывать, созерцать
 339. beschlagnahmen – конфисковать, изъять; наложить арест на имущество; описать имущество
 340. besteuern – облагать налогом
 341. bestimmen – назначать, устанавливать, предписывать
 342. sich beteiligen an D. (Vt) участвовать, принимать участие в чем-л.; sich an einem Spiel, Preisausschreiben, an der Diskussion b. участвовать в игре, конкурсе, дискуссии. Die Firma beteiligt sich mit einer Million Euro an diesem Auftrag. – Фирма принимает участие в выполнении заказа, инвестировав 1 000 000 евро. Er ist an dem Unternehmen seines Bruders beteiligt. – Он совладелец/компаньон предприятия своего брата. – Он имеет долю (пай) в предприятии своего брата. Er ist am Gewinn beteiligt. – Он участвует в прибыли
 343. beteiligt sein an etwas (Dat.) - участвовать в чем-л. Der stille Gesellschafter wird am Gewinn beteiligt. - Участник командитного товарищества участвует/принимает участие в прибыли
 344. betreiben – вести, проводить; 2. заниматься; 3. эксплуатировать
 345. betreuen – 1. обслуживать; 2. осуществлять руководство
 346. beurlauben – временно освобождать от должности
 347. beurkunden – удостоверить, заверять
 348. bloggen – осматривать, писать блог
 349. brachliegen – оставаться без использования
 350. den G. (ein)bringen – принести прибыль

С

351. chatten – беседовать

Е

352. einbehalten – удерживать, не выплачивать, не выдавать
353. einbrechnen – включать в счет
354. einfrieren – замораживать, замерзать
355. sich einmischen (Vt) in etwas (Akk.) - вмешиваться во что-л. Kommanditisten dürfen sich nicht in die Geschäftsführung einmischen. Коммендантисты не должны вмешиваться в руководство предприятием
356. einnehmen – 1. получать; принимать; брать (груз); 2. занимать
357. einräumen – предоставлять, уступать
358. einsetzen – применять, использовать
359. eintreiben – взыскивать
360. eintreten – входить, вступать, возникать
361. einrichten – вносить, уплачивать, платить
362. entfallen – выпадать, приходиться
363. entgegennehmen – принимать, получать
364. entlasten – погашать (долг), облегчать; списывать; заносить в кредит
365. entledigen sich – 1. снимать с себя, слагать с себя (что-л.); 2. выполнять (что-л.), (по)кончить (напр. с работой)
366. erheben – 1. взимать, собирать; 2. заявлять, предъявлять (претензии)
367. erlagen – 1. приобретать, получать; добиваться; 2. достигать (пункта предела)
368. ermächtigen – уполномочивать, давать право
369. ernennen – назначать
370. erproben – испытывать, испробовать, проверять
371. ersetzen – возмещать, компенсировать; заменять, замещать
372. ersparen – экономить
373. erstellen – 1. изготовлять, производить, вырабатывать; 2. составлять, 3. открывать (аккредитив)разрабатывать
374. erwerben – приобретать, покупать; зарабатывать
375. Gewinn erzielen (herausholen, herauschlagen, ziehen) – получать/ извлекать прибыль;
376. etablieren – учреждать, основывать
377. expandieren – расширять

Ф

378. fassen – 1. хватать, ловить; 2. охватывать; 3. вмещать; 4. выражать, формулировать; 5. понимать, постигать, схватывать
379. festhalten – 1. держать, удерживать; 2. задерживать, арестовывать; 3. запечатлеть (что-л.)
380. festlegen – 1. определять, устанавливать; оговаривать в договоре; 2. вкладывать, связывать (капитал)
381. firmieren (Vi) – иметь наименование (по фирме); ставить знак фирмы; подписывать от имени фирмы. Das Unternehmen firmiert als Meyer & Co. – предприятие называется Meyer & Co.

G

382. genehmigen – 1. одобрять, санкционировать, разрешать; 2. выдавать лицензию
383. gewähren – предоставлять, давать

H

384. haften – 1. быть ответственным, нести ответственность; 2. ручаться, гарантировать
385. haften für jmdn./etw. – отвечать, отвечать по обязательствам (общества), быть ответственным; нести ответственность за кого-что-л.;
386. herbeiführen – 1. повлечь за собой; 2. причинять, вызывать (что-л.); 3. приводить (к чему-л.)
387. hinterziehen – утаивать, уклоняться
388. huldigen – 1. почитать (кого-л., что-л.), преклоняться; 2. присягать на

K

389. klicken – щёлкнуть, издать короткий металлический звук
390. kündigen – 1. отменять, расторгать; 2. объявлять, предупреждать, уведомлять об увольнении

L

391. ein Geschäft leiten – руководить фирмой, предприятием
392. löschen – 1. разгружать, выгружать; 2. аннулировать; 3. погашать, закрывать

M

393. mailen – посылать почтой (электронной)

N

394. nachrechnen – 1. пересчитывать, проверять счет; 2. подсчитывать

P

395. pfänden – налагать арест (на имущество должника), производить конфискацию
396. pleite gehen – обанкротиться, разориться

S

397. scannen – сканировать
398. simsen – писать смс
399. steuern – 1. управлять, регулировать; 2. руководить, направлять

T

- 400. tätigen – совершать, осуществлять, заключать
- 401. texten – сочинять (составлять) тексты для рекламы
- 402. tilgen – погашать, возвращать (уплачивать) долг

U

- 403. überschreiten – 1. перевыполнять; превышать, перекрывать; 2. не соблюдать
- 404. umgehen – обходить, избегать, нарушать
- 405. umstrukturieren – переструктурировать; изменить структуру, перестраивать
- 406. unterliegen – 1. потерпеть поражение; 2. находиться в (чьем-л.) ведении, быть подведомственным (кому-л.); 3. подлежать (чему-л.)
- 407. unterordnen – подчинять (кого-л., что-л. кому-л., чему-л.)

V

- 408. veräußern – 1. отчуждать; 2. реализовывать, продавать
- 409. verbürgen – ручаться, поручаться, гарантировать
- 410. vereinnahmen – 1. собирать, получать; 2. взимать
- 411. verpflichten – обязывать
- 412. verrechnen – 1. ставить в (на) счет; засчитывать; производить расчет; 2. перечислять, списывать
- 413. versterben – умереть, скончаться
- 414. versteuern – уплачивать налоги
- 415. veruntreuen – растрачивать, расхищать; присваивать

Z

- 416. zahlen (vt) – платить, выплачивать; Zinsen (aus-)zahlen выплачивать проценты; Gewinnanteile zahlen - платить дивиденды; in bar zahlen – платить наличными
- 417. jmdm. zufallen (vt) – выпасть на чью-л. долю, достаться
- 418. zufügen – 1. причинять (неприятность, зло); 2. прибавлять (к чему-л.); 3. прилагать (документы и т. д.)
- 419. sich zusammenschließen (vt) – объединяться, сливаться
- 420. zustande kommen – осуществляться

Wichtige Begriffe

Aktie (englisch auch Stock oder Share). Wertpapier, mit dem ein Anteil am Eigenkapital einer Aktiengesellschaft (AG) beurkundet wird. Es ist mit einem Mindestnennbetrag von 1 Euro ausgestattet. Aus der Summe der Nennwerte ergibt sich das Grundkapital einer AG. Je nach Ausstattung können verschiedene Aktienarten unterschieden werden.

Belegschaftsaktien. Von den Mitarbeitern zur Vermögensbildung gezeichnete Papiere des Unternehmens.

Blanche. Eine Gruppe von Unternehmen, die Produkte herstellen und anbieten, die sich so ähnlich sind, dass sie sich gegenseitig ersetzen können.

Businessplan. Schriftlich formuliertes Unternehmenskonzept, das in der Gründungsphase, aber auch in Phasen starker Veränderungen erstellt werden muss. Bestandteile des Business-Plans sind die Beschreibung des Leistungsangebotes der Unternehmung, die Rechtsform, Zielgruppe und Markteinschätzung, Finanzplanung. Insbesondere Banken verlangen bei einer Zusammenarbeit einen ausgearbeiteten Businessplan.

Franchising. Vertraglich geregelte Zusammenarbeit zwischen rechtlich selbstständigen Unternehmen, bei der der Franchisegeber eine Geschäftsidee und das dazugehörige Konzept entwickelt und der Franchisenehmer dieses erwirbt und an seinem Standort umsetzt. Das Franchisingpaket besteht aus Komponenten wie Werbung, Ladengestaltung, Schulung und Schutzrechten. Der Franchisenehmer arbeitet in eigenem Namen und auf eigene Rechnung.

Freie Berufe. Selbstständige Berufe, die eine wissenschaftliche, künstlerische, schriftstellerische, unterrichtende oder erzieherische Tätigkeit beinhalten. Angehörige der freien Berufe betreiben kein Gewerbe, sie sind daher keine Kaufleute im Sinne des HGB.

Fusion. Wirtschaftliche und rechtliche Verschmelzung von zwei oder mehreren rechtlich selbstständigen Unternehmen. Dabei kann eine vorhandene bisher selbstständige Unternehmung in einer Gesellschaft aufgenommen werden oder es erfolgt ein Unternehmenszusammenschluss durch Liquidation der Altgesellschaften, Übernahme.

Going private. Durch den Rückkauf aller Anteilsscheine, durch private Integer wird eine Publikumsgesellschaft in eine private Aktiengesellschaft umgewandelt.

Going public. Bezeichnung für den "Gang einer Unternehmung an die Börse", das heißt, die Umwandlung einer Personengesellschaft oder privaten Aktiengesellschaft in eine Publikumsgesellschaft, die durch die Ausgabe von Anteilsscheinen, z.B. Aktien, erfolgt.

Gut. Mittel zur Befriedigung von Bedürfnissen; Güter lassen sich nach verschiedenen Kriterien unterteilen.

Handelsregister. Verzeichnis, das beim zuständigen Amtsgericht geführt wird und Auskunft über handelsrechtlich wichtige Tatsachen gibt, insbesondere über die rechtlichen Verhältnisse von Unternehmen. Bei der Eintragung kann unterschieden werden in eintragungspflichtige und eintragungsfähige Aspekte. Das Handelsregister kann von jedem eingesehen werden.

Internationalisierung. Entwicklung von Unternehmen mit nationalen Standorten zu international agierenden Unternehmen. Die Denkweise der Unternehmen verändert sich. Sowohl bei marketingpolitischen Zielen, bei der Beschaffungspolitik wie auch bei finanzpolitischen Zielen wird durch eine länderübergreifende Ausrichtung versucht, Wettbewerbsvorteile zu erlangen.

Joint Venture. Gemeinschaft zweier oder mehrerer Unternehmen, um Synergieeffekte zu nutzen. Verschiedene Kooperationsformen sind möglich.

Kapitalgesellschaft. Rechtsform des privaten Rechts, mit einer eigenen Rechtspersönlichkeit (juristische Person). Die Beteiligung der Anteilseigner steht im Vordergrund, deren Beteiligung an der Geschäftsleitung ist nicht nötig. Die Haftung ist auf das Kapital der Gesellschaft beschränkt. Beispiele sind: die Aktiengesellschaft (AG), die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) und die Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA).

Kartell. Unternehmenszusammenschluss mit dem Zweck, den Markt durch die Beschränkung des Wettbewerbs zu beeinflussen. Nach dem Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkung (GWB) sind Kartelle verboten.

Kaufmann. Kaufmann ist, wer ein Handeisgewerbe betreibt. Erforderlich ist ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb. Das Gesetz unterscheidet den Ist-, Kann- und Formkaufmann.

Kleingewerbetreibende. Nichtkaufleute: Sie können Waren und Dienstleistungen anbieten, ohne dafür einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb zu benötigen. Die steuerrechtlichen Abgrenzungskriterien sind in den Paragraphen 140 und 141 der Abgabenordnung (AO) festgelegt.

Konzern. Zusammenschluss von rechtlich selbstständigen Unternehmen zu einem Unternehmen unter einer einheitlichen Leitung.

Kooperation. Unternehmenszusammenschlüsse, die unterschiedliche Ausprägungen haben können, mit dem Ziel, gemeinsam Synergieeffekte zu nutzen.

Liquidation. Auflösung eines Unternehmens und Abwicklung des verbleibenden Geschäftsverkehrs sowie Verkauf des Vermögens. Eine Liquidation kann freiwillig auf Bestreben der Gesellschafter oder zwangsweise im Rahmen eines Konkurses, oder einer Zwangsvollstreckung erfolgen.

Management-buy-in (MBI). Ein Unternehmen wird, im Gegensatz zum Management-Buy-out, von Dritten übernommen.

Management-buy-out (MBO). Bisherige Mitarbeiter, zumeist aus dem Management, kaufen das Unternehmen und führen es weiter.

New Public Management. Neuorientierung der Leitung öffentlicher Unternehmen von der Mittelzuteilung hin zu einer ergebnisorientierten Führung.

Outsourcing. Ausgliederung von Aufgaben aus dem Unternehmen und Vergabe an Externe. Die Auslagerung erfolgt häufig aus Kostengründen unter der Annahme, dass Leistungen auf dem freien Markt günstiger sind als die Eigenerstellung.

Public-Private-Partnership. Zunehmende Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und privaten Unternehmen.

Rechtsform. Rechtlicher Rahmen einer Unternehmung, mit der die rechtlichen Beziehungen des Unternehmens zu seiner Umwelt und innerhalb der Unternehmung geregelt werden.

Shareholder. Anteilseigner.

Shareholder-Value (engl. share = Anteil, value. = Wert). Der Wert eines Anteils für den Anteilseigner. Bilanzwert und Börsenkurs müssen keineswegs übereinstimmen.

Spin off. Rechtliche und wirtschaftliche Verselbstständigung einer Unternehmensfunktion, beispielsweise einer Abteilung, etwa in Form eines Management-Buy-Out.

Start up. Unternehmen in der Gründungsphase.

Strategische Allianz. Unternehmenszusammenschluss wirtschaftlich und rechtlich selbstständiger Unternehmen, mit dem Zweck, in bestimmten Funktionsbereichen zusammenzuarbeiten. Ziel ist es, Risiken zu minimieren, Kosten zu senken oder Synergien zu nutzen, um damit Wettbewerbsvorteile zu erlangen. Die Handlungsfreiheit der beteiligten Unternehmen wird im Kooperationsbereich erheblich eingeschränkt. Die bekannteste Form ist das Joint Venture.

Take over. Übernahme eines Unternehmens, die "friendly", also einvernehmlich, erfolgen kann oder "unfriendly", das heißt, ohne dass das Unternehmen, welches übernommen wird, zunächst davon Kenntnis hat. Man spricht hier auch von feindlicher Übernahme.

Wirtschaft. Unter dem Begriff Wirtschaft kann man diejenigen Institutionen, Einrichtungen und Abläufe verstehen, die dazu dienen, menschliche Bedürfnisse durch Güter zu befriedigen. Dazu zählen insbesondere die Gütererzeugung, der Umlauf und die Verteilung.

Literaturverzeichnis

1. Aushauer, G. Grundwissen Wirtschaft. – Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 1999.
2. Gabler, Th. Wirtschaftlexikon. – Wiesbaden, 1992.
3. Hartmann, G. Allgemeine Wirtschaftslehre für kaufmännische Auszubildende / G. Hartmann, F. Härter. – Rinteln: Merkur Verlag, 2000.
4. Hezd, G. Fachsprache Wirtschaftswissenschaften. – Wiesbaum: Verlag Liebang-Dartmann, 1998.
5. Schneider, G. Entscheidungsfeld Wirtschaft / G. Schneider, M. Zindel, R. Lötzerich, W. Müncher. – Darmstadt: Winklers Verlag, 2000.
6. Schrüfer, K. Allgemeine Volkswirtschaftslehre. – Berlin: Arno Spitz Verlag, 1997.
7. Seideil, H. Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre / H. Seideil, R. Temmen. – Bad Hamburg von der Höhe: Verlag Gehlen, 1999.
8. Teismann, K. Handbuch – praktische Betriebswirtschaft. – Berlin: Cornelsen Verlag, 1999.
9. Voss, R. Grundwissen Betriebswirtschaftslehre. – München: Wilhelm Hezne Verlag, 1999.
10. Wöhe, G. Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre. – München, 1998.
11. Режим доступа: www.goethe.de.
12. Режим доступа: www.wirtschaftsdeutsch.de.

Учебное издание

Обуховская Оксана Анатольевна

Методическое пособие
по развитию навыков устной речи по теме
«ПРЕДПРИЯТИЕ»
для студентов экономических специальностей

Ответственный за выпуск: Обуховская О.А.

Редактор: Боровикова Е.А.

Компьютерная верстка: Боровикова Е.А.

Корректор: Обуховская О.А.

Подписано в печать 27.12.2013 г. Формат 60×84¹/₁₆. Бумага «Снегурочка».

Усл. п. л. 9,1. Уч.-изд. л. 9,75. Заказ № 1293. Тираж 50 экз.

Отпечатано на ризографе учреждения образования
«Брестский государственный технический университет».

224017, г. Брест, ул. Московская, 267.